

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Erpedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Werbung-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Bfg. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb Deutschlands. — Werbung-Verträge können ausserdem eingegangen in Wiesbaden die 5 Anzeigen, sowie die 121 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die bestmöglichen 26 Anzeigenstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Kreisläufer“ und „Kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Besprechung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Spaltenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 43.

Wiesbaden, Mittwoch, 27. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostämtern.

Kaisers Geburtstag.

Wiesbaden, 26. Januar.

Kaisers Geburtstag, der Tag, an dem alljährlich das deutsche Heer den obersten Kriegsherrn feilich ehrt, der Staatsbeamte den höchsten Vorgesetzten, dessen großer Lohn sich schon vor anderthalb Jahrhunderten als den ersten Diener des Staates bezeichnete, feiert, und an dem auch der am freiesten denkende Bürger, wenn er sich eine loyale, gesunde Gesinnung bewahrt hat, gerne bei feilicher Tafel sein Glas auf das Wohl des Mannes leeren wird, welcher unsere Nation zu repräsentieren berufen ist. Und diesmal hat der Kaisergeburtstag noch eine besondere Bedeutung.

Der verfassungsrechtliche König des preussischen Staates und Kaiser des deutschen Reiches, der Vorsitzende unseres Bundesstaates, hat sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, einen wichtigen Abschnitt im Leben eines jeden Menschen. Unser Kaiser ist in ein Alter eingetreten, in dem männliche Tatkraft und weise Überlegung sich inniger als zuvor zu verbrüdernd pflegen. Aber abgesehen von diesem immerhin bedeutungsvollen Moment, der diesmaligen Feier des Kaisergeburtstages liegt auch deshalb eine besondere Bedeutung bei, weil es der erste Geburtstag ist nach der bekannten Auseinandersetzung des Volkes mit der Krone, diesem Widerstreit zwischen den Anschauungen einer neuzeitlichen und notwendigen, freieren Auffassung vom Wesen des modernen Staates und denen eines veralteten, persönlichen Regiments. Mit einem vorläufigen Vergleich ist dieser Widerstreit zweier grundverschiedenen Anschauungen einstweilen beendet worden, wenn auch die Frage noch lange „aktuell“ bleiben wird und die notwendige Forderung der Kanzler- resp. der Ministerverantwortlichkeit noch in der Schwebe ist. Aber kein Mißklang der Erinnerung an die Novembertage soll das heutige Kaiserfest stören. Hat doch der Kaiser sein fünfzigstes Lebensjahr mit einer schönen

und menschlichen Tat besiegelt, indem er, sich dem einmütigen Willen der Nation beugend, sich zur höchsten Menschen- und Fürsorgend zwang, zur Selbstüberwindung. Er hat seine auf Selbstherrlichkeit gerichtete Erziehung, hat sein starkes, autokratisches Temperament bezähmt, das den Herrscherwillen an die erste Stelle setzte; er hat sich dem stärkeren Willensgesetz, dem der Nation, gebeugt und den schönen Wunsch wahr gemacht: Ich will im Frieden mit dem Volke leben. Und dieser schöne Friede, in dem einer die Rechte des andern respektiert, soll nähren, und wir wollen nicht vergessen, daß das neue Deutsche Kaiserium und der Reichstag, die Vertretung des Volkes, an einem Tage geboren wurden, daß Volk und Krone gleichberechtigt bei uns sind oder doch sein sollten.

Die Zeiten wandeln sich und auch die Anschauungen der herrschenden Gewalten müssen sich unausgesetzt wandeln und klären, müssen fortschreiten. Die letzten Schlachten des Feudalstaates werden nach und nach beseitigt werden und der Grundsatz wird zur Geltung gelangen, daß der Staat in erster Linie zum Besten der Allgemeinheit da ist, in erster Linie zum Besten des Volkes und nicht, wie in früheren Zeiten so oft, zum Besten der Herrscher. Die Gesetzgebung hat sich gerade in der Regierungszeit unseres Kaisers gewaltig liberalisiert, demokratisiert und alles, auch der schwerfälligste Verwaltungsapparat wird dem, ob er will oder nicht, schließlich folgen müssen. Den Forderungen der Zeit läßt sich eben nicht dauernd widerstehen. Und dem sollen beide Teile nachgeben, das Volk und sein Kaiser. Dann wird diese Modernisierung des Staates keine schweren Konflikte mit sich bringen, dann wird die Krone keinen Schaden leiden, weil der Thron nicht mehr über dem Volke, sondern im Volke errichtet wird, und noch lange wird die gut monarchische Gesinnung in die Zeiten hinauswirken, die uns eigen ist, innig verwandt mit jener von allem Byzantinismus ledigen, treuen und schönen Anhänglichkeit des freien deutschen Mannes und Kriegers zu seinen erwählten Herzögen. Dann werden wir uns selber ehren, indem wir den sichtbaren Repräsentanten unsere Volkskraft, den Kaiser, ehren.

Und wahrlich, auch nach den aufregenden und äroerlichen Konflikten ist der Nation das monarchische Gefühl nicht abhanden gekommen und gerne scharen wir uns heute, nachdem eine üble Mauer von Ratgebern banfällig zusammengefallen ist, aufs neue um unsern Herrscher, dessen hohes Wollen und dessen Friedensliebe über allen Zweifeln erhaben bleiben. Da ist gewiß kein gut deutscher Mann, der unsern Kaiser mit einem andern Herrscher ringsum vertauschen möchte, mit einem Eduard von England, einem Leopold von Belgien, einem Zar Nikolaus, einem Alfons von Spanien oder sonst einem. Das ist auch ein Kriterium unserer

Stellung zum Kaiser und gewiß nicht das schlechteste, das Kriterium des Vergleichs. Und so soll uns denn auch in dieser trüben Zeit eines wirtschaftlichen Niedergangs und großer Steuer Sorgen, in dieser Zeit einer politisch unruhigen Lage der Gedanke an all' das Widrige, das uns dies Jahr vielleicht noch durchzukämpfen aufgibt, die Feier des 50. Geburtstages unseres Kaisers nicht beeinträchtigen, und selbst der rüchgratstärkste und fortschrittlichste deutsche Staatsbürger vergibt sich nichts, wenn er heute aus voller Brust in ein kräftiges Hoch auf unsern Kaiser einstimmt. Möchten dem Monarchen noch viele Jahre eines gedeihlichen Friedens inmitten jeiner kraftvollen und zielbewußten Nation beschieden sein!

Politische Übersicht.

Die Sicherheitspolizei dem Staate — die Wohlfahrtspolizei der Stadt.

Seit sechzig Jahren bemüht sich Berlin vergeblich darum, die wichtigsten Zweige der Verwaltungspolizei in die eigene Hand zu bekommen, weil viele Verwaltungszweige nur halb ausgeübt werden können, wenn den Stadtverwaltungen die Zwangsmittel fehlen, ihren Willen durchzusetzen. Viele andere Städte haben denselben Wunsch. Sie fordern mindestens, daß alles, was Störungen der Sicherheit und Ordnung verursacht, der staatlichen Sicherheitspolizei unterstellt werden soll, daß man aber alle anderen Maßnahmen, die der öffentlichen Wohlfahrt dienen, den Stadtverwaltungen überweise.

Im Grunde handelt es sich bei der Wohlfahrtspolizei zunächst gar nicht um Polizeimaßnahmen, sondern um Akte der Verwaltungstätigkeit, bei denen eine gewisse Gewalt ausgeübt wird. Man denke an die sogenannte Paupolizei, die Gesundheitspolizei, die Markt- und Markthallenordnung, die Schutzzwangsmittel, das Feuerlöschwesen — alles Dinge, die ganz unmittelbar die städtische Verwaltung und so gut wie gar nicht den Staat als solchen angehen.

Diese Verwaltungszweige, die jeder für sich ein organisches Ganze bilden, sind bis zu ihrem letzten Ende nur von dem durchzuführen, der auch die Polizeigewalt besitzt. Zutreffend sagte Stadtverordneter Cassel-Berlin auf dem letzten preussischen Städtetag: „Ohne die Polizei ist die freiheitliche Verwaltung der Gemeinde nicht möglich; ja eine eigentliche Verwaltung hat nur der, der die Polizei führt.“ Darum erklärte auch der Städtetag die Wohlfahrtspolizei nicht als einen selbständigen Zweig der Verwaltung, sondern nur als Ergänzung der verwaltenden Tätigkeit mittels

Feuilleton.

Wie der Skilaut nach Deutschland kam.

Wer in diesem Winter das Glück hat, ein Skirennen auf dem Feldberg, dem höchsten Gipfel des Schwarzwalds, mitanzusehen, der wird dort Duzderte, ja bei gutem Wetter an die tausend Menschen finden, die auf Skiern das Niesenhotel umschwirren oder den hühen Springen zusehen, die den Springer 30 und 40 Meter weit durch die Luft sausen lassen, oder die Sieger im Dauerlauf bejubeln, die vom Belchen her 26 Kilometer weit mit 800 Meter Steigung in 8 oder gar 2 1/2 Stunden gelaufen sind, — ein Marsch, der schon im Sommer dem Fußgänger 10—12 Stunden kostet. Das gleiche Schauspiel wird sich dem Beschauer überall bieten, wo der edle Sport gepflegt wird — im Riesengebirge wie in den Vogesen, im Siebengebirge und in den bayerischen Alpen, in der Eifel und Taunus, im Engadin und am Semmering. Und wer diese jauchzende, freudig erregte Menge sieht, Männer und Frauen aller Stände, Knaben und Greise, Städter und Bauern, Deutsche, Franzosen, Engländer, Norweger hini — mischt — dem wird es kaum fahlich erscheinen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der die Besteigung des Feldbergs im Winter als Tollkühnheit gegolten hätte, ein Wagnis, das denn auch fast niemand unternommen hätte. Und doch sind noch nicht 17 Jahre vergangen, daß zuerst ein Mensch auf Schneeschuhen die Höhen des Schwarzwalds betreten hat, erst 17 Jahre, daß man in Deutschland von der unendlichen Herrlichkeit der Winternatur im Gebirge etwas erfahren hat.

In Deutschland! Denn in andern Ländern ist der Schneeschuh seit Urzeiten in jedermanns Gebrauch. Xenophon bereits scheint von ihrer Verwendung bei den Armeniern zu berichten, wie überhaupt die älteste Heimat des Skis in Asien, bei den mongolischen Völkern der Zentralasiatischen Steppen gesucht

werden muß. In Europa sind es die Lappen gewesen, über deren Tüchtigkeit im Schneeschuhlauf uns zuerst — und zwar von Alfred dem Großen — berichtet wird. Von ihnen lernten es die norwegischen Gebirgsbauern. Schon in den frühesten Tagen des Mittelalters und dort ist es zum nationalen Verkehrsmittel geworden und bis auf den heutigen Tag geblieben. Zum Sport wurde das Skilauten aber nicht — wie sich das von selbst versteht — auf dem Lande, sondern erst dann, als sich das Interesse der Städter ihm zuwandte. Im Jahre 1879 wurde das erste Rennen bei Christiania veranstaltet und dieses wurde denkwürdig durch den Besuch einiger Telemarkbauern, die den erstaunten und entzückten Städtern zeigten, daß man beim Sprung — der Krone des Skilautens — nicht ängstlich an einen Stock geklammert, wie die Hare auf dem Vesestiel, sondern ohne jede Stütze, frei und elegant aufgerichtet — dahinfliegen könne. Bald übertrafen die Städter ihre Lehrmeister infolge der eisernen Aussdauer beim Training, und so konnte im Sommer 1888 auf Schneeschuhen Fridtjof Nansen während seiner berühmten Reise das unbekannte Innere Grönlands durchqueren, das jedem anderen Beförderungsmittel hätte verschlossen bleiben müssen.

Die Kunde dieses großartigen und wohl gelungenen Unternehmens drang in alle Welt, drang auch in das stille Schwarzwaldort Totnan. Dort lebte ein vielbeschäftigter (inzwischen verstorbenen) Arzt, Dr. Tholus, dem sein Beruf, oft genug auf langen Märschen durch tiefen Schnee, hin zu den Hüften der seiner barrenden Kranken, die größten, oft unüberwindlichen Beschwerden auferlegt hatte. Welchen Segen für ihn und seine Patienten die nordische Kunst bedeuten würde, konnte ihm nicht entgehen, und so ließ er sich noch im Winter des gleichen Jahres 1888 als erster Deutscher Schneeschuhe kommen. Der bejahrte, etwas beseitigte Herr probierte sie an, aber — jeder Anweisung entbehrend — stellte er sie nach einigen verunglückten Versuchen still in die Ecke. Da standen sie denn zwei Winter hindurch, bis er eines Tages am Bierisch zwei

jungen, geschickteren Fremden Fritz Breuer und Karl Thoma von den geheimnisvollen Hölzern erzählte. Sie erbaten sich diese, übten abwechselnd mit bestem Erfolge, ließen aus Norwegen ein zweites Paar kommen, unternahmen nach und nach größere Ausflüge und wagten endlich trotz allen Abrotens der den „Tollkühnen“ mit Sorge nachblickenden „Totnaner“ am 18. März 1892 die erste Feldbergfahrt.

Der seltsamste Zufall fügte es, daß genau am gleichen Tage, und zwar von Freiburg aus, eine zweite Feldbergbesteigung unternommen wurde. In Nannheim nämlich lebte ein französischer Konjul, Dr. Pilet, der in Christiania, wo er vordem beamtet war, den Schneeschuhlauf kennen gelernt hatte und eben in diesen Tagen die dort erlernte Kunst zum ersten Male auf deutschem Schnee versuchte. Ihn begleitete sein Freund, der Russe Graf Liesenhansen, der ebenfalls auf Reisen in Skandinavien den Skisport kennen gelernt und ihn später in seiner Heimat weiter geübt hatte. Auf dem Gipfel des Berges trafen sich zu größtem wechselseitigen Erstaunen die vier Pioniere und unternahmen eine gemeinsame Abfahrt nach Totnan, wo ihre begeisterten Schilderungen allgemeines Interesse erweckten und schließlich zur Begründung des ersten deutschen Skiklubs führten (27. November 1892). Im selben Jahre verpflanzte Paulke den Skilaut in den nördlichen Schwarzwald (derselbe, der wenige Jahre später die erste alpine Skitour unternahm, Durchquerung des Berner Oberlandes!) und gleichzeitig regten sich auch in allen andern Teilen Deutschlands die ersten Schneeläufer, so besonders im Harz (wo bereits 1888 ein Förster sich Schneeschuhe aus Norwegen verschrieben hatte), im Riesengebirge und in den bayerischen Alpen. Hauptträger der Bewegung war die akademische Jugend, die den liebgewonnenen Sport von einer Universität zur andern verpflanzte.

Ähnliche Umstände machten den Ski in den österreichischen Alpenländern heimisch. Zwar wissen wir von einer Reisebeschreibung der Krain vom Jahre 1689, daß dort bereits damals die Bauern im Schneeschuh

Zwang. Oberbürgermeister Waltraf-Cöln geht sogar noch weiter. Er hält alle deutschen Großstädte für durchaus berufen und befähigt, die ganze Polizeiverwaltung zu übernehmen.

Es ist merkwürdig, daß man seitens der Regierungen in bezug auf die Überweisung der Polizei kosten weniger empfindlich ist. Ein Staatswesen, das aber nicht fähig ist, auch die Polizeigewalt in gleicher Weise den Städten zu überweisen, steht weder auf der Höhe der Zeit, noch hat es ein gutes Gewissen. Darum müssen die Stadtgemeinden sehr auf der Hut sein, wenn eine Überweisung von Polizeigewalt in Frage kommt. Sie müssen vor allem unbedingt an dreierlei festhalten:

1. Die Übertragung darf nicht widerruflich sein. Es könnte sonst passieren, daß einmal der Widerruf eintritt und daß dann die Stadt mit einer Anzahl überflüssiger, aber lebenslänglich angestellter Beamten belastet ist.

2. Die Übertragung der Polizeigewalt darf nicht an den Bürgermeister, sondern an den Magistrat erfolgen. Damit entfällt die Unterordnung des Bürgermeisters, dieses rein städtischen Beamten, unter eine Staatsinstanz, und es tritt der der Selbstverwaltung entsprechende Zustand ein, daß die Subordination durch die Aufsicht ersetzt wird.

3. Die Übertragung muß mit detailliertem Wortlaut auf dem Wege der Gesetzgebung, nicht auf dem fragwürdigen des willkürlichen Verwaltungsaktes, geschehen. Solange das noch nicht geschehen ist, liegt es im Interesse der Stadtgemeinden, die Wohlfahrts-polizei durch Verwaltungsakte der Staatsregierung zu bekommen, natürlich unter den ad 1 und 2 ange-deuteten Garantien.

England und Serbien.

n. London, 24. Januar.

Die eigentümliche Stellung, welche England jetzt zu Serbien einnimmt, konnte durch nichts besser gekennzeichnet werden, als durch die aus Wien stammende (von uns schon wiedergegebene) Nachricht, daß jüngst der Gesandte Englands beim serbischen Hofe, Whitehead, in einer Audienz bei König Peter diesen den Standpunkt von Downing-Street dahin klargestellt habe, daß er für irgendwelche kriegerische oder sonst unüberlegte Sandlungen keineswegs auf englische Unterstützung zu rechnen habe; auch die ungeheuren kriegerischen Vorbereitungen, welche er zulasse, seien nicht gerade wünschenswert. Die Nachricht von dieser Audienz wurde demontiert, bezeichnend aber ist es, daß in der englischen Presse man von dieser Ablehnung wenig Notiz nimmt, vielmehr die Angelegenheit so behandelt, als ob ein derartiges Vorgehen Whiteheads ganz erwünscht und vernünftig wäre. Nun läßt sich ja über den letzteren Punkt kaum streiten, daß es aber von England wenig schön ist, Serbien, das man erst in seinen Juron hineingebeht hat, jetzt in Stücke zu lassen — das ist auch kaum zweifelhaft! Aber dafür scheint die englische Presse wenig oder gar kein Empfinden zu haben; dafür benutzt z. B. ein bekanntes Unionistenblatt die Gelegenheit, mit der österreichischen und deutschen Art der offiziellen „Information“ ins Bericht zu gehen. Es würdigt die in diesen beiden Ländern bestehenden Pressbureaus unter dem Gesichtswinkel der allgemeinen Politik, um schließlich zu dem Schlusse zu gelangen, daß die Gewandtheit, Mitteilungen an die Presse eine gewisse Färbung zu verleihen, welche unter den politischen Verhältnissen Deutschlands und Österreich-Ungarns natürlich und unausweichlich ist, sich ganz von selbst vom innerpolitischen Gebiet auf jenes der auswärtigen Politik ausdehnen muß. Die Idee der unparteiischen Genauigkeit, der „fairness“, wird da nur zu leicht ersetzt durch den Wunsch, die Politik der Regierung zu unterstützen. Es ist nicht zu leugnen, daß das Blatt unsere Replikien zwar nicht gerade schmeichelhaft, aber dafür um so getreuer abkonterfeilt hat!

Deutsches Reich.

Das Erbrecht des Staates. Die Finanzkommission des Reichstags hat sich bekanntlich mit 15 gegen 19 Stimmen im Prinzip für das Erbrecht des Fiskus bei Intestaterbschaften ohne nähere erbberechtigte Verwandte ausgesprochen. Man schreibt uns dazu aus parlamentarischen Kreisen: Keine Vorlage hatte im Plenum so wenig Freunde gefunden wie diese, kaum eine so heftige Gegner. Eine sonderbare Konstellation aus Sozialdemokraten, Freisinnigen, Nationalliberalen, Antifemiten und Freikonservativen bildete die Mehrheit, Zentrum, Polen und Konservative die Minderheit. Stimmt das Zentrum geschlossen, so war die Vorlage mit Stimmengleichheit abgelehnt. Freilich, was in der Weiterberatung aus ihr wird, ob sie nicht so verwasstert wird, daß sie überhaupt keine Bedeutung mehr hat, ob einer Mehrheit in der Kommission auch eine solche im Plenum entspricht, ist noch höchst zweifelhaft. Vorläufig war die Zustimmung in der Kommission verhängnisvoll eine sehr bedingte. Also abwarten! Große Bedeutung hat die Sache jedenfalls nicht. Einwillen war das Bedeutendste der Äußerungen der Konservativen über den unerwarteten Beschluß.

I. O. Im Wahlkreis Alzev-Bingen ist jetzt die Wahlbewegung in vollem Fluß. Das Zentrum hat in Gauhelsheim beschlossen, von einer direkten Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Dr. Becker Abstand zu nehmen und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Dieser wird in den nächsten Tagen bestimmt werden. Es wird uns aber versichert, daß das Zentrum diese Kandidatur doch nur zum Schein aufstellen und daß sie eine Anzahl von Ortschaften auf Becker abkommandieren werde, so daß dieser bestimmt mit dem freisinnigen Kandidaten Pfarrer Korell in die Stichwahl gelangt. Es wird abzuwarten sein, ob das Zentrum wirklich diese es selbst schädigende Politik treiben wird. Inzwischen stellt sich Korell den Wählern vor. Korell gehört zur heftigen freisinnigen Landespartei, die als solche interfraktionell ist und allen drei linksliberalen Gruppen gleich nahe steht. Der Wahlkreis Alzev-Bingen ist alter Bestand der freisinnigen Volkspartei, ebenso zählen die Organisationen des Wahlkreises zu dieser Partei.

Technikerverband und Arbeitskammer-Gesetzentwurf. Die Frage der Arbeitskammern wird in den Kreisen der Angestellten jetzt eifrig beraten, nachdem die Regierung jenen ersten Entwurf im Februar einen zweiten hat folgen lassen. Die Stellung diesem Entwurfe gegenüber ist ebenfalls sehr geteilt. Die technischen Angestellten haben in ihren Kreisen den Entwurf eingehend beraten und der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Technikerverbandes hat in dem folgenden Beschlusse seine Stellung festgelegt:

„Nachdem der zweite Arbeitskammergesetzentwurf erschienen ist, nehmen wir zunächst Veranlassung, zu erklären, daß dieser Entwurf in manchen Punkten, besonders im Wahlrecht, eine Verbesserung darstellt. Wir können uns jedoch nicht enthalten, festzustellen, daß wir auf unseren früheren Wünschen bestehen müssen, die für die Gestaltung der Arbeitskammern eine einheitliche Organisation fordern, der besondere Abteilungen für technische Angestellte eingeschlossen werden. In der Regierungsvorlage kommt die Abicht der Regierung, wie sie sich die künftige Vertretung der technischen Angestellten denkt, nicht klar zum Ausdruck, weshalb es wünschenswert ist, die angeforderten Vor schläge baldigt bekannt zu geben, damit unter ihrer Berücksichtigung der gegenwärtige Entwurf durch die Angestellten behandelt werden kann. Andernfalls müssen die Angestellten auch diesen Entwurf in seinem ganzen Umfange ablehnen.“

Antike Warnungstafeln für Automobile. Wie wir erfahren, ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten jetzt die Frage der Warnungstafeln für Automobile geregelt worden. Dadurch ist die erforderliche und notwendige Gleichmäßigkeit in der Kennzeichnung der verbieten oder nur mit vermindertem Schnelligkeit zu befahrenden Wegstrecken herbeigeführt worden. Die mannigfachen Bestimmungen, die in dieser Hinsicht für die Straßen maßgebend sind, haben bisher oft zu

Nichtstimmigkeiten geführt, da entweder die Warnungstafeln nicht gegeben oder nicht auf ihren Inhalt hin von den Automobilfahrern studiert werden konnten. Aus diesem Grunde wurden farbige Tafeln gewählt, die den Automobilisten schon in großer Ferne durch ihre Farbe den Inhalt der Bestimmungen anzeigen. Im ganzen sind 3 Tafeln festgelegt: 1. Verbot für Kraftwagen und Motorräder, 2. Verbot für Kraftwagen, offen für Motorräder, 3. Die Schnelligkeit der Kraftfahrzeuge ist auf 15 Kilometer zu beschränken. Die ersten beiden Tafeln, die die Verbote enthalten, sind in gelbem Grundton gehalten. Die dritte Gattung der Tafeln, welche die Geschwindigkeit begrenzen, in blauem Grundton.

* Zum Boykott der Tschechenbiere. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der „Alldeutsche Verband“ nach reiflicher Überlegung in seiner Aufsichtsstellung am 16. d. M. in Berlin nur die drei in Pilsen gelegenen Brauereien zu boykottieren beschlossen hat, die anderen böhmische n Brauereien, die für Deutschland in Betracht kommen, jedoch nicht.

* Eine Neugestaltung der Laufbahn des preussischen Elementarlehrers befürwortet der Schulrat Dr. Arnold Sacke in einem längeren Aufsatz der „Internat. Pädagogik“ wie folgt: 1. Nach der Seminarabgangsprüfung folgt eine vierjährige Beschäftigung als unständiger Lehrer bei sachverständiger Anleitung zur Ausübung des Berufs. Danach wird dem Lehrer, sofern seine Führung und seine Leistungen zufriedenstellend sind, von der Schulaufsichtsbehörde die Befähigung zur Anstellung als (ständiger) Volksschullehrer zuerkannt. Die Beförderung in die Stellen eines Schulleiters von ein- bis sechsstufigen Volksschulen hängt lediglich von der Bewährung im Amte ab. 2. Durch die Ablegung der Mittelschulprüfung erwirbt der Lehrer die Befähigung zur Anstellung als Lehrer an höheren Volksschulen, an Mittelschulen und an Präparandenanstalten. Die Beförderung in die Stellen eines Schulleiters von sieben- bis achsstufigen Volksschulen und von Mittelschulen hängt danach lediglich von der Bewährung im Amte ab. Die Leitung von Schulen, an denen Unterricht in einer fremden Sprache erteilt wird, darf nur solchen Lehrern anvertraut werden, welche in der Mittelschulprüfung die hierfür erforderliche Befähigung nachgewiesen haben. 3. Durch die Ablegung der Prüfung für das höhere Volksschulamt erwirbt der Lehrer die Befähigung zur Anstellung als Seminarlehrer (Präparandenamtslehrer) und Kreisamtsinspektor. Die Beförderung in die Stellen eines Seminarleiters und die höheren Stellen hängt danach lediglich von der Bewährung im Amte ab.

k. Die Berliner „Arbeiterinnenvereine“ feierten kürzlich ihr 10jähriges Bestehen. Wie Dr. A. Salomon im Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine anschaulich schildert, war es anfangs sehr schwierig, die Arbeiterinnen für die Sache zu gewinnen, und fast noch schwieriger, die nötigen Geldmittel aufzubringen, da niemand an einen Erfolg glauben wollte. Seit vielen 8 Jahren täglich Hunderten von Mädchen, die kein eigenes Heim, sondern nur eine „Schlafstelle“ haben, einen bescheidenen, angenehmen Aufenthalt in der Mittagspause und abends. Als beim letzten Stiftungsfest viele Hunderte von Arbeiterinnen in fröhlicher Gemeinschaft und herzlicher Freundschaft mit einer großen Anzahl von Helferinnen aus anderen Gesellschaften beisammen waren, da trat es klar zutage, wie wertvoll solche Sicherheiten der verschiedenen Stände sein kann, wie es geeignet ist, manche Klust zu überbrücken, manches solche Vorurteil auszuheben.

Parlamentarisches.

Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte in ihrer letzten Sitzung auch über die Eingaben, die sich gegen die Verwendung von „Litorien“ richteten. Obwohl allseitig den Bedenken, welche gegen die Verwendung von Litorien zum Verstoß von Plätzen und dergleichen sprechen, Ausdruck gegeben wurde, konnte nach den Ausführungen der angezogenen Regierungsexperten, die betonten, daß die Untersuchungen über die Berechtigung dieser Bedenken im Reichsgesundheitsamt noch nicht abgeschlossen seien, die Kommission für jetzt nur den Antrag des Referenten, die Petitionen dem Herrn Reichsanwalt als Material zu überweisen, zustimmen, und zwar mit Einstimmigkeit.

Rechtsprechung und Verwaltung.

* Die Personalordnung bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung. Eine Denkschrift über einige Fragen der Personalordnung bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist dem Reichstag zugegangen: In einer Resolution des Reichstags war erucht worden, eine Änderung der Personalordnung für die mittlere Beamtenlaufbahn bei der Reichspostverwaltung nach der Richtung zu erwägen, daß die Post- und Tele-

lauf eine große Gewandtheit entwickelt hatten, — der einzige Fall von Skilaut außerhalb Skandinaviens, von dem die Geschichte berichtet. Nachdem aber diese Kunst auf bisher unbekannter Weise wieder in Vergessenheit geraten war, dauerte es bis zum Winter 1889, bis sich wieder in diesen Breiten Skilaufen zeigen sollten. Ein Grazer Alpinist namens Kleinschöber hatte auf beschwerlichen wintertlichen Hochtouren die Erfahrung machen müssen, daß die im Winter so unvergleichlich größere Schönheit der Alpenwelt nur mit außerordentlich größeren Schwierigkeiten zugänglich sei als im Sommer. Da spielte ihm ein glücklicher Zufall eine englische Sportzeitung in die Hände, die einen norwegischen Skiläufer im Hochgebirge abbildete. Da war ja das ersehnte Zauberwort! Schnell wurden ein Paar Skier aus Norwegen bestellt, ein dortiger Bekannter sandte Photographien, die das richtige Sichen, Gehen und Springen lehrten — und so glücklich fielen die Versuche aus, solche Begeisterung erweckten sie überall in dem bergsportfrohen Lande, daß bereits 1892 der erste österreichische Skiverein, der Verband steirischer Skiläufer, mit einer Mitgliederzahl von 150 Männern und Frauen gegründet werden konnte.

Im eigentlichen Österreich verlief die Entwicklung insofern anders, als hier nur die allererste Anregung von Norwegen ausging. Hier war es ein Wiener Maler namens Bzdarsky, der Anfang der 70er Jahre auf sehr viel kürzeren Skiern, als in Norwegen üblich, und mit einer eigentümlichen starren Bindung des Fußes an das Holz ganz auf eigene Faust die ersten Versuche unternahm. Die in der Tat für das Gehen in gefährlichem Terrain hervorragend geeigneten Hölzer verschafften ihm solche Erfolge, daß sich um ihn eine ganze Schule, die sogenannte Willensfelder Schule bildete, welche leider ihre Methode für die allein seligmachende ansah und dadurch zu unerquicklichen Strenghalten in dem jungen Sportleben Anlaß gab. Doch hat sich heute ein Waffenstillstand herausgebildet, indem man erkannte, daß Mittelgebirge und Hochalpen

eben verschiedene Anforderungen an die Ausrüstung des Skiläufers stellen und jede Methode auf ihrem Gebiete das Beste zu leisten imstande ist. Der große deutsch-österreichische Alpenverein hat infolge dieser Erfahrungen das Skilaufen zu einem Hauptfeld seiner Betätigung erhoben.

Einen besonderen Faktor der Weiterentwicklung bildeten sodann die Wettrennen, deren erstes 1893 in Steiermark stattfand. Heute sind die jährlich mehrfach stattfindenden Rennen auf dem Feldberg die wichtigsten sportlichen Ereignisse in Deutschland auf diesem Gebiete. Hier bekam man auch im Jahre 1900, als sich zum ersten Male ein Norweger namens Nilfen an den Rennen beteiligte, den ersten korrekten und eleganten Sprung zu sehen, ein unbergelicher Anblick für jeden Teilnehmer. Unter dem aufmerksamen Beispiel der von da ab ständigen nordischen Gäste verbesserten sich die Rekords der deutschen Käufer von Jahr zu Jahr, und wenn wir auch unsere Lehrmeister noch nicht ganz erreicht haben, so wird doch die Jugend, für die das Erlernen des Sports im doppelten Sinne des Wortes ein „Kinderspiel“ ist, in naher Zukunft den nordischen Kameraden ebenbürtig sein. Auch der Erwachsene lernt übrigens unter richtiger Anleitung schon nach wenigen Tagen den Skilaut so weit, daß er ihm höchsten Genuß bereitet, und die Prophezeiung ist nicht allzu gewagt, daß binnen kurzer Zeit der Skilaut in allen schneereichen Teilen Deutschlands allgemeiner Sport für die Gebirgsbevölkerung werden wird, die sich heute noch etwas scheu zurückhält (ein schlagen der Beweis dafür, daß oft genug auch das dringendste allgemeine Bedürfnis die naheliegendste Erfindung zu erzeugen außerstande ist, wenn ihm nicht die kühne Initiative einzelner und der Zufall zu Hilfe kommen). Aber auch heute schon sind die wirtschaftlichen Wirkungen des Skisportes für Deutschland enorm. Ganze große Industrien sind entstanden, die sich mit der Herstellung der Bedarfsartikel befassen; früher in jedem Winter verödennde Eisenbahnstrecken haben einen ge-

waltigen Verkehr erhalten, dem man durch Einstellung eigens konstruierter Skiwagen gerecht zu werden versucht. Und vor allem sind Hunderte von Sommerfrischen im Begriff, sich in „Winterfrischen“ umzuwandeln wo früher dürftige Herbergen standen, bieten jetzt glänzende Hotelpaläste auch dem Vermögtesten jede Art Bequemlichkeit und Zerstreuung, und wenn die Besitzer früher in wenigen Sommermonaten ihr Kapital zu verzinsen genötigt waren, so haben sie nunmehr einen großen Teil des Jahres über lohnende Beschäftigung und daher auch die Möglichkeit, den Sommerfrischer billiger als bisher zu beherbergen. Höher noch sind die hygienischen Wirkungen zu veranschlagen, besonders für die Hauptträger des Sports, die akademische Jugend, von der schon Tausende dem Trunk in vergiftetem Kneipendunst ein tiefes Atemholen in reiner Winterluft vorzuziehen gelernt haben; unter sich die brodelnden Nebel der Ebene, um sich die blendenden Schneefelder der Gipfel und Hänge oder die stille Einsamkeit des winterlichen Waldeszaubers, über sich einen strahlenden Himmel von einer Bläue, die unsere ahnungslosen Vorfahren als „italienisch“ anzuschmähen sich beschieden hatten. . . .

Dr. Bernhard Berger.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Die preussischen Nationalhymnen. Am 27. Januar 1790 brachte das „Glenzburger Wochenblatt“ ein „Lied für den dänischen Unterthan, an seines Königs Geburtstag zu singen“ — Schledwig gehörte damals zu Dänemark. Der Text richtete von dem Kandidaten der Theologie Heinrich Parries her; die Anfangsstrophe lautete: „Heil Dir, dem Liebenden / Herrlicher des Vaterlands! / Heil Christian, Dir! / Heil in des Thrones Glanz / Die hohe Sonne ganz, / Vater des Volks zu seyn! / Heil, Christian, Dir!“ Dabei war, wie Professor Emil Wahn in seiner kleinen Schrift über

graphenkettenstellen in Obersekretärstellen, die Oberassistenten, Assistenten- und Postverwalterstellen in Sekretärstellen umgewandelt werden und daß durch Übertragung minder wichtiger Dienstgeschäfte der mittleren Beamten auf eine neu zu schaffende niedere Beamtenklasse eine Verringerung der mittleren Beamtenstellen, zugleich aber eine Verbesserung der Beförderungsaussichten der Unterbeamten eintritt. Die Denkschrift gelangt nun zu der Ansicht, daß der dieser Anregung in der Resolution zugrunde liegende Gedanke, einfache Beamtengehälter geringerer besoldeten Kräfte zu übertragen, schon seit Jahren verfolgt und in weitem Umfange verwirklicht worden ist. Insbesondere ist dies geschehen durch Einstellung weiblicher Kräfte, mit der die Verwaltung fortfahren wird. Auch sollen in Zukunft, soweit die Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Dienstbetriebes und auf die Anstellungsverhältnisse der Assistenten es gestattet, neue Stellen für höhere Unterbeamte als Ersatz für Beamtenstellen geschaffen werden. Damit werde der in der Resolution ausgesprochene Wunsch nach Verbesserung der Beförderungsaussichten der Unterbeamten und gleichzeitig deren Streben nach Erlangung einer höheren Lebensstellung auf dem Wege einer natürlichen Fortentwicklung der bestehenden Verhältnisse Erfüllung finden, ohne daß es der angeregten Schaffung einer neuen niederen Beamtenklasse bedürfe. Der Durchführungsplan eines solchen Planes würden sich überdies die größten Schwierigkeiten entgegenstellen. Abgesehen von allen anderen Bedenken müßte die angeregte Umgestaltung der mittleren und Einrichtung einer niederen Beamtenklasse allein schon an der Kostenfrage scheitern. Es erhebe sich auch für die Zukunft unumgänglich, die hohen Mehrausgaben für eine Maßnahme aufzuwenden, die der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Allgemeinheit keinen Nutzen bringen, dagegen weitgreifende nachteilige Wirkungen auf die Personalverhältnisse der Reichs- und Staatsverwaltungen ausüben würde.

Ausland.

Rußland.

Der Verräter Agew.

Ganz Rußland hat in der letzten Woche mit ungeheurer Spannung die sensationellen Berichte aus Paris aufgenommen, die von der Entlassung und der Flucht des Eugen Ewno Philipowitsch Agew erzählten, des Lockspießes und Verräters, den die russische Regierung am Sitze der sozialrevolutionären Partei in Paris unterhielt. Der Neugierde wurde sofort ein Dämpfer aufgesetzt, die Spannung und Erregung im Lande eher gesteigert, denn am Samstag belegte die Regierung alle russischen Blätter mit schweren Geldstrafen, die die Schilderungen der ausländischen Presse wiedergaben. Gleichzeitig erließ sie ein Dekret, in dem bestritten wurde, daß Agew, der vom russischen Ministerium besoldete Agent, an den Agenten gegen den Großfürsten Sergius und die Minister des Inneren Plechwe und Sypjagin beteiligt gewesen sei. Was sie aber nicht demontierte, das ist, daß Agew seit einigen Jahren der sozialrevolutionären Partei angehört und zugleich als Verräter aller Pläne dieser Partei in die Dienste der Petersburger Polizei gehandelt hat. Agew ist von seinen bisherigen Freunden entlarvt und geflucht. Seine Gattin mit ihren Kindern sitzt zitternd in Paris und beteuert seine Unschuld, denn sie weiß, gleich ihm selbst, daß sein Leben verfallen ist. Ihm droht die Rache der Verräter, ihm droht das Schicksal des Expresters Gapon, der 1906, von unbekannter Hand erdrückt, in Ozerbi aufgefunden worden ist. Solange er lebt, wird man von Agew kaum wieder etwas hören. Aber die Vergangenheit Agews teilt das „N. T.“ mit: Vor vierzehn Jahren, als Student an einem deutschen Polytechnikum, schloß sich Agew der Vereinigung der russisch-revolutionären Sozialisten an.

Bald darauf gründete er mit Gersjuni und anderen die „russische sozialrevolutionäre Partei“ und war der wichtigste Vertreter der Propaganda der Tat. Er bereiste Europa, um den Zusammenschluß der Partei in allen Ländern zu sichern, fabrizierte Bomben, organisierte Dynamitattentate und überwachte die Genossen. Die „Hinrichtung“ Gapon's, den er als Verräter in Bittes Diensten bezeichnete, war Agew's Werk. Durch anonyme Briefe, die der Parteileitung zugehen, fiel auf Agew selber der erste Verdacht. Er organisierte Attentate, und die Revolutionäre, die zu ihrer Durchführung bestimmt waren, wurden im letzten Augenblick vor Begehung der Tat verhaftet; so bei dem Anschlag gegen den Zug des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und dem Attentat gegen General Trepow. Die Briefe berichteten, daß Agew alles, Verschwörung und Verschwörer, jedesmal der Polizei für Geld verraten habe. Anfänglich vermochte er sich zu rechtfertigen. Geheime Nachforschungen des Komitees in allen großen Städten erwiesen aber bald seine Schuld. Man stellte fest, daß der Verräter an 100 000 Frank jährlich von der Petersburger Polizei erhalten hatte. Am 6. Januar zu einer endgültigen Rechtsfertigung aufgefordert, verschwand Agew und am 8. Januar erschien der Aufruf der Partei, in dem der „Ingenieur Ajeff alias“, „Der Dicke“, „Jwan Nikolajewitsch“, „Valentin Rudnitsch“ für einen Agent provocateur erklärt wurde. Jetzt hat die Partei auch sein Todesurteil gesprochen und ihre Häsher hinter ihm ausgesandt. Noch ist vieles dunkel in diesem seltsamen Felddzuge, bei dem das Verbrechen von oben gegen das Verbrechen von unten kämpfte. Im Lager der russischen Polizei herrschen Schrecken und Verwirrung. Die revolutionäre Partei ahnet auf. Der Verrat hatte ihre Wirksamkeit desorganisiert und lahmgelockt. In Petersburg fürchtet man nicht ohne Grund, daß sie ihre frei gewordenen Arme zu gebrauchen wissen wird.

Frankreich.

Das „Journal“ stellt ein Inventar der französischen Kriegsschiffe auf und behauptet, Frankreich besitze an Schiffen, welche einen wirklichen militärischen Wert haben, 11 Panzerschiffe anstatt der in dem Verzeichnis angeführten 15, einen Minenpanzer anstatt 5, 17 Panzerkreuzer anstatt 21, 34 Torpedoboote anstatt 162 und 50 Untersee- oder Tauchboote.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Gaubeß und Wohnungsinspektion.

Es ist auffallend, daß oft der städtische Grund- und Gaubeß die Einrichtung kommunaler Wohnungsinspektionen prinzipiell bekämpft. Er geht wohl von der Befürchtung aus, daß seine Rechte durch die Vollmachten des Wohnungsinspektors unangemessen verflücht werden könnten. Das ist aber ein unhaltbarer Standpunkt, denn nach den mannigfachen Anmerkungen in Vereinsversammlungen und Presse hat der Gaubeß die Kritik nicht zu fürchten. Abgesehen nun davon, daß in Wirklichkeit Vollkommenheit auch beim Gaubeß nicht vorhanden ist, hat trotzdem der Gaubeß alle Ursache, aus gewichtigen Gründen die Schaffung von Wohnungsinspektionen herbeizuwünschen. Soweit man die Tätigkeit städtischer Wohnungsinspektoren verfolgt, ist man noch nie darauf gestoßen, daß durch sie unerträgliche Auflagen gemacht worden wären. Dagegen wird fortwährend berichtet, daß namentlich kleineren Hausbesitzern durch die sachkundigen, kostenlosen Ratsschöffe des Inspektors bequeme und billige Mittel und Wege angedeutet wurden, leichte und auch schwerere Mängel und Übelstände abzustellen und dadurch auf wohlfeile Weise nicht nur dem Mieter die Wohnung zu verbessern, sondern dem Hauswirt gleichzeitig den Wohnungswert zu erhöhen, weil selbstver-

mündlich der Mietwert um so höher steigt, je einwandfreier eine Behausung ist.

Daß sich so die Wohnungsinspektion, vorausgesetzt, daß sie durch bautechnisch und hygienisch geschulte Kräfte ausgeübt wird, dem Hausbesitz als ein direkter Nutzen erwiesen, so hat sie auch den Hypothekargläubigern, unter denen sehr viele Grundbesitzer und Kleinkapitalisten sind, dadurch wesentliche Vorteile gebracht, daß sie die Aussicht über die ordnungsmäßige Instandhaltung der Gebäulichkeiten, wie das u. a. die Weidendeutsche Bodenkreditsbank in einem Geschäftsbericht ausdrücklich hervorhebt, bedeutend erleichtert.

Das selbe erhebliche Moment macht die Wohnungsinspektion zugunsten des Hausbesitzers dem Mieter gegenüber geltend. Es ist ja nicht unbekannt, daß es mit der sogenannten Wohnungsinspektion durch den Mieter manchmal recht schlecht bestellt ist. Hier ist der Wohnungsinspektor in der Lage, mit seiner Autorität eingreifen zu können, zumal ihm der Zutritt in die Räume ortspolizeilich gestattet ist.

Demnach ist die Wohnungsinspektion dem Hausbesitz nicht nur keine feindliche Institution, sondern sie liegt direkt in seinem und aller Beteiligten eigenem Interesse.

Personal-Nachrichten. Landbauinspektor a. D. Bau- rat Eugen Mohr zu Sieglitz im Kreise Zellens, bisher in Wiesbaden, erhielt den Rotten Abzeichen vierter Klasse, des pensionierte Eisenbahnschaffner Wolf Dörner zu Dörmum im Oberhesserkreis, bisher in Siegen, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Briefe an den Kaiser und die Kaiserin. Die Bestimmungen der Post über die Behandlung der Briefe an den Kaiser und die Kaiserin haben zum Teil eine neue, geänderte Fassung erhalten. Sie lauten jetzt u. a.: Briefe an Seine Majestät den Kaiser oder an Ihre Majestät die Kaiserin sind besonders sorgsam zu behandeln. Auch ist darauf zu achten, daß der Aufgabestempel stets deutlich und sauber auftritt. Soweit eine Beschriftung auf dem Umschlag angegeben oder sonst erkennbar ist, sind die Sendungen als Einschreibbriefe zu behandeln. Die von Privatpersonen aufgelieferten Briefe sind nur dann einzuschreiben, wenn dies der Absender durch einen entsprechenden Vermerk in der Aufschrift verlangt hat.

Das Herzog-Adolph-Landesdenkmal an der Wiesbadener Allee wird, wie die „Wiesbadener Tagespost“ aus guter Quelle erfährt, nicht vor Mitte Sommer dieses Jahres fertiggestellt werden können. An die Einweihung am Geburtsstag des verstorbenen Großherzogs (24. Juli) ist demnach wohl nicht zu denken. Der Unterbau nebst dem Obelisk konnte ja noch vor Eintritt des Winters in der Hauptsache beendet werden, dagegen erfordert der bereits begonnene Guß der Figuren noch längere Zeit. Kiefer der über 3 Meter hohen Portraitstatue des Herzogs, welche an der vorderen, nach der Wiesbadener Allee zu gelegenen Seite zur Aufstellung gelangt, sollen bekanntlich die drei übrigen Seiten der Basis des Obelisks einen Fries erhalten, auf welchem in Relief ein Guldinnenzug dargestellt ist, der in nassauischer Volkstracht heranzieht und das Denkmal bekrönt. Die Figuren, ungefähr 20 an der Zahl, erhalten eine Höhe bis zu 1,80 Meter, also etwa Lebensgröße, und werden sich, wie schon jetzt ersichtlich ist, in vollendeter Plastik vom Hintergrund abheben. Durch diesen Fries wird auch der untere Teil des Denkmals, der jetzt im Verhältnis zum Ganzen etwas schmal aussieht, breiter erscheinen. Die Figur des Löwen, die auf den Stufen des Unterbaues an der Rückseite gelagert werden soll, ist bereits im Guß fertiggestellt.

Das neue 25-Pfennigstück. Auch Münzen haben ihre Schicksale. Der preisgekrönte Entwurf des jungen Modells und Zeichners Häuser ist bisher noch nicht zur Ausführung bestimmt. Es sprechen jetzt noch die vom Preisgericht unabhängigen Instanzen und allerhand technische Erwägungen mit. Nicht immer gelangt der mit dem ersten Entwurf ausgezeichnete Plan wirklich zur Ausführung; mit diesem Schicksal müssen schließlich alle

die Nationalhymnen der europäischen Völker ausführt, als Melodie die des englischen Volksliedes „God save great George the King“ angegeben, und so der Versuch gemacht, die englische Nationalhymne auf Dänemark zu übertragen. Hier hat sie sich aber nicht eingeführt, vielmehr war 10 Jahre vorher das Lied „König Christian stand am hohen Mast“ als Nationalhymne aufgenommen worden. Dagegen fand der Text mit vielen Abänderungen ebenso wie die Weise in Preußen und Deutschland Eingang. Am 17. Dezember 1793 brachte die Speyerische Zeitung einen fünfzeiligen „Berliner Volksgefang“, der Sr. = Sutor (Schüler) unterzeichnet war und den Doktor der Rechte G. Valentin Schumacher, Senior der Beiraten im hochw. Hochstift der freien Reichsstadt Bielefeld, zum Verfasser hatte. Er begann: „Heil Dir im Siegertranz / Herrscher des Vaterlands! / Heil, König, Dir! / Fühl in des Thrones Glanz, / Die hohe Sonne ganz / Vorking des Volkes zu sein! / Heil, Herrscher, Dir!“ Anfangs wurde der Text für eine direkte Übersetzung des englischen Originals ausgegeben, doch fand man bald, daß es eine Umarbeitung der Bartheschen Strophen war. In der 6. Auflage 1801 gab Schumacher eine neue, auch erweiterte Fassung, in der das Lied aber nicht Nationalhymne geworden ist. Der königliche Kammerfänger Friedrich Franz Gurka hatte danach die Umarbeitung der „nicht sehr harmonischen Londoner Musik“ übernommen. Am 25. September 1795 erschien das Lied als Zwischenaktstück bei der ersten Aufführung von Nambach's valerianischem Schauspiel „Der Große Kurfürst vor Rathenow“. Bei der zweiten Aufführung am 7. Oktober begrüßte man den König bei seinem Eintritt ins Theater mit dem „Heil Dir im Siegertranz“, das die Zuschauer, wie die „Speyerische Zeitung“ berichtete, „empfindungsvoll“ mitsangen. Das englische Lied, das in Weise und Text von dem arbeitsamen Musiklehrer Henry Carey stammt und erst nach seinem Tode 1744 ohne Verfassername in der Sammlung „Thesaurus musicus“ erschien, ist also seit 113 Jahren „Königliche Nationalhymne und hat mit

mehr oder weniger Veränderungen Aufnahme in den anderen deutschen Staaten gefunden. Man kann es die Königinhymne nennen, der sich in Preußen an die Stelle stellt die Volkshymne: Bernhard Thiercks Lied „Preußens Vaterland“ mit dem Eingang: „Ich bin ein Preuze, kenn' ihr meine Farben“, für das, nach mehreren früheren Versuchen, August Heinrich Reichardt, seit 1845 Dirigent des Berliner Domchors, die richtige Melodie fand, die ihm die dauernde Volkstümlichkeit verschaffte.

Über Geschwindigkeitsmaße im Weltall berichtet die populärwissenschaftliche Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (Verlag H. Hartleben, Wien). Wir entnehmen den interessanten Ausführungen folgendes: Der sogenannte „Argelander'sche Stern“ bewegt sich in der Gesichtslinie und nähert sich uns bei einer Geschwindigkeit von rund 262 Kilometer in der Sekunde, etwa 3 000 000 000 Kilometer im Jahre. Da aber seine Entfernung von der Erde mit etwa 25 Billionen Kilometer berechnet worden ist, würde er die Kleinigkeit von 140 000 Jahren brauchen, um die Erde zu erreichen. Das Licht dieses Sternes benötigt 47 Jahre, um in das Auge eines irdischen Beobachters zu gelangen. Die Geschwindigkeit des Argelander'schen Sternes mit 262 Kilometer tritt einigermaßen zurück gegen den neuen Stern im Persens, der am 22. Februar 1901 zuerst beobachtet wurde. Damals bewegte er sich in der Gesichtslinie gegen uns mit einer Geschwindigkeit von 700 Kilometer in der Sekunde, also fast dreimal schneller als der erwähnte Stern. — Zu jenen Erscheinungen, welche in der kosmischen Welt durch außergewöhnliche Geschwindigkeiten sich bemerkbar machen, zählen die Protoplasmen der Sonne. Es sind gewaltige Aufstimmungen von Gasen, die durch sabelhaften Druck in den Weltraum hinausgeschleudert werden. Derartige Eruptionen erreichen die erstaunliche Höhe von 200 000, ja selbst 300 000 Kilometer; Protuberanzen, die im September 1893 und 1895 beobachtet wurden, stiegen bis etwa 500 000 Kilometer auf, wobei sich im letzteren Falle

eine Geschwindigkeit von 842 Kilometer in der Sekunde ergibt. — Eine bedeutende Geschwindigkeit erreichen die Kometen im Perihel, d. i. in Sonnennähe. Der Komet 1880 I kam der Sonne so nahe, daß er durch die Corona gezogen sein muß, und erreichte hierbei eine Geschwindigkeit von etwa 540 Kilometer in der Sekunde. Eine noch größere Geschwindigkeit erreichte der Komet 1843 I. Kometen mit langer Umlaufzeit vermindern aber in Aphel — also in Sonnenferne — ihre Geschwindigkeit so beträchtlich, daß sie fast zum Stillstande kommen. Der Komet 1680 näherte sich der Sonne im Perihel bis auf 222 600 Kilometer, wird sich aber — bei einer Umlaufzeit von 8900 Jahren — im Aphel bis auf 128 140 Millionen Kilometer von der Sonne entfernen und eine kleinste Geschwindigkeit von 3 Meter (!) annehmen, während er in der Sonnennähe 398 1/4 Kilometer in der Sekunde zurücklegt.

Theater und Literatur.

Der Hamburger Goethebund erläßt eine Erklärung, in der er gegen die dortige Polizeiverfassung, die den Straßenverlauf des „Simplizissimus“ als „ausführendes Druckwerk“ verbietet, Verwahrung einlegt.

Bildende Kunst und Musik.

In dem in der Agl. Bibliothek zu Berlin verwahrten handschriftlichen Nachlaß Felix Mendelssohn's hat jetzt der Verwalter der Handschriftenabteilung, Oberbibliothekar Professor Dr. Koppermann, als Festsache zur Mendelssohn-Ventenanfeier zwei bisher ungedruckte und unbekannte humoristische Männerchöre von Mendelssohn („Musikanten-Prügelei“ und „Der weiße Diogenes“) aufgefunden.

Wissenschaft und Technik.

Der Mediziner Professor Dr. Leutert in Siegen, Direktor der Universitäts-Ohrenklinik, hat einen Ruf an die Universität München erhalten.

Künstler rechnen. Augenblicklich sind noch alle Entwürfe im Reichskassamt ausgezogen. Vorrussisch wird auch der Kaiser vor der endgültigen Entscheidung von ihnen Kenntnis nehmen. Die Frage ist nun die: Ist die neue Münze, wenn sie die Gestalt des Kaiserlichen Entwerfers erhält, auch für den Tagesverkehr praktikabel? Bekannt gewordene Urteile lauten wenig erfreulich. Wer einen 10-Pfennigstück auf das Bild des 25-Pfennigstücks legt, wird sich überzeugen, daß beide Geldstücke nur einen ganz unwesentlichen Unterschied im Umfang aufweisen. Man scheint uns also mit einer Münze beglücken zu wollen, die ebenso wie das heutige 50-Pfennigstück zu allerlei ärgerlichen Verwechslungen mit dem 10-Pfennigstück Anlaß geben muß! In Italien hat man neuerdings dem 20-Centimestück ein 25-Centimestück zur Seite gesetzt, das zwar verschiedene Prägung, aber fast dieselbe Größe zeigt. Wer dort reist, wird sich davon überzeugt haben, wie unbeliebt infolgedessen die neue Münze im Publikum ist. Darum fragt man unwillkürlich: Was man denn durchaus in Deutschland das italienische Beispiel nachahmen, statt sich an die Franzosen und Belgier zu halten, welche in so praktischer Weise die Hauptfrage gelöst haben, die verschiedenen Münzsorten voneinander zu unterscheiden? Wer die in der Mitte durchlochten belgischen Nickel oder die vielkelligen neueren französischen Nickelmünzen gesehen hat, die jede Verwechslung mit anderen Münzsorten ausschließen, würde es nicht begreifen, daß die deutsche Münze nicht dem hier gegebenen Beispiel folgt. In Belgien bekommt man schwerlich jemals ein Nickelstück, das trotz der Öffnung in der Mitte mehr Schmutz angezogen hat als gelegentlich ein deutsches, und die französischen vielkelligen Nickel lassen sich gerade so bequem zu Rollen zusammenlassen, wie es bei den runden geschieht. Das neue 25-Pfennigstück wird, wenn es in der heute geplanten Form ins Leben tritt, binnen kurzem ebenso unbeliebt sein wie früher das Doppelnickelstück. — In einem Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Otto A. R. in den „Berl. Lok.-Anz.“ sagt derselbe über das neue 25-Pfennigstück: „Ich habe leider vergeblich im Reichstag auf das ausländische Beispiel hingewiesen und durchlöcherige oder vielkellige Münzen gefordert. Ich bin der Meinung, daß bei Münzen des Scheideverkehrs nicht die Prägung, sondern die Form entscheidet. Die Scheidemünze muß so beschaffen sein, daß sie das Volk, ohne hinzusehen, nach dem Gefühl unterscheiden kann. Was auf einer Scheidemünze geprägt wird, mag den Numismatiker interessieren, es hat aber kein Verkehrsinteresse. Der Verkehr wünscht die leichte und sofortige Unterscheidung der Münzen. Das 25-Pfennigstück, das sich in der Form nicht vom 10-Pfennigstück unterscheidet, ist ein Fehlgriff, und wenn es noch so schön geprägt ist. Zum mindesten sollte man die Prägung nicht glatt, sondern erhaben machen, so daß der Träger den Unterschied gegenüber dem glatten 10-Pfennigstück wahrnimmt. In Verkehrsfragen entscheidet nicht die Theorie, sondern die Praxis, in Deutschland aber herrscht zum Glück noch souverän die Theorie.“

Die Stadtverordneten sind auf kommenden Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht nur ein Punkt: „Beschickung der Haushaltpäne für das Rechnungsjahr 1909.“ Maß- und Gewichtsrevision. Wie wir bereits im Dezember vorigen Jahres an dieser Stelle mitteilten, finden in den Monaten April, Mai und Juni d. J. in Wiesbaden die wiederkehrenden technischen Maß- und Gewichtsrevisionen statt. Wagen, Gewichte und alle Meßwerkzeuge, welche hierbei als nicht den gesetzlichen Bestimmungen genügend vorgefunden werden, verfallen alsdann der Beschlagnahme und die Besitzer der entsprechenden Strafe. Im Interesse der Gewerbetreibenden liegt es somit, sich zu vergewissern, daß ihre Maße usw. in Ordnung sind. Erfahrungsgemäß wird diese Nachprüfung aber in den meisten Fällen bis kurz vor die Revision hinausgeschoben. Die Inanspruchnahme des Eichamts steigt sich dann in den letzten Wochen derart, daß viele Interessenten die Nachprüfung nicht mehr erwirken können, und alsdann bei der Revision ihre Gewichte, Wagen usw., welche als unrichtig befunden werden, der Beschlagnahme und sie der gesetzlichen Strafe verfallen. Das Eichamt bittet uns deshalb, die Gewerbetreibenden wiederholt darauf hinzuweisen, daß es dringend nötig ist, schon jetzt das Eichamt, welches Montags und Donnerstags geöffnet ist, in Anspruch zu nehmen, um diesem die Möglichkeit zu bieten, alle Anträge auf Nachprüfungen erledigen zu können.

Strassenbahn Wiesbaden-Mainz. Wir hatten vor einiger Zeit auf die Mißstimmung hingewiesen, die unter den Anwohnern der Mainzer Straße und Umgebung herrscht wegen der beabsichtigten Linienänderung der Strassenbahn Wiesbaden-Mainz, welche künftighin über den Kaiser-Wilhelm-Ring geleitet werden soll, wodurch die vordere Mainzer Straße vom Strassenbahnverkehr ausgeschlossen werden würde. Diese Mißstimmung hatte sich zu einer Eingabe an den hiesigen Magistrat verdichtet, von dem nunmehr die Antwort darauf vorliegt. Darin wird gesagt, daß die Befassung der Strassenbahnlinie in der vordere Mainzer Straße für dieses Jahr beabsichtigt sei, weitere Entscheidung über diese Frage zurzeit aber nicht getroffen werden könne. — Dieser Bescheid läßt wohl immer noch eine gewisse Hoffnung zu, daß die Wünsche der Petenten um Erhaltung des bisherigen Zustandes auch für die weitere Zukunft nicht aussichtslos sind.

Kriegervereinswesen. In der Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Kriegerbundes und Preussischen Landes-Kriegerverbandes am 21. Januar in Berlin wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Vereine des Preussischen Landes-Kriegerverbandes im Jahre 1908 von 15 500 auf 16 100 gestiegen ist, die des Deutschen Kriegerbundes von 18 437 auf 19 125. Am 1. Januar 1909 hatte der Preussische Landes-Kriegerverband 14 Millionen Mitglieder, der Deutsche Kriegerbund 1,33 Millionen. Die geringe Abplückerung aus Anlaß der Kieler Beschlüsse (Finanzreform) und der Reichstagswahlen ist längst wieder ausgeglichen. Man sieht, wie unbedeutend es ist, wenn die Gegner des Kriegervereinswesens von einem Abbröckeln desselben sprechen. Das Vermögen

des Deutschen Kriegerbundes und seiner Stiftungen ohne Waisenhäuser ist auf 1,07 Millionen Mark, das Vermögen des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, ohne Stiftungen, auf 586 000 M. gestiegen. Dem im Juli stattfindenden Abgeordnetentag in Eisenach soll vorgelegt werden, ein fünftes (drittes evangelisches) Krieger-Waisenhaus in einer der hiesigen preussischen Provinzen zu bauen. Das neue Haus soll spätestens im Herbst 1911 eröffnet werden.

Probefahrten mit neuen Akkumulatoren-Doppelwagen wurden auf der Strecke Mainz-Wingen vorgenommen. Hierbei sollte vor allem die Wirkung der bei diesen Wagen zur Anwendung kommenden neuen Hand- und Betriebsbremsen erprobt werden. Während mit den besten bisherigen Bremsvorrichtungen ein Schnellzug z. B. erst auf 80 bis 100 Meter zum Stehen gebracht werden kann, wurde der Akkumulatordoppelwagen bei größter Geschwindigkeit mit der Handbremse auf circa 25 Meter und mittels Betriebsbremsenstellung schon auf 6 Meter gestoppt, obwohl die Eisenbahnschienen vorher eigens zu diesem Zwecke durch Übergießen mit Wasser geglättet worden waren.

Erdbeben in Wiesbaden. Eine Leserin schreibt uns aus ihrer Erinnerung: Ein Erdbeben habe ich im September 1868 im Dambachtal, wo wir damals wohnten, miterlebt, das Datum aber leider vergessen. Morgens gegen 5 Uhr wurde ich geweckt durch ein starkes, andauerndes Schaukeln, so daß die Sachen im Zimmer aneinanderklirrten; dann folgten nach längerer Pause zwei kleine Stöße und damit hörte es auf. In den anderen Stadtteilen hat man nichts davon gespürt. — Ein alter Wiesbadener teilt uns noch mit, daß auch nach seiner Erinnerung von einem Versagen des Kochbrunnens bei dem Beben im Jahre 1846 nicht die Rede sein könne.

Der Schiersteiner Hafen ist jetzt täglich das Ziel von Hunderten, welche nach der Eisbahn ziehen. Die Fläche ist groß genug, um dem einzelnen selbst bei größtem Andrang genügend Bewegungsfreiheit zu bieten. So kann man täglich eine Gesellschaft Horden spielen sehen, was auf kleineren Bahnen nicht ausführbar ist. Die Eisfläche ist trotz der sehr starken Benützung immer noch gut intand und weitere bisher noch nicht befahrene Plätze können nunmehr auch noch in Benutzung genommen werden, da bei dem härteren Frost die Eisdecke jetzt wieder eine geschlossene Fläche darstellt.

Die Rechtswirksamkeit des Vertrages mit einem Gesundheitsbeter ist einer richterlichen Entscheidung in zwei Instanzen unterzogen worden. Die Beklagte ist Anhängerin der „Christian Science“ und befaßt sich als solche mit der Heilung von Kranken durch Belehrung über die Bibel und durch Gebet. Der Kläger hatte zunächst seine Ehefrau und seine fünfjährige Tochter, die an Krämpfen litt, und später auch sich selbst in die Behandlung der Beklagten gegeben und dafür 60 M. in Raten gezahlt. Da eine vollständige Heilung nicht erfolgte, hat der Kläger auf Rückzahlung der 60 M. geklagt, ist aber mit der Klage durch Urteil des Amtsgerichts Charlottenburg abgewiesen worden. Die Berufung beim Landgericht hatte hingegen Erfolg; die Gesundheitsbeterin wurde zur Herausgabe der 60 M. verurteilt. Interessant ist, wie „Die Blätter für Rechtspflege im Bezirk des Kammergerichts“ mitteilen, daß das Landgericht das Vorhandensein eines Werkvertrags angenommen hat, so daß nicht die Arbeit als solche, sondern lediglich ihr Ergebnis zu beurteilen war. „Es erscheint aber ausgeschlossen und kann normalerweise nicht als Wille des Klägers bei dem Vertragsabschluss angesehen werden, daß er für das stille Beten der Beklagten an sich, eine Tätigkeit, die er weder wahrnehmen noch kontrollieren kann, oder für einige kurze Belehrungen resigibler Natur das im Verhältnis zu seinen wirtschaftlichen Kräften sehr hohe Entgelt zahlen wollte, vielmehr muß angenommen werden, und ist als erwiesen erachtet worden, daß der Kläger das Geld für die wirksame Vermittlung der nach der Lehre der „Christian Science“ in dem Gebet und der Belehrung liegenden Heilkraft verprochen hat.“ Da die Wirkung ausblieb, hatte die Gesundheitsbeterin keinen Anspruch auf das Geld. Vielleicht ist dieses Urteil einer Zivilkammer dazu bestimmt, den Gesundheitsbetern, die „keineswegs um Gottes willen tun, was einem anderen nützlich ist“, das Handwerk zu erschweren.

Wem gehört das Geld? 11. 1450 M. sind vorhanden für einen früheren Posthalter Paul Kumbartzki. Er ist noch 1896 in Amerika wohnhaft gewesen. Es haben sich zwei Schwwestern gemeldet. Wer hat gleiche oder bessere Erbrechte? — 12. Im März 1908 starb in Hamburg die dortselbst 1842 geborene Christine Wilhelmine Dorothee Uhrig. Sie war nicht verheiratet und hat Kinder angeblich nicht gehabt. Ihre Eltern und Geschwister sind vor ihr verstorben, letztere haben ebenfalls keine Abkömmlinge gehabt. Somit wären erbberechtigt weitere Abkömmlinge der Großeltern beiderseits. Der Vater hieß Johann Karl Rudolph Uhrig, dessen Eltern waren Johann Uhrig und Anna Elisabeth, geb. Hade. Diese hatten noch 7 Kinder, 2 sind im Kindesalter verstorben, von 2 Kindern: Johann Ernst Uhrig, geb. 1800, und Johanna Katharina Kornelia Uhrig, geb. 1802, resp. deren Abkömmlingen, fehlen alle Nachrichten. Die Mutter der Erblasserin war eine Johanne Katharina Dorothee, geb. Blender. Deren Eltern waren Rich. Heinrich Blender und Anna Elisabeth, geb. Kließ. Diese haben noch eine andere Tochter gehabt, Maria Sofia Friederika Blender, geb. 1807, welche sich 1829 mit einem Nikolaus Heinrich Ferdinand Koch verheiratete. Dieser Ehe sind 4 Kinder entsprossen, welche ebenfalls gesucht werden: 1. Johann Gabriel Ludwig Koch, geb. 1830, 2. Johann Gustav Heinrich K., 1831 geb., 3. Theodor A., 1834 geb., 4. Ferdinand Adolph K., 1838 geb., sämtlich in Hamburg. Diese ganze Familie Koch scheint 1848 von Hamburg fortgezogen zu sein. — 13. Ca. 900 M. sind vorhanden für eine verschollene Sophie Karoline Sefemman, geb. 16. Mai 1849 in Meinungen. — 14. Im Februar 1908 starb in Karlsruhe i. B. die Witwe des Handelsmannes Karl Jakob Stahl, Barbara, geb. Burfard, aus Wattenheim i. Pfalz. Die Mutter der Erblasserin hieß Barbara, geb. Deidesfeld. Diese soll einen Stiefbruder namens Bauer gehabt haben, welcher als Erbe gesucht wird. — 15. Wegen 46 000 M. hat ein Karl Wilhelm Julius Niemann hinterlassen, welcher im April vorigen Jahres in einer Diakonissenanstalt gestorben ist. Er wurde 1843 in Hamburg geboren. Seine Mutter Elisabeth Katharina Maria Niemann war bei seiner Geburt unverheiratet; wo sie später gewohnt hat und ob sie sich verheiratete, konnte nicht ermittelt werden, und so sind Erbberechtigte gänzlich unbekannt. Wer den Namen Niemann trägt oder in seiner Verwandtschaft hat, sollte genau prüfen, ob die genannte Mutter Niemann, die doch ganz sicher nähere oder entferntere Angehörige gehabt hat, mit seinem Stammbaum gehört. — 16. Ca. 12 000 M. hat eine Henriette, genannt Karolina Dillmann hinterlassen, die im Dezember 1902 bei Andernach gestorben ist. Zu den Erben würde ein Peter Dillmann gehören, dessen Adresse aber unbekannt ist. — 17. 2000 M. hat geerbt ein Paul Brauer, Sohn des Mühlenbesizers Karl Brauer. Der Genannte ist nicht aufzufinden. — 18. 700 M. hat ein Wilhelm Sieckel hinterlassen. Er war Aufsichtiger und wurde im Jahre 1904 im Stadtwalde zu Aldamm tot aufgefunden. Seine Erben sind unbekannt. — 19. Erben werden gesucht für den Nachlaß des in Berlin verstorbenen Maurers Karl Kindler aus Laufen im Kreise Oshrau. — Alter schützt vor Torheit nicht. Die 48jährige Witwe des Fuhrmanns B. aus Viehrieth, die acht Kinder besitzt, hatte sich nochmals in den 89jährigen Witwer und Maschinisten M. in Amdenburg auf den „ersten Blick verliebt“ und es folgten wiederholt Zusammenkünfte. Als B. das Verhältnis abbrach, folgten Briefe auf Briefe seitens der Verliebten und schließlich wurde der B. mit Erschießen bedroht. In den Briefen war viel die Rede von Revolvern, Augen und Blut. Wegen Bedrohung hatte sich nun die verliebte Witwe am Samstag in Mainz vor dem Schöffengericht zu verantworten, kam aber mit 3 M. Geldstrafe davon.

Ein raffiniertes Schwindel ist von einem erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassenen Gärtnergehilfen aus Schlieffen versucht worden. Der Betroffene, der 29 Jahre alt, mehrfach vorbestraft ist und vor seiner letzten Verurteilung hier arbeitete, wußte einen Musikalienhändler zu bestimmen, ihm ein Klavier mietweise zu überlassen, das er sich in ein vorgekehrtes erst gemietetes Zimmer bringen ließ. Spielen wollte er nicht, sondern das Instrument in seinem Rücken veräußern. Er bestellte alsbald nach dessen Ablieferung einen Fuhrmann, der es nach Mainz bringen sollte, wo er es an den Mann zu bringen hoffte. Allein der Fuhrmann kam noch rechtzeitig dahinter, er benachrichtigte die Polizei, die den Schwindler festnahm und den Musikalienhändler veranlaßte, das Instrument wieder abzuholen. Jedenfalls ist dieser auf die Weise vor empfindlichem Schaden bewahrt worden.

Höfe haben hatten auf dem Adlerterrain gestern nachmittag den Rasen in Brand gesteckt. Das Feuer nahm jedoch keine Ausdehnung an und erlosch von selbst, so daß die zu Hilfe gerufene Feuerwache nichts zu tun vorband.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag bringen zu für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien: von A. A. 1 M., von Ungenannt 3 M., von H. M. 1 M., von Rasse „Resina“ vom Palhalla-Rosenfeld am 23. 1. (Sammelbüchje) 4 M. 06 Pf.

Wismarschlüsse (Bismardürje). Für die Errichtung einer Bismarschlüsse in Wiesbaden sind folgende Beiträge eingegangen: vom Offizierskorps des Landwehrbezirks Wiesbaden 102 M., von Frau M. V. Saröder 40 M., Dr. Borgensen 2 M., Gabe 10 M., Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon 10 M., Regierungsrat v. Lude 10 M., Bezirksoberamt Nordost 100 M., Rentner Karl Hensel 20 M., Bankier Bernhard Liebmann 10 M., Rechtsanwalt Heine 4 M., Professor Mannhardt 10 M., Lehrer Kewalder 5 M., Justizrat Dr. Pfeiderer 3 M., Gabe 3 M., Rentner Adolph Noth 3 M., Oberingenieur Felix Noth 3 M., Adolph Jakob Noth jun. 1 M., Hans Hermann 3 M., W. A. 2 M., von Mitgliedern des Kriegervereins Germania-Alcamantia, E. V. 3. Vollmann 5 M., G. Kumpf 3 M., A. Meiler 5 M., J. Engelmann 3 M., Th. Kies 3 M., Wils. Müller 3 M., J. Seibert 2 M., Aus 2 M., Dr. Beder 5 M., L. Heim 3 M., Richter 3 M., Ungenannt 50 Pf., Th. Schwegel 3 M., Stenhouber 1.50 M., Gd. Stiller 1.50 M., G. Kattler 1 M., S. D. Zimmermann 3 M., Fr. Wolf 1 M., W. Wolf 1 M., Frau Wolf 1 M., Frede 1 M., Stobel 50 Pf., W. Wolf 50 Pf., Döhler 1 M., Gd. 1 M., Karl Wolf 50 Pf., W. Schmann 50 Pf., W. Dittert 50 Pf., W. Sander 50 Pf., J. Rapp, Weinhandl., 25 M., Karl Sauer 8 M., A. Hippeluis 50 Pf., Road 50 Pf., Fr. Wecher 1 M., A. Scherz 50 Pf., Wils. Unnenhoff 5 M., G. Zollinger 2 M., A. Effert 1.50 M., S. Creelius 50 Pf., G. Schmidt 2 M., G. Schwegel 1 M., Adlerterrain-Verein, 2 M., Gabe, 25 M., Professor Dr. Wils. Preisewitz 25 M., Fuchs, Bornhoffer 10 M., Rentner Th. Wegandt 10 M., Frau M. Schwegel 50 M., 10 M., Rentner S. Schwegel 10 M., Aus, Berg 10 M., Ehr. Sogor 50 M., W. Reichold 30 M., A. Müller-Rei 20 M., Louis Weher 20 M., S. Paul 2 M., Schmidt 3 M., Weigand 1 M., Meiler 1 M., Sauer 50 Pf., Schantz 50 Pf., Fremper 1 M., Harrel 50 Pf., Müller 50 Pf., Golle 1 M., Rüdow 50 Pf., W. Schäfer 50 Pf., A. D. 10 M., Müller-Kraiser 3 M., Friedr. Glöcklein 10 M., Edgar 5 M., Dr. jur. Kahlau 10 M., Rechnungsrat Dillmann 5 M., Hauptmann A. D. Gierlich 10 M., J. 4 M., A. 1 M., Gust. Eutorius 25 M., Ph. Steinmann 2 M., A. B. 1 M., Louis Schellenberg 50 M., Frau Appel 2 M., Frau Gildog, Griefe, Sonnenderg 2 M., A. M. 2 M., Julius Jurek 50 Pf., J. Chr. Glöcklich 5 M., Karl Wacermann 5 M., Dettelgawig 10 M., Witwe A. Seib 3 M., W. Giesele 1 M., Bräulein A. v. Stajentien 15 M., Ph. Ri. 2 M., Fr. A. Helm 3 M., W. M. durch „Viebrücker Tagesspott“ 20 M., Frau Walter Sacke 5 M., A. F. 5 M., Oberkellnerant & D. Greffer 10 M., G. Leubgen 20 M., S. Schmidt 2 M., Dr. Casot 20 M., Oberkellnerant Held 5 M., Major A. D. Haushalter 5 M., durch Herrn Bürgermeister Schneider-Kastab von Bürgermeister Schneider 3 M., Heinrich Land 2 M., Wils. Hermann Götzel 2 M., Christian Alpher 1 M., August Ross 3 M., Emil Götzel 1 M., Theob. Götzel 1 M., Karl S. Klein 1 M., J. G. Christian Götzel 1 M., August Götzel 1 M., Heinrich Klein 2 M., 2 M., Wilhelm Klein 1 M., Wilhelm Meier 1 M., Wilhelm Lind 1 M., August Stemmer 1 M., Heinrich Götzel 1 M., Jakob Christian Götzel 1 M., Karl Wücher 1 M., J. G. Wils., Schillig 1 M., Konrad Schillig 50 Pf., Wilhelm Schmidt 50 Pf., Emil Meinschmidt 50 Pf., Starzer Reich 3 M., Georg Piefer 1 M., Christian Hennemann 1 M., Lehrer Wegmes 50 Pf., Kindergarten Gut Holz 15.50 M., S. Kahse 20 M., Arthur Venn 5 M., Dr. Ryloff 5 M., Dr. Beder 5 M., A. Hüsch von Sohn-Wiltgenstein 5 M., Dr. A. 5 M., Dr. Coefer 10 M., Dr. Schütz 10 M., Dr. Häffl 3 M., Dr. Gutmann 5 M., Dr. Bartholdy 10 M., Dr. Pfeiffer-Schwabach 5 M., Dr. Wilhowski 5 M., Professor Dr. Landow 20 M., Herr und Frau Ad. Scherling-Berlin 10 M., Herr L. Alhorn 30 M., Sanitätsrat Dr. Randsorff 20 M., N. Widdmann 100 M., Gesamtbetrag vorstehender Liste: 1269 M., bereits veröffentlicht.

Wismarschlüsse (Bismardürje). Für die Errichtung einer Bismarschlüsse in Wiesbaden sind folgende Beiträge eingegangen: vom Offizierskorps des Landwehrbezirks Wiesbaden 102 M., von Frau M. V. Saröder 40 M., Dr. Borgensen 2 M., Gabe 10 M., Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon 10 M., Regierungsrat v. Lude 10 M., Bezirksoberamt Nordost 100 M., Rentner Karl Hensel 20 M., Bankier Bernhard Liebmann 10 M., Rechtsanwalt Heine 4 M., Professor Mannhardt 10 M., Lehrer Kewalder 5 M., Justizrat Dr. Pfeiderer 3 M., Gabe 3 M., Rentner Adolph Noth 3 M., Oberingenieur Felix Noth 3 M., Adolph Jakob Noth jun. 1 M., Hans Hermann 3 M., W. A. 2 M., von Mitgliedern des Kriegervereins Germania-Alcamantia, E. V. 3. Vollmann 5 M., G. Kumpf 3 M., A. Meiler 5 M., J. Engelmann 3 M., Th. Kies 3 M., Wils. Müller 3 M., J. Seibert 2 M., Aus 2 M., Dr. Beder 5 M., L. Heim 3 M., Richter 3 M., Ungenannt 50 Pf., Th. Schwegel 3 M., Stenhouber 1.50 M., Gd. Stiller 1.50 M., G. Kattler 1 M., S. D. Zimmermann 3 M., Fr. Wolf 1 M., W. Wolf 1 M., Frau Wolf 1 M., Frede 1 M., Stobel 50 Pf., W. Wolf 50 Pf., Döhler 1 M., Gd. 1 M., Karl Wolf 50 Pf., W. Schmann 50 Pf., W. Dittert 50 Pf., W. Sander 50 Pf., J. Rapp, Weinhandl., 25 M., Karl Sauer 8 M., A. Hippeluis 50 Pf., Road 50 Pf., Fr. Wecher 1 M., A. Scherz 50 Pf., Wils. Unnenhoff 5 M., G. Zollinger 2 M., A. Effert 1.50 M., S. Creelius 50 Pf., G. Schmidt 2 M., G. Schwegel 1 M., Adlerterrain-Verein, 2 M., Gabe, 25 M., Professor Dr. Wils. Preisewitz 25 M., Fuchs, Bornhoffer 10 M., Rentner Th. Wegandt 10 M., Frau M. Schwegel 50 M., 10 M., Rentner S. Schwegel 10 M., Aus, Berg 10 M., Ehr. Sogor 50 M., W. Reichold 30 M., A. Müller-Rei 20 M., Louis Weher 20 M., S. Paul 2 M., Schmidt 3 M., Weigand 1 M., Meiler 1 M., Sauer 50 Pf., Schantz 50 Pf., Fremper 1 M., Harrel 50 Pf., Müller 50 Pf., Golle 1 M., Rüdow 50 Pf., W. Schäfer 50 Pf., A. D. 10 M., Müller-Kraiser 3 M., Friedr. Glöcklein 10 M., Edgar 5 M., Dr. jur. Kahlau 10 M., Rechnungsrat Dillmann 5 M., Hauptmann A. D. Gierlich 10 M., J. 4 M., A. 1 M., Gust. Eutorius 25 M., Ph. Steinmann 2 M., A. B. 1 M., Louis Schellenberg 50 M., Frau Appel 2 M., Frau Gildog, Griefe, Sonnenderg 2 M., A. M. 2 M., Julius Jurek 50 Pf., J. Chr. Glöcklich 5 M., Karl Wacermann 5 M., Dettelgawig 10 M., Witwe A. Seib 3 M., W. Giesele 1 M., Bräulein A. v. Stajentien 15 M., Ph. Ri. 2 M., Fr. A. Helm 3 M., W. M. durch „Viebrücker Tagesspott“ 20 M., Frau Walter Sacke 5 M., A. F. 5 M., Oberkellnerant & D. Greffer 10 M., G. Leubgen 20 M., S. Schmidt 2 M., Dr. Casot 20 M., Oberkellnerant Held 5 M., Major A. D. Haushalter 5 M., durch Herrn Bürgermeister Schneider-Kastab von Bürgermeister Schneider 3 M., Heinrich Land 2 M., Wils. Hermann Götzel 2 M., Christian Alpher 1 M., August Ross 3 M., Emil Götzel 1 M., Theob. Götzel 1 M., Karl S. Klein 1 M., J. G. Christian Götzel 1 M., August Götzel 1 M., Heinrich Klein 2 M., 2 M., Wilhelm Klein 1 M., Wilhelm Meier 1 M., Wilhelm Lind 1 M., August Stemmer 1 M., Heinrich Götzel 1 M., Jakob Christian Götzel 1 M., Karl Wücher 1 M., J. G. Wils., Schillig 1 M., Konrad Schillig 50 Pf., Wilhelm Schmidt 50 Pf., Emil Meinschmidt 50 Pf., Starzer Reich 3 M., Georg Piefer 1 M., Christian Hennemann 1 M., Lehrer Wegmes 50 Pf., Kindergarten Gut Holz 15.50 M., S. Kahse 20 M., Arthur Venn 5 M., Dr. Ryloff 5 M., Dr. Beder 5 M., A. Hüsch von Sohn-Wiltgenstein 5 M., Dr. A. 5 M., Dr. Coefer 10 M., Dr. Schütz 10 M., Dr. Häffl 3 M., Dr. Gutmann 5 M., Dr. Bartholdy 10 M., Dr. Pfeiffer-Schwabach 5 M., Dr. Wilhowski 5 M., Professor Dr. Landow 20 M., Herr und Frau Ad. Scherling-Berlin 10 M., Herr L. Alhorn 30 M., Sanitätsrat Dr. Randsorff 20 M., N. Widdmann 100 M., Gesamtbetrag vorstehender Liste: 1269 M., bereits veröffentlicht.

dicke Beiträge 24 172.05 M. zusammen 25 441.05 M. Mit diesem Dank den Gebern und Sammlern wird um weitere Beiträge gebeten. Sammellisten stehen bei dem Schriftführer Wilh. Neundorff, Möhringstraße 8, zur Verfügung.

— Eislauf. Von allen in diesem Jahre neu eröffneten Eisbahnen nimmt diejenige auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße wohl sicher die erste Stelle ein. Vorzüge der Bahn sind spiegelglattes Eis, schöne geänderte Lage mit freiem Ausblick auf die ganze Stadt und das Gebirge, sowie die Größe der Bahn, welche sie zur zweitgrößten Wiesbadens erhebt. Die Preise stellen sich nicht höher als bei allen anderen Bahnen. Direkt am Eingang befindet sich die Halle "Sportplatz" der Linie nach Erbenheim. Wahrscheinlich findet in den nächsten Tagen ein Eishockeyturnier von zwei Mannschaften des Sportvereins auf der Eisbahn statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Mit der kleinen 5-Mal-Höhe, welche im Vergleich zu manchen größeren Orgeln vor dem Rathaus liegt, ist, letzter Herr Gertrud Orgelbesitzer das Orgelkonzert am 20. d. M. ein. Im Trauermarsch und Seraphinenlied von Guilmant kamen alle Wirtungen einer modernen eingerichteten Orgel, wie die in unserer Marktkirche, zu imponanter Wirkung. Herr Organist Hans Nordmann aus Kreuznach zeigte sich in der Weihnachts-Arie "Ich will den Kreuzstab gerne tragen", sowie in drei Liedern von Hugo Wolf und dem "Abendlied" von Straußner als ein feinfühler Künstler, der die feineren Aufgaben mit bestem Erfolge bewältigt. Fraulein Hedwig Hertel spielte in gewohnter trefflicher Weise das Largo von Mozart und eine ansprechende Piece von Davidoff auf dem Cello. — Am heutigen Konzert wird die mit einer außerordentlich großen Stimme begabte Konzertfängerin Fraulein Kelly Wenz aus Frankfurt a. M. wieder von Beethoven und die "Mäxchen" von Schubert vortragen. Herr Ludwig Schotte, der mit Recht außerordentlich beliebte Violinist vom hiesigen Kirchenchor, spielt zwei Stücke von Schostakowitsch und Rieg, die zum erstenmal in dieser Konzertsaison zu Gehör gebracht werden. Das Konzert findet, wie stets, am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm 10 Stk.

* **Königliche Schauspiele.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs geht heute bei festlich erleuchtetem Hause die Oper "Der Freischütz" (Abonnement D) in Szene. Den Abend leitet Webers Jubelouverture ein. In den Hauptrollen sind die Damen Engel und Müller-Weiß und die Herren Braun, Engelmann, Weiße-Winkel, Heise, Kiesel und Schwegler beschäftigt. — Am Samstag, den 30. d. M., gelangt die "Götterdämmerung" zur Ausführung, womit der diesmalige Ring-Zyklus abschließt. Den "Siegfried" singt Herr Spillum und Krauß, welcher auch schon den "Jung-Siegfried" spielte. Die Vorstellung ist im Abonnement B und beginnt um 8 1/2 Uhr. — Herr Anton van Kooij, der tüchtigst bekannte Orgelbesitzer, wird demnächst an der hiesigen königlichen Kirche gastieren. Er gewann einen Ruf durch den vorbildlichen Boten bei den Palmenfestspielen, den er mit großem Erfolg im Jahre 1897 sang. Weiter überraschte er ein Jahr später, als er den Hans Sachs freiletzte. Hier tritt er in den "Meisterlirgen" als Hans Sachs am 7. Februar d. J. auf.

* **Kurhaus.** Inzwischen hat das am Freitag dieser Woche, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindende Konzertes fällt das nachmittägliche Abonnementkonzert um 4 Uhr nicht aus.

Vereins-Nachrichten.

* **Der Wiesbadener Männergesangs-Verein, C. V.,** hat, vielen Wünschen Rechnung tragend, die für Samstag, den 30. d. M., in Aussicht genommene Damenführung wegen des dritten Kurhaus-Rastentales auf Montag, den 8. Februar, verhöben. Die Veranstaltung verspricht nach den bis jetzt angemeldeten Vorträgen eine recht unterhaltende zu werden.

Vereins-Versammlungen.

* **Der Quartettverein Wiesbaden** hielt am verflochtenen Samstagabend seine Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokal "Zum Gambinus" ab. Aus dem sehr umfangreichen Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Herrn J. Michel ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre nach allen Seiten hin große Fortschritte gemacht hat. Auch der finanzielle Stand des Vereins ist nach dem Kassenbericht des Kassierers als ein sehr günstiger zu bezeichnen. Infolge der hohen Ausgaben, welche der Verein hatte (Anschaffung eines Klaviers, eines Vereinsdrantens u. s. w.), in den Vorstand wurden gewählt die Herren J. Michel, Karl Weis, Wilhelm Euler, Johann Hartmann, Heinrich Rumpf, H. Vogel, Heinrich Euler, Christian Holzstein und Wilh. Long. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren Mühlstein, Wetter und E. Euler. Als ganz besonders erfreulich ist noch hervorzuheben die Ernennung von zwei Ehrenmitgliedern, und zwar des Herrn Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Eduard Varling und der Frau Rechnungsrat Holzlein. Nach der Aufnahme verschiedener neu angemeldeter Mitglieder wurde die Versammlung, welche gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm, durch den 1. Vorsitzenden Herrn Kasch Michel geschlossen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. **Wieblich, 26. Januar.** Der Gesangsverein "C. n. r. a. h. t.", der unter der Direktion des Herrn Karl Schaub-Wiesbaden steht, wird am Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Wiesbadener Kurhaus bei einem großen Instrumental- und Vokalkonzert mitwirken. — In der evangelischen Hauptkirche findet täglich abends 8 1/4 Uhr Evangelisations-Gottesdienste durch Herrn Prediger Dannerl aus Wannen statt. Der "Evangelische Kirchengesangsverein", sowie der Jungfernstör werden abwechselnd dabei mitwirken. — Auch der südliche Stadteil soll in Zukunft durch vermehren vorkommlichen Schuß berücksichtigt werden. Durch das Entgegenkommen der großherzoglichen Finanzverwaltung, welche der Polizeibehörde eventuell das Forttätzimmer des Schlosses einschließlich Befestigung und Schutz zur Verfügung stellt, wird den diensttenden Beamten schließlich dort wachts die Verlegenheit abgetan, sich abzulösen und den Weg zur Polizeizentrale zu sparen, was der Bewachung des Stadtecks zugute kommt.

ri. **Wieblich, 29. Januar.** Am Samstagabend hielt der Gesangsverein "Krobbinn" im Gasthaus "Zum Anker" (Wesiger Herr Beck) seine Jahresversammlung ab, die sich einer außerordentlich barren Bewilligung erfreute. Dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Herrn Karl Mühlstein entnehmen wir, daß das verflochtene Vereinsjahr als ein recht günstiges zu bezeichnen ist. Der Probenbesuch war ein recht guter. Es ist zu erwarten, daß die älteren Mitglieder, die bereits das 70. Lebensjahr hiten, im Hinblick auf das bevorstehende goldene Jubiläum, verbunden mit Geburtstag, zu Pflichten dieses Jahres wieder aktiv werden. Dem Verein sind im Laufe des Jahres eine große Anzahl neuer Mitglieder beigetreten und er dürfte wohl jetzt der größte Gesangsverein in der Umgegend von Wiesbaden sein. Seine Gesamtmitgliedszahl beträgt 318, darunter 6 sind als Ehrenmitglieder. Mehrere Mitglieder unterstützen den Verein durch Anwendung von Geldbeträgen und Stiftung hübscher Chöre. Von einer Erhöhung der Monatsbeiträge sah man für dieses Jahr ab. Die Versammlung beschloß, am Freitag, Sonntag, einen großen Maskenball im Gasthaus "Zum Anker" (Wesiger Herr Beck) zu veranstalten.

— **Franzenstein, 25. Januar.** Am letzten Sonntag hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokal Gasthaus "Zur Burg" unter Leitung des Kommandanten Valentin Edrich ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Der Kommandant dankte dem Kommando für das gute Zusammenwirken der ganzen Wehr und für die regelmäßige Beteiligung an den Übungen und Versammlungen im verflochtenen Vereinsjahr. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die ausstehenden Mitglieder Johann Müller als Jungmeister, Johann Dörmant als Schriftführer und Georg Schud als Beisitzer wiedergewählt.

H. **Georgenborn, 25. Januar.** Unter großer Beteiligung veranstaltete gestern Abend der hiesige Arbeiter- und Militärverein im Saale "Zur schönen Aussicht" eine Kaisers-Geburtsstagsfeier. Der schöne Verlauf sämtlicher Nummern des reichhaltigen Programms bewies, daß in dem jungen Verein noch echte militärische Begeisterung waltet. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Gedächtnisrede und aufs schönste formulierte Festsprache des Herrn Lehrers Brands. Sehr angenehm befürchte die zahlreiche Beteiligung seitens der Familie des Freih. v. Krauskopf, dessen zufälliger Schwiegersohn, Herr Graf Rex, auch Mitglied dieses jungen Vereins ist.

n. **Wilsbächen, 24. Januar.** Der hiesige Arbeiter- und Militärverein veranstaltete gestern unter sehr harter Beteiligung von auswärtigen im Saale des Herrn Friedrich Rosenkranz einen Unterhaltungsabend und beging damit zugleich die Feier von Kaisers-Geburtsstags. Eingeleitet wurde letztere durch einen Festzug, an dem sich auch noch Turn- und Gesangsverein beteiligten. Für reichliche Abwechslung sorgten Turn- und Gesangsverein durch ihre Darbietungen, unter denen die Damenreise durch ihre vorzüglich ausgeführten Kreisläufe besondere Anerkennung fand. Der Verein wurde erst vor zwei Jahren gegründet und veranstaltete somit seine erste Feier, deren Reinertrag den Aufbau eines Fonds für eine später anzuschaffende Fabrik bilden soll. — In der näheren Umgebung finden sich noch verschiedene Bergwerke, die vor 30 und mehr Jahren im Betrieb waren und den hiesigen Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährten. Leider sind heute die Gruben der hohen Frauwerkwerke wegen anker Betrieb. Auf Antrag des Ortsvorstandes wurden in diesen Tagen die Schächte wieder zugestürzt.

Rhönische Nachrichten.

H. **Schlafenbad, 25. Januar.** Auch Schlafenbad rüstet sich, den 100-jährigen Geburtstag Mendelssohns durch Veranstaltung eines Mendelssohn-Konzerts in der evangelischen Kirche zu begehen. Dank der Vielseitigkeit dieses trefflichen und volkstümlichen Komponisten dürfte das Programm ein sehr abwechslungsreiches werden, zumal außer dem vereinigten Kirchenchor "Schlafenbad-Wandbach" eine hiesige geschickte Sängerin und ein Violinist ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Konzert findet am 7. Februar, nachmittags 1/2 1/2 Uhr, statt.

s. **Wesen, 20. Januar.** Der von Herrn Handwerkskammersekretär Schröder aus Wiesbaden im hiesigen Gewerbeverein gehaltene Vortrag über den kleinen Beschäftigtennachweis war von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern des Vereins recht zahlreich besucht. Sicher ein Beweis dafür, daß man in Handwerkerkreisen dem neuen Gesetz reges Interesse entgegenbringt. — Kaisers-Geburtsstagsfeier wird von den sämtlichen hiesigen Vereinen durch einen gemeinsamen Kommerz nächsten Sonntagabend im "Deutschen Haus" gefeiert.

H. **Wambach, 26. Januar.** Den Einbrechern im hiesigen Schulhaus ist man immer noch nicht auf der Spur. Eine hier abgehaltene Hausungung verlief ergebnislos; auch scheint es nicht wahrscheinlich, daß Einheimische den Eindringler verübt haben. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die Tat von Angehörigen ausgeführt wurde, die schon mehr in dem Fache tätig waren.

a. **Wider, 25. Januar.** Auf einen eigenartigen Schwindler fiel ein Mensch, der hier dieser Tage eine Gattrolle gab. Er kehrte bei einem Müller ein, dem er sich als Bruchhändler vorstellte, kaufte auch größere Polster Betreide, verschwand aber unter Mitnahme der Börse des Müllers mit ca. 40 M. Inhalt, als dieser vertrauensvoll genug war, den "Händler" einige Zeit allein in seiner Wohnung zu lassen. Dem Gastwirt, bei dem er wohnte, ist der Schwindler die Besuche schuldig geblieben.

no. **Rausenfelden, 24. Januar.** Die in letzter Woche in unserem Gemeindevorstand abgehaltene dreitägige Holzversteigerung brachte der Gemeinde schöne Einnahmen. Das Kloster Buchenstallholz kostete 30 M., helleweise 22 M., Buchenknüppelholz 24 bis 28 M., das Hundert Buchen-Bellen 14 bis 16 M. Das Stammholz wurde freihändig an die Firma Kork in Niederweilen verkauft. Der Erlös der Versteigerungen betrug über 15 000 M. Käufliche Versteigerungen stehen noch aus. — Die Drainagearbeiten im Distrikt "Aderbach" sind vollendet und ist wiederum ein Landkomplex von über 100 Morgen trocken gelegt worden.

tz. **Brandobersdorf, 25. Januar.** Der Bau des Teiles I der Bahn von Grävenwiesbach nach Wehlar, nämlich der Voreinschnitt zum Tunnel von Grävenwiesbach aus, ist der Wiesbadener Firma Wiederspahn und Schaeffer übertragen worden. Die Arbeiten daran werden bald beginnen. Der andere Voreinschnitt von Haffelsbach aus wird Ende dieses Monats vergeben.

h. **Waldernbach, 25. Januar.** Gestern nachmittag verunglückte hier im Walde beim Holzfällen der Maurer G. Eder; von hier, indem er von einem fallenden Baume getroffen wurde. Schwer verletzt wurde der Verunglückte in seine Wohnung verbracht.

hl. **Münster, 25. Januar.** Endlich, nach fast drei Jahren dauernden Aufschubarbeiten, ist eine reichlich genügende Quelle, welche pro Minute 131 Liter Wasser liefert, oberhalb unseres Dorfes eingelangt worden, und falls dies Quantum sich gleich bleibt, kann im

nächsten Sommer mit der Ausführung der schon so lange geplanten Wasserleitung begonnen werden. — Frost während der ganzen Winterzeit streifte die Dörfer, einzeln und in Rudeln, durch die Umgegend und kamernachts dicht bis an die Dörfer und verursachten durch das Abfrieren der Obstbaumrinde wie schon seit Jahren wieder ganz erheblichen Schaden. Vor einigen Tagen glaubte man in den großen Wäldungen zwischen Münster und Hattungen ein Radel fassen zu können, aber als die schnell verbeitete Jäger aus Wiesbaden und dem Rheinland ankamen, war der weiße Hirsch vorbei. — Die Holzpreise sind auch in diesem Jahre wieder recht hohe: Das Kloster Buchenstallholz kostet 38 bis 42 M. und das Hundert Buchen-Bellen 18 bis 20 M. — Der "Christliche Arbeiterverein" zu Laubuschbach schafft eine Vereinsloge an. Mit der Einweihung derselben im Juni dieses Sommers wird eine große Festfeier verbunden werden. Die Einladungen an die Gesangs-, Turn- und Riegervereine sind bereits ergangen.

Aus der Umgebung.

m. **Kreuznach, 25. Januar.** Gegenwärtig sind Vorbereitungen im Gange, die beiden auf den Strecken Kreuznach-Walldalen und Kreuznach-Winterburg fahrenden Kleinbahnen durch elektrische Bahnen zu ersetzen. Mit der Ausführung dieses Projektes würde wohl auch eine Vermehrung der auf den beiden Strecken fahrendenzüge Hand in Hand gehen, so daß die Verbindungen von Kreuznach mit seinem Hinterland dann besser als bisher werden würden.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.** Die erst der kleineren Wandertagen im neuen Jahre führte am vergangenen Sonntag unter Führung des Herrn Wies die Tauniden auf die Höhe Bursel. Gegen 2 Uhr wurde in Wiesbaden die Wanderung angetreten und vereinten sich die Wanderer auf dem Hauptsee um 3 Uhr mit jenen, welche die Gemächlichkeit nicht verbat ist. Fast Hundert konnte man zählen, die nun gehend, schliefend, rufend, fallend der Höhe zustrebten. Der Buchentwald mit seinem trocknen Laub zeigte sich weit entgegenkommender wie der düstere Tannenwald mit seinen feintündlichen glatten Nadeln. Doch die Ungeschicklichkeit anderer ist meist ein wahrhafter Sorgenbrecher, und stößt, wie die Sonne den winterlichen Wald durchzog, so ja auch die frohe Laune als lieber Wandergenosse neben den ellig dahin Schreitenden einher. Kurz vor 4 Uhr war die Höhe Bursel erreicht. Einen prächtigen Ausblick erschloß der hohe Turm. Im Osten der behagliche Feldberg, der mit seinen dunklen Wäldern, unterbrechen von weiten, weißen Schneefeldern, jetzt ausah wie ein geschichter Kaiser, der sich voller Wohlgefallen sonnte, wobei ihn der häßliche Mistig um sein gutes sonniges Wägen beneidete. Im Westen bedekten dichte Nebelschleier die Bünde. In der kurzen Sammelzeit kletterte die Heldschade, dann stieg man hinab in etwa einer halben Stunde nach Seigenbaun, wo bei Roffel Einkehr gehalten wurde. Auf dem Rückweg wurde in Weidenstadt in der Turnhalle nochmals ein kurzer Aufenthalt genommen, der sich bis zum letzten Zuge um 8.50 Uhr hingog. Hell leuchteten da die kleinen flugen Sternlein durch die klare Winternacht und drängten den Wanderer, den ewigen Mäkel auf, ob dort droben auch Menschen wohnen, so frohlich und freudig, so sorglos und heiter wie der Wanderer, der mit lustigem Sinn die weite Welt durchzucht? Doch da nahte sich mit feurigen Augen der Tag und erhob die guten Sterne der Antwort und unsere Tauniden des Rückwegs.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts". — Berlin, 26. Januar.

Am Bundesratsstisch: die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Trautke und Dernburg. Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung der Gesetzgebung die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich will kurz die Geschichte der Vorlage recapitulieren. Im Jahre 1898 wurde dem Norddeutschen Lloyd vom Reichstag eine Subvention von jährlich 270 000 M. für die Verbindung zwischen Singapur und Neu-Guinea gewährt. Zunächst erwies sich diese Linie als wenig rentabel, jedoch brachte es der Norddeutsche Lloyd dahin, daß der achtwöchentliche Verkehr in einen vierwöchentlichen umgewandelt wurde; er wurde bis Sidney ausgedehnt und zu einem Inseldienst erweitert. Im Jahre 1900 wurde der Singaporedienst eingestellt und statt dessen eine Verbindung zwischen Neu-Guinea, Hongkong, Yokohama und Sidney eingerichtet. Im Jahre 1906/07 teilte der Norddeutsche Lloyd mit, daß die bisherige Subvention nicht mehr ausreichend sei. Er beantragte, die Subvention auf 770 000 M. zu erhöhen. Obwohl der Reichstag den darin gestellten Antrag der Regierung als begründet anerkannte, glaubte er doch, 500 000 M. müßten in Anbetracht der finanziellen Not des Reiches als Subvention genügen. Der Lloyd erklärte sich bereit, seinen Dienst für das laufende Rechnungsjahr aufrecht zu erhalten. Er wies jedoch nach, daß ihm der Dienst fernerhin vom Kaufmännischen Standpunkte nicht zugunsten werden könnte, und erklärte, sich bei Nichtbewilligung der Subvention auf seine Singapur-Linie zurückziehen zu müssen. Meine Herren! Können wir es verantworten, daß das deutsche Schutzgebiet Neu-Guinea, das gegenwärtig eine wichtige deutsche Verbindung im Jahre besitzt, zurückfällt auf eine svidonische Verbindung mit Singapur? Der Verkehr des Schutzgebietes hat sich in den Jahren 1888 bis 1906/07 von 7 1/4 Millionen Mark auf 300 Millionen Mark gehoben und seit 1906/07 von 300 Millionen Mark auf 432 Millionen Mark oder von 283 000 Tonnen auf 327 000 Tonnen. Auch der Reichszuschuß müßte beträchtlich wachsen, wenn wir der jungen Kolonie ihren Verkehr unterbinden. Auch hat der Lloyd bisher stets bewiesen, daß er zwar eine Erwerbsgesellschaft ist, aber doch für nationale Interessen Verhältniß hat.

Hg. Dr. Semler (natl.): Ich beantrage, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen. Meine politischen Freunde sind mit mir der Ansicht, daß die Vorlage un-

dingt angenommen werden muß, da sonst für unser Schutzgebiet die Verbindung mit Hongkong, Japan und Sibirien vollständig wegfallen würde.

Abg. Dr. Sahn (Sauerb.-Bund): Die Vorlage muß namentlich vom nationalen Gesichtspunkt angenommen werden. Seine Nichtannahme wäre eine föbel angebrachte Sparmaßnahme. Ohne die Subvention würde die deutsche Flagge aus der Südsee verschwinden, und die anderen Nationen würden kommen und von ihren Kolonien und im Interesse ihrer Kolonien die von den Deutschen aufgegebenen Linien ihrerseits herstellen.

Abg. Erzberger (Zentr.): Der Reichskanzler und der Schatzsekretär haben wiederholt gesagt, der einzige vernünftige finanzielle Grundplan für eine Private- und für eine Volkswirtschaft ist, keine Ausgaben zu machen, ohne daß Deckung dafür vorhanden ist. Dem entspreche diese Vorlage nicht. Auch vermisse ich eine Erklärung der Regierung darüber, wie sie sich die finanzielle Aufwendung von 1914 ab denkt. Vollständig falsch ist es, zu sagen, die deutsche Flagge verschwinde ohne die Subvention aus der Südsee. Eine große Anzahl der Schiffe wird auch ohne die Subvention dort zurückbleiben. Vor allem muß in der Kommission genau geprüft werden, ob nicht der Lloyd speziell diese Linie mit Verlust betreibt, sondern ob sich für ihn aus der Gesamtheit der vom Reich subventionierten Linien ein Betriebsergebnis ergibt. Im übrigen meine ich, daß in der vom Staatssekretär ausgeführten Regelung des Verkehrs von und nach Neu-Guinea sich nicht eine Erhöhung, sondern gerade eine Verminderung des Zuschusses an den Lloyd ergeben müßte. Auch ich bin überzeugt, daß die Ansiedler von Neu-Guinea, wenn man sie fragt, ob sie lieber den hohen Posttarif los seien oder auf die Dampferverbindung verzichten möchten, sicher die Dampferverbindung bevorzugen würden, wenn sie dafür vom Zoll loskämen. Müßten doch die armen Fischer pro Liter deutschen Öls 60 Pf., pro Flasche 4 Pf. Einfuhrzoll zahlen. Darum erhebt die Regierung, die den Handel der Kolonien doch fördern soll, einen solchen Ausfuhrzoll auf Kopra? Die Beamten erscheinen uns für Neu-Guinea gleichfalls zu viel. Wir werden die Vorlage nicht leichter Dersens annehmen können und sie in der Subventionkommission gründlich prüfen müssen. (Beifall im Zentrum.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 26. Januar.

Das Haus und die Tribünen sind gut besetzt. Am Ministertisch: Minister des Innern v. Bötticher. Bei der fortgeschrittenen Beratung der

Wahlrechtsanträge

begründet **Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.)** den Antrag Sobrecht, der im Falle der Ablehnung des Antrags der Freikünnigen die Regierung auffordert, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, in dem das Wahlrecht abgestuft wird nach der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedeutung der Einzelwähler. Ferner wird in dem Antrag das geheime und direkte Wahlverfahren, sowie die Änderung der Wahlkreise entsprechend der Umwälzung der wirtschaftlichen Bevölkerungsverhältnisse gefordert. Wir erwarten, daß die vom Minister erwähnte Statistik möglichst beschleunigt wird. Die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen halten wir nicht für richtig. Für die geheime Wahl tritt die Mehrzahl der Nationalliberalen geschlossen ein. Terrorismus und Boykott bei Wahlen sind außerordentlich zu verurteilen. Der energische Wille der obersten Behörden, sich bei den Wahlen neutral zu verhalten, hat sich nicht immer bis zu den untersten Instanzen durchsetzen können. Die Erklärung des Reichskanzlers über die politische Betätigung der Beamten findet unsere Zustimmung. Ich begreife nicht, wie diese Erklärung des Reichskanzlers bei den Konservativen so lebhaften Widerspruch gefunden hat. Wir wünschen, daß bei der Wahlkreiseinteilung auf die historische Entwicklung wie landwirtschaftliche Zusammengehörigkeit und die Größe der Plätze Rücksicht genommen wird. Wenn die Konservativen sich nach der Steuerleistung richten sollen, so bleibt gerade der industrielle Westen in der Zahl der Abgeordneten hinter dem Westfälischen zurück. Die Rede des Freiherrn v. Nischhofen hat eine gerechte Verminderung hervorgerufen.

Man hat sie als den Rücktritt der Konservativen vom Block, als einen wohlüberlegten

Vorsatz gegen den leitenden Staatsmann

aufgefaßt. Wir werden naturgemäß die Konsequenzen ziehen. Wir treten für die Wahlreform nur deshalb ein, weil uns das jetzige Wahlrecht für unzureichend erscheint und nicht mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit übereinstimmt. Wir alle schätzen die starke Initiative der Krone, aber dann muß man auch der Willensmeinung der Krone eine grundlegende Bedeutung beilegen. Die gestrigen Ausführungen des Freiherrn v. Nischhofen bedeuten

eine scharfe Kritik der in der Thronrede zugesagten Reform des Wahlrechts.

(Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Wiemer (freis. Volksp.) erklärt: Inhaltlich haben uns die Erklärungen des Ministers nicht beirruhigt. Wir wollen ihm nur zurufen: Etwas mehr Dampf! Die Konservativen befürchten, daß durch die Wahlreform die Machtstellung der Krone geschwächt werden könnte.

Die Machtstellung der Krone ist aber hier nicht gleichbedeutend mit der Machtstellung der Konservativen. Nach unserer Auffassung wird durch die von uns beabsichtigte Wahlreform die Stellung der Krone nicht geschwächt, sondern gestärkt.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhaus wurde der Wahlrechtsantrag der Freikünnigen und Polen abgelehnt, auch der national-

liberale Eventual-Antrag Sobrecht wurde abgelehnt. Punkt 2, betreffend die direkte Wahl, wurde in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 165 Stimmen abgelehnt, ebenfalls in einfacher Abstimmung mit demselben Stimmenverhältnis die geheime Wahl.

Lezte Nachrichten.

Lissit, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Präsentationswahl zum preussischen Herrenhaus ist der „Lissiter Allg. Btg.“ zufolge von dem „Verband des alten besessigten Grundbesitzes“ des landwirtschaftlichen Bezirks Titauen der Rittergutsbesitzer Landrat **Schlenther-vaubeln** an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Sperber-Granten einstimmig gewählt worden.

Konstantinopel, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Die Meldung der „Times“, daß der Großwesir den österreichisch-ungarischen Vizekonsul **Markgraf von Pallavicini** besucht und ihm nahegelegt habe, daß es ratsam wäre, zu erwägen, welche Konzessionen Serbien und Montenegro gemacht werden könnten, ist vollkommen unbegründet.

wb. Gießen, 26. Januar. Der Präsident der Handelskammer **Gießen, Fabrikant Kommerzienrat Koch**, ist heute nacht in einem Alter von 73 Jahren gestorben.

Stuttgart, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag starb hier, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, im Alter von 75 Jahren Rechtsanwält **Sermann Tafel**, früher langjähriger Direktor der Württembergischen Kreditanstalt, in den Jahren 1884 bis 1888 Landtagsabgeordneter der Stadt Stuttgart und vorübergehend auch Obmann des Bürgerausschusses.

Rom, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht ist in der Umgebung von Rom und in Rom selber **Schnee** gefallen, der die Kirchen, Kirchtürme, Dächer und Straßen in einer Höhe von 5 Zentimeter bedeckt. Die elektrische Straßenbahn erlitt einige Störungen. Zahlreiche Neugierige begaben sich auf den Monte Vincio, um das ungewöhnliche Schauspiel zu sehen. Der Schneefall dauert an.

wb. Stockholm, 26. Januar. Das höchste Gericht fällt in Sachen des Bombenanfalls, der am 12. Juli gegen arbeitwillige englische Arbeiter auf dem als Logissschiff verwendeten Dampfer „Amalthea“ in Malmö verübt wurde, das Urteil. Das Gericht hat das von dem Malmö Hofgericht verhängte Todesurteil gegen Nilsson und die lebenslängliche Zuchthausstrafe gegen Stern bestätigt. Die gegen Rosberg verhängte Todesstrafe ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute fand die Börse unter dem ungünstigen Einfluß der Nachrichten aus Bulgarien. Die Erklärung in der gestrigen Sobranjensitzung verschonte nicht die politischen Beforgnisse. So beharrte die Spekulation in ihrer Untätigkeit. Zudem verstimmt die wätere Wiener Vorbörse und vor allem auch die wieder recht schlechten Eisenmarktberichte aus Rheinland und Westfalen. Auf allen Gebieten setzten die Kurse niedriger ein. Banken verloren meist über 1/2 Prozent, Diskontokommandit stellten sich sogar um 1 Prozent niedriger im Zusammenhang mit der schwächeren Haltung der Diaviminen. Noch empfindlicher waren Eisen- und Kohlenaktien gedrückt. Laurahütte gaben um 1 1/2 Prozent nach, wobei anscheinend die verschlechterten Ausblicke für das Zustandekommen eines oberhessischen Stahlwerkverbandes mitwirkten. Nombacher 1 1/2 Prozent niedriger. Von Bahnen österreichische Werte im Anstieg an Wien nachgebend, amerikanische Bahnen auf New York. Von Renten Deutsche Reichsanleihe gut gehalten. Dagegen waren Russen, Japaner und Türkenlose nicht behauptet. Große Berliner Straßenbahn zum Teil abgeschwächt, da sich die Gerüchte von den Verhandlungsverhandlungen nicht bestätigt haben. Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien liefen ebenfalls unter der uns freudlichen allgemeinen Tendenz. In zweiter Börsensitzung führten Käufe der Tagespekulation zu einzelnen unbedeutenden Erholungen. Die Haltung im großen und ganzen erfröh aber keine durchgreifende Änderung. Totales Geld 1 Prozent, Utznogeld 2 1/2 Prozent, Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Artimika“, nach Boston und Baltimore, 28. Jan. 4 Uhr 30 Min. nachm. Seilly passiert. Belgarien, von Baltimore kommend, 24. Januar 1 Uhr 10 Min. nachm. auf der Elbe. „Galicia“, 26. Januar in Galveston. „Graf Waldersee“, nach New York, 24. Januar 3 Uhr 15 Min. nachmittags von Boulogne-sur-Mer. „Silvia“, nach Philadelphia, 23. Januar 8 Uhr 25 Min. nachm. Seilly passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Alamantia“, von Mexiko und Havana kommend, 23. Januar 10 Uhr abends von Havre nach Hamburg. „Ciruria“, 24. Januar von Santos über Rio de Janeiro und Bahia nach Hamburg. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 24. Januar 5 Uhr nachm. von Teneriffe. „Macedonia“, nach Mittelamerika, 23. Januar von Pernambuco. „Navarra“, von dem La Plata kommend, 24. Januar 9 Uhr 30 Min. morgens an der Elbe. „Niederwald“, nach Westindien, 24. Januar 2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Bisa“, von dem La Plata kommend, 24. Jan. 4 Uhr nachm. von Teneriffe. „Sagismal“, nach Westindien, 24. Januar in St. Thomas. „Schwarzburg“, nach Westindien, 24. Januar 3 Uhr nachm. in Antwerpen. „Scotia“, 23. Januar in Tampico. „Soria“, 23. Januar von St. Thomas nach Bremen und Hamburg. „Troja“, nach Südamerika, 23. Januar 5 Uhr nachm. von Lifabon. „Wetterwald“, nach Westindien, 24. Januar St. Michaels passiert.

— Ostafrika: Dampfer „Ambrisa“, auf der Ausreise nach Ostafrika, 23. Januar 6 Uhr nachm. in Rotterdam. „Sibania“, 23. Januar von Port Said nach Havre. „Alyria“, auf der Ausreise nach Ostafrika, 23. Januar von Suez. „Alyria“, 23. Januar 6 Uhr nachm. von Singapur nach Penang. „Alyria“, 24. Januar 1 Uhr nachm. von Antwerpen nach Hamburg. „Siam“, 22. Januar 6 Uhr nachm. von Singapur nach Suez. „Sibania“, auf der Heimreise von Ostafrika, 24. Januar in Suez.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Reitenmayer, Nikolaistraße 8. F 326

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 21. Jan. an Lifabon. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 21. Januar ab Durban. „Feldmarschall“, Kapitän Meh, von Südafrika nach Hamburg, 16. Januar ab Swakopmund. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Südafrika, 18. Januar ab Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 23. Januar an Lifabon. „Kronprinz“, Kapitän Volckert, von Hamburg nach Südafrika, 23. Januar ab Eden. „Herzog“, Kapitän Weigand, von Südafrika nach Hamburg, 16. Januar ab Sanibar. „König“, Kapitän Scharte, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Gartsens, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Weeren, zurzeit in Hamburg. „Windboel“, Kapitän Meher, von Hamburg nach Südafrika, 23. Januar an Durban. „Erna Boermann“, Kapitän Weher, von Hamburg nach Ostafrika, 21. Januar ab Neapel. „Kafif“, Kapitän Pensch, von Hamburg nach Ostafrika, 10. Januar an Rajunga. „Aebine“, Kapitän Appeltier, von Ostafrika nach Hamburg, 17. Januar ab Port Said. „Markgraf“, zurzeit in Hamburg. „Sultan“, Kapitän Ulrich, von Ostafrika nach Hamburg, 23. Januar an Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Abt. II, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 17. Januar: dem Schreinergehilfen **Willy Brühl e. L.**, Maria Margareta.
- 18. „ dem Tagl. **Friedr. Krab e. L.**, Frida Maria.
- 19. „ dem Badwärter **S. Wenzel e. S.**, Gustav Ernst.
- 19. „ dem Kaufm. **Ferdinand Ludwig e. S.**, Paul.

Verheirathete:

Maurer Ernst Feinr. Ferdinand Sahl in Bidesheim mit **Sophie Elisabeth** Bredt daselbst. **Gerichtsbassler Heinrich Jakob Reich** hier mit **Elisabeth Therese** Wöding in Frankfurt a. M. **Ingenieur Ernst Hermann Große** in Leipzig-Neuditz mit **Madalena Maria Henriette** Windbusz in Hinderburg. **Schreiner Wilhelm Barthold** mit **Kulda** Lörchel hier.

Eheschließungen:

Kaufmann Wilhelm Dabau in Nerlohn mit **Elisabeth** Dasse, geb. Raffenberg, Witwe, hier. **Buchdrucker Karl Schlegelmilch** mit **Anna** Ridert hier. **Derrschneider Johann Gauß** mit **Frida** Prenter hier. **Fuhrmann Adolf Conrad** mit **Lina** Fröhlich hier. **Gepädträger Karl Wiefenborn** mit **Karoline** Wende hier.

Sterbefälle:

- 21. Januar: Hausierer **James** Simons aus Mannheim, 82 J.
- 21. „ **Elisabeth**, geb. Wäber, Witwe des Kaufmanns Gustav Treibmann, 43 J.
- 22. „ **Kennner Konrad** Hoppersberger, 61 J.
- 22. „ **Tagelöhner Jakob** Schmidt, 72 J.
- 22. „ **Elise**, geb. Vogelweber, Ehefrau des Weinhändlers **Johannes** Nepp, 61 J.
- 23. „ **Hanna**, geb. Schrank, Ehefrau des Kaufmanns **Max** Diam, 96 J.
- 23. „ **Luis**, geb. Kuris, Witwe des Konfektionshelfers **Luis** Liebe, 67 J.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

- 10. Januar: dem Reisenden **Aug.** Theodor Vadhaus e. S.
- 13. „ dem Straßenkehrschaffner **Robert** Maack e. L.
- 14. „ dem Fabrikarbeiter **Karl** Hierod e. L.
- 14. „ dem Tagelöhner **Jakob** Dasbach e. L.
- 15. „ dem Tagelöhner **Eduard** Weber e. S.
- 16. „ dem Tagelöhner **Cornelius** Reh e. S.
- 16. „ dem Tagelöhner **Willy** Neuzinger e. L.
- 16. „ dem Schreiner **Sermann** Kühnart e. L.
- 16. „ dem Pflanzträger **Adam** Söhlinger e. S.
- 16. „ dem Steinbauer **Christian** Bender e. S.
- 17. „ dem Hornier **Ludwig** Steudter e. S.
- 18. „ dem Tagelöhner **Marihus** Jung e. L.
- 18. „ dem Schloßer **Hermann** van Land e. S.
- 19. „ dem Tagelöhner **Franz** Widmann e. L.
- 21. „ dem Tagelöhner **Karl** Lehr e. L.
- 22. „ dem Wagenschreiber **Georg** Koch e. S.

Verheirathete:

Tagelöhner Peter Schönberg in Biebrich mit **Elise** Hauch, geb. Groß, daselbst. **Geschäftsreisender Adam** Meister in Unter-Schwartzach mit **Marie** Wagd., auch in Biebrich. **Tänzer Heinrich** Lindbarth in Wiesbaden mit **Käthe** Groß in Biebrich. **Mechaniker Johannes** Schmidt in Oberursel mit **Anna** Rummel in Biebrich. **Hilfschaffner Aug.** Kollmann in Biebrich mit **Theresa** Rehenmeier daselbst. **Küfer Joh.** Aug. Ernst in Biebrich mit **Katharine** Raufheimer in Biebrich. **Fuhrmann Franz** Kee in Biebrich mit **Wilhelmine** Luise Wegner daselbst. **Schlosser Adolf** Keller in Mannheim mit **Kath.** Antonie Reiningger in Biebrich.

Eheschließungen:

Arbeiter Og. Seip in Biebrich mit **Elisabeth** Reuschel daselbst. **Rechtschmid Karl** Seib in Biebrich mit **Anna** Marie Erbach daselbst. **Fabrikarbeiter Georg** Waier in Biebrich mit **Franziska** Drescher daselbst.

Sterbefälle:

- 16. Januar: **Erna** Madalene Schuever, 2 M.
- 18. „ **Schneiderei**meister **Friedrich** Wuths, 66 J.
- 19. „ **Franz** Jakob Rudes, 7 J.
- 19. „ **Anna** Christine Watter, 19 M.
- 21. „ **Marian** Adam Meß, 5 T.
- 22. „ **Tagelöhner** **Adam** Reif, 42 J.

Geschäftliches.

MERAN HABSBURGERHOF
 1. RANGES. 2. MINUTEN VOM BAHNHOF.
 BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER COMFORT.
 PREISE MASSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten mit den Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 7.

Verlags: M. Schulte von Hell.

Redaktionschef: Redakteur H. Vollst und Cantel. H. Hegerberg; We. Heintzen, Schriftf. und techn. Teil. J. Häßler; für Wiesbadener Nachrichten: J. Häßler; für Anzeigen: Kaufmann. Aus der Umgebung und Provinz: J. B. Dieffenbach; für die Provinz und Belanien: D. Wornau; Druck und Verlag der M. Schultenburg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Mein unter vorstehendem Namen und Zeichen geschütztes Starkbier wird frühestens vom

1. Februar d. J. ab

zum Versand gelangen.

Ich empfehle dieses beliebte, gehaltvolle und feine Bier geneigter Abnahme und bitte gefällige Bestellungen entweder an die unterzeichnete Firma oder deren Vertreter zu richten.

München, im Januar 1909.

Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten.



Vertreter: W. Anacker, Wiesbaden, Bismarckring 15.

Sodener Pastillen (aus Dr. Sandow's Sodener Salz) 1 Schachtel 30 Pfg. (4 Sch. 1 Bl.).

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 116 Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Silber! Beste Paare Billig! Elegante Herren, Damen und Kinder-Stiefel weit unter Preis; Wiener Schid- u. Galschuhe, deren Nr. 6-14 nur, jetzt 3 u. 4 Pfd. Nur Neugasse 22, 1. Stagt.



im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 26 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Großer Preis-Massenball der Hotel- und Restaurant-Angestellten, arrangiert vom Deutschen Kellner-Club, u. G. B. D. Wiesbaden, am Donnerstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr, in sämtl. oberen Räumen der

Ballhalle. 2 Ballorchester. Ballleitung: Herr Tanzlehrer Grimm. 7 Damen, 3 Herren- und 1 Gruppenpreis, ausgestellt im Schaufenster des Herrn Ernst Neuser, Konfektionsgeschäft, Kirchstraße 22. Preis-Massen müssen bis 11 Uhr anwesend sein. Massen-Forme: Vorverkauf 1.00 Mk. (Stoffpreis 1.50) zu haben in den Zigarren-Geschäften der Herren A. Mächer, Kronplatz, H. Eller, Heroldstraße, Fromholz, Langgasse 31, H. Cassel, Marktstraße 10 und Kirchgasse 40, Wittenberg, Bahnhofsstraße, A. Beckhaus, Gefe Bleich- und Helenestraße, sowie bei Herrn 24-er, Restaurateur im „Rosenhügelchen“, Taunusstraße.



Nachahmungen von Quaker Oats bieten nicht die Vorteile dieses hervorragenden Produktes. Zum Beispiel sind sie nicht so staubfrei, so hülsenfrei, infolgedessen nicht so delikate im Geschmack und so sparsam im Gebrauch.

Nur in Paketen!

Quaker Oats

4 grosse Ausnahmetage für Konserven.

Von Mittwoch, den 27., bis Samstag, den 30. Januar inkl.

Nur erprobte erstklassige Qualitäten.

Trotz grosser Missernte in den meisten Sorten enorm billige Preise.

Nur so lange Vorrat, nicht an Zwischenhändler.

Table listing various food items and their prices, including Bohnen, Erbsen, Diverse Gemüse, and Pilze.

Table listing Spargel, Kompott - Früchte, Preiselbeeren, and other items with prices.

Table listing Marmeladen, Frucht-Gelee in Gläsern, Tee in Paketen, Kakao, Kaffee, and Peters Metropol-Kognak.

Table listing Neue Fischkonserven, Essigfabrikate, and Valencia-Äpfel.

Wurstwaren und Aufschnitt in bekannt guten Qualitäten.

Warenhaus Julius Bormass.

BLUMENTHAL'S

billige Tage für

Kurzwaren

und

Schneiderei-Artikel.



Nähgarn u. Seide.

Reihgarn auf Kreuzspulen	Spule	4 Pf.
Sternseide, schwarz	Stern	5 Pf.
Leinenzwirn, schwarz u. weiss	Knäuel	10 Pf.
Maschinengarn „Glacé“	Rolle	12 Pf.
100 Yards, schwarz u. weiss		
Maschinengarn, 1000 Yards,	Rolle	13 Pf.
2-fach, schwarz		
Chappseide auf Holzrollen,	Rolle	32 Pf.
schwarz, 450 Yards		

Strumpf- u. Sockenhalter.

Kinder-Strumpfhalter	Paar 25 Pf. u.	8 Pf.
Strumpfhalter für Damen	in allen Farben	48 Pf.
Strumpfhalter für Damen	in Gummiband mit Gummiknopfklammern	65 Pf.
Strumpfhalter für Damen,	extra starker Gummigurt,	80 Pf.
Sockenhalter für Herren	Paar	45 Pf.
Sockenhalter für Herren	aus Ia seid. Gummiband	85 Pf.

Armlätter.

Armlätt „Monopol“	Trikotgewebe	Paar	8 Pf.
Armlätt „Reform“	Gummieinlage	Paar	16 Pf.
Armlätt „Union“	Batist m. heller Gummipol	Paar	25 Pf.
Armlätt „White Rose“	dopp. Batist m. heller Gummipol	Paar	30 Pf.
Armlätt „Koh-i-Noor“	prima Trikotgewebe	Paar	35 Pf.
Armlätt „Blusenschutz“	Kleinerts	Paar	50 Pf.

Knöpfe, Nadeln.

Druckknöpfe, garantiert rostfrei,	Dtzd. 10 Pf. u.	4 Pf.
Perlmutterknöpfe, lin. 18-24,	Dtzd.	5 Pf.
Leinen-Knöpfe, 2 Loch m. Futter,	lin. 14-24	5 Pf.
Sicherheitsnadeln, schwarz und weiss	Brief	8 Pf.
Herren-Steinnussknöpfe,	4 Loch, 30 lin. Dtzd. 14 Pf., 23 lin. Dtzd.	10 Pf.
Stahlstecknadeln,	extra fein	per Karton 22 Pf.

Tailenverschlüsse und Stäbe.

Kragenstäbe (Celluloid) Dtzd.	5 Pf.
Tailenverschlüsse, schwarz, weiss u. grau m. Fischbeinstäben	8 Pf.
Naturfischbein, blond	8 Pf.
Tailenstäbe, schwarz, weiss, grau, Ia Qualität	18 Pf.
Krageneinlagen, schwarz, weiss	20 Pf.
Korsottschliessen, unzerbrechl. mit verstellb. Messingheften, Paar	28 Pf.

Bänder.

Gardinenband mit Ringen	Meter	7 Pf.
Lothand, schwarz und weiss,	10-Mtr.-Stück	10 Pf.
Halbleinen-Band	4 Stück	10 Pf.
Gummiband m. Knopflöchern	Mtr.	20 Pf.
Gummiband mit Rüsche,	Baumwolle	Meter 28 Pf.
Gummiband, Seide, glatt,	Meter	40 Pf.

Borden u. Bänder.

Besenborde, schwarz	Meter	4 Pf.
Besenborde, la Mohair, schwarz u. farbig	Meter	7 Pf.
Rocktresse, schwarz	Meter	6 Pf.
Nahtband, schwarz und weiss,	10-Meter-Stück	15 Pf.
Tailenband	4-Meter-Stück	13 Pf.
Samtstoss mit Kordel, schwarz und couleur	Meter	30 Pf.
Empire, Niederband, schwarz und weiss,	6, 8, 10, 12 cm breit.	

Futterstoffe.

Sarsenets, za. 95 cm breit,	Meter	25 Pf.
Tailenkörper, 80 cm breit,	Meter	25 Pf.
Rollenkörper, za. 100 cm breit		55 Pf.
Cambric, echt englisch,	Meter	65 Pf.
Satin in allen Farben	Meter	50 Pf.
Orleans, schwarz,	Meter	35 Pf.
Fertige Futtertailen		95 Pf.

S. BLUMENTHAL & CO

Kirchgasse 39/41.

Räumungs-Ausverkauf.

Um mein großes Lager in Herren- u. Anodenpatents
and -Anlagen **Gelegenheitsposten** Modelle und Reise-
barunter versch. verlaufe ich dieselben zu **unglaublich billigen Preisen.**
Toppfen, Dosen, Schulanlagen, Kapsel etc. verlaufe zu u. unter Einkaufspreis.
Nur Ringasse 22, 1. (Rein Laden.) 5187

Wein-Étiquetten

stets vorrätig,
sowie prompte Anfertigung.
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstr. 30, nahe der Kirchgasse.
Eingang durchs Tor. 1280

Wiesbadener Kronenbrauerei



Freunde eines guten Stoffes erlauben wir uns auf die vorzügliche Qualität unseres **la Winter-Lagerbieres** hinzuweisen und bietet dasselbe vollständigen Ersatz für das sogenannte „echte Pilsener“.

==== Heberall erhältlich. ====
Wir bitten einen Versuch damit machen zu wollen. 261

Reform-Restaurant,

Carl Häuser, Schillerplatz 1.
Vorzügl. Mittagstisch zu 60 Pfg. u. 1 Mk. Grosse Auswahl n. d. Karte zu jeder Tageszeit. — Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Kakao etc. Torten, Kuchen, la Wiener Mehlspeisen.

==== Separates Damenzimmer. ====
Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Icterus, Magen- u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Neuralgien etc. werden durch die vegetarische Ernährung die grössten Heilerfolge erzielt.
Man frage seinen Arzt. Man mache einen Versuch.
Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben. 5071

Samstag, den 30. c., abends 7 Uhr:

Schluss unseres Inventur-Räumungs-Verkaufs.

In allen Abteilungen bieten zum Einkauf die grössten Vorteile.

Kostümröcke, Blusen, Matinees, Unterröcke,

sowie Teppiche, Felle

verkaufen bis dahin zum grössten Teil

unter Einkaufspreisen.

S. Guttman & Co.

Gerichtssaal.

Z. Konkurrenzverbot. Verträge über Konkurrenzverbot des Inhalts, daß sich jemand einem andern selbständigen Gewerbetreibenden gegenüber verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Zeit und eines bestimmten Bezirks kein Geschäft oder Gewerbe gleicher oder ähnlicher Art zu betreiben, werden bekanntlich im geschäftlichen und gewerblichen Leben häufig abgeschlossen. Die Rechtsprechung steht auf dem Standpunkt, daß diese Verpflichtung für die Vertrauenspartei, welche dieselbe eingegangen ist, in dem Augenblicke wegfällt, wo der andere Teil, zu dessen Gunsten sie besteht, kein Interesse mehr an dem Fortbestehen des Konkurrenzverbotes hat. Das würde beispielsweise der Fall sein, wenn irgend ein Gewerbetreibender, sagen wir einmal ein Bäcker oder Restaurateur seinen Angestellten vertraglich verpflichtet hätte, innerhalb 5 Jahren nach seinem Dienstauftritt im Umkreis eines gewissen Bezirks kein Geschäft gleicher oder ähnlicher Art zu betreiben. Verkauf jedoch der betreffende Gewerbetreibende bereits vor Abschluß des Vertrags, vielleicht schon im ersten Jahre sein Erwerbsgeschäft einem anderen, so braucht der Angestellte den Vertrag, welcher das Konkurrenzverbot enthält, nicht auszuhalten, sondern kann schon vor beidem Ablauf das ihm verbotene Konkurrenzgeschäft betreiben, denn durch den Verkauf seines Erwerbsgeschäftes hat der betreffende Gewerbetreibende kein Interesse mehr an der Aufrechterhaltung des Konkurrenzverbotes. Nach § 133, 157 BGB legen nämlich die Gerichte Verträge nicht nach dem buchstäblichen Sinn deren Wortlautes aus, sondern wie es Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte erfordert; auch wird der wirkliche Wille der Parteien ersucht. In dem von uns angeführten Beispiele steht allerdings wörtlich in dem Vertrage, daß der Angestellte während eines Zeitraumes von 5 Jahren verpflichtet sein soll, kein Konkurrenzgeschäft zu betreiben. Der wirkliche Wille der Vertragspartei war aber offenbar darauf gerichtet, ohne daß er wörtlich zum Ausdruck gekommen ist, daß mit dem Fortfall des Interesses an der fraglichen Vertragsklausel der andere Teil an dieselbe auch nicht mehr gebunden sein soll. Nicht aber unter allen Umständen hört mit dem Verkauf seines Geschäftes seitens der Vertragspartei, zu deren Gunsten das Konkurrenzverbot besteht, ihr Interesse an dem Weiterbestehen desselben auf. So

hat sich der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts in einer am 22. September v. J. gefällten Entscheidung dahin ausgesprochen, daß, wenn jemand sein Geschäft, zu dessen Gunsten das vertragliche Konkurrenzverbot besteht, verkauft, aber von dem Kaufpreis wegen Zahlungsunfähigkeit nichts erhält, dennoch dasselbe Interesse an dem Konkurrenzverbot besteht, als ob er Eigentümer des Geschäftes geblieben wäre.

*** Schadenersatz bei Mangelhaftigkeit von gemieteten Räumen.** Bekanntlich gewährt § 537 u. 538 des BGB dem Mieter das Recht, im Falle die gemietete Sache mit Fehlern behaftet ist, welche ihre Tauglichkeit zu dem vertragsmäßigen Gebrauch aufhebt oder mindert, während der Aufhebung oder Minderung der Gebrauchsfähigkeit Erlaß, bezw. Ermäßigung des Mietpreises oder aber Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu beanspruchen. Diese zwei Rechte können aber nicht zusammen, sondern nur wahlweise eines von ihnen ausgeübt werden. Hat daher der Mieter Erlaß, bezw. Ermäßigung der Miete beansprucht, so kann er keinen Schadenersatz mehr von dem Vermieter fordern, ebenso auch umgekehrt. Diese Rechtsgrundlagen sind für das praktische Leben von großer Bedeutung. So können beispielsweise Geschäftsleute oder Handwerker durch Mangelhaftigkeit von gemieteten Räumen, die deren Gebrauch beeinträchtigen oder unmöglich machen, einen weit größeren Schaden erleiden, als Privatpersonen, die nur zu Wohnzwecken Räumlichkeiten mieten. Bei Auswahl des von mehreren auszustehenden Mietes werden diese daher sehr oft in die Lage kommen, Schadenersatz anstatt Erlaß oder Ermäßigung der Miete zu beanspruchen, weil der Schaden, der ihnen durch die Aufhebung oder Minderung der Gebrauchsfähigkeit der gemieteten Räumlichkeiten entsteht, meistens höher ist, als die Miete beträgt. Solche Mieter, die von dem Rechte des Schadenersatzanspruches Gebrauch machen wollen, müssen sich daher hüten, Handlungen vorzunehmen, aus denen zu schließen ist, daß sie auf dieses Recht verzichten und das andere ihnen gewährte Recht des Mietpreises oder der Mietermäßigung für sich beanspruchen wollen. So hat der 7. Zivilsenat des Reichsgerichts in einer am 3. Juli v. J. gefällten Entscheidung den stillschweigenden Verzicht eines Mieters auf Geltendmachung eines Schadenersatzes darin erblickt, daß er von dem Vermieter wegen geminderter Gebrauchsfähigkeit der gemieteten Räumlichkeiten die Rückzahlung eines Teils der gezahlten Miete vorbehaltlos angenommen hatte.

Z. Gütertrennungen. Von einem juristischen Mitarbeiter wird geschrieben: In den meisten Fällen wird vor oder nach abgeschlossener Ehe von Eheleuten durch Vertrag lediglich deshalb Gütertrennung vereinbart, um damit vorzubeugen, daß das eingebrachte Vermögen der Frau, insbesondere das Mobiliar, welches zu deren Aussteuer gehört, von den Gläubigern des Mannes gepfändet werden kann. Wird ein Gütertrennungsakt lediglich zu diesem Zwecke abgeschlossen, dann ist er völlig überflüssig, denn nach den Bestimmungen des BGB ist die Frau Eigentümerin des in die Ehe eingebrachten Vermögens, aus dem sich die Gläubiger des Mannes selbstverständlich keine Befriedigung verschaffen können. Nur muß die Ehefrau auch in der Lage sein, ihr Eigentumsrecht an den ihr gehörigen, in die Ehe eingebrachten Mobiliargegenständen beweisen zu können, wenn dieselben, was häufig geschieht, von den Gerichtsvollziehern im Auftrage der Gläubiger des Mannes gepfändet werden, weil sich diese Gegenstände in der Behausung des Schuldners befinden. In solchen Fällen muß die Frau bei dem Gerichte zunächst vorläufige Einstellung der Zwangsvollstreckung beantragen, damit der Verkauf der gepfändeten Gegenstände nicht stattfindet. Dabei hat sie ihr Eigentumsrecht an den gepfändeten Gegenständen dem Gerichte glaubhaft zu machen. Diese Glaubhaftmachung kann durch eidesstattliche Versicherung dritter Personen, die wissen, daß die gepfändeten Gegenstände von der Frau in die Ehe eingebracht worden sind, geschehen, oder auch, besonders wenn es sich um Mobiliar handelt, welche Aussteuergegenstände der Frau waren, durch Rechnung und Quittungen der Kaufleute und Handwerker, welche die betreffenden Sachen der Frau geliefert haben. Keine Braut soll veräumen, sich derartige Rechnungen und Quittungen bei Lieferung der Aussteuergegenstände von den Lieferanten geben zu lassen, um Beweismittel über ihr eingebrachtes Gut in Händen zu haben. Weiterhin ist es notwendig, daß die Frau den die Pfändung betreibenden Gläubiger ihres Mannes durch eingeschriebenen Brief auffordert, die Pfändung freizugeben, andernfalls sie Klage auf Aufhebung der Pfändung erhebe, weil die gepfändeten Gegenstände als eingebrachtes Gut ihr persönliches Eigentum seien. Erst wenn dieser Aufforderung binnen der gestellten Frist keine Folge geleistet wird, kann die Frau gegen den betreffenden Gläubiger auf Aufhebung der Pfändung Klagen, andernfalls belästigt sie sich mit den Kosten, wenn der Gläubiger aus freien Stücken die Pfändung aufhebt.

Auf Grund einer vor der Handelskammer Hannover zwischen Kathreiners Malzkaffee-Fabriken und der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft über die zwischen diesen Firmen bestehenden Differenzen erzielten Verständigung, hat Herr Johannes Surmann folgende

Erklärung

abgegeben:

Unter Bezugnahme auf meine gegen die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, G. m. b. H., München, veröffentlichte Broschüre erkläre ich hiermit, daß ich die in derselben gegen die persönliche und geschäftliche Ehrenhaftigkeit des Herrn Kommerzienrat Ault und des Herrn Richard Sichter erhobenen Angriffe als auf einem Irrtum beruhend zurücknehme.

Hannover, 20. Januar 1909.

Johannes Surmann,

Direktor der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

Die Handelskammer Hannover:

Werner, Wolpers, Dr. Rocke.

(Ma 1000) F 100

Einziges Otto Ernst-Abend

Donnerstag, 28. Januar 1909, abends 8 Uhr,
im Kasino-Saal, Friedrichstrasse 22:

Vorlesung des Dichters aus eigenen
vorwiegend humoristischen Werken.

Vortragsfolge:

1. Asmussens erster Schulgang.
(A. d. Roman „Asmus Sempers Jugendland“.)
2. Lustige Verse.
(A. d. „Stimmen des Mittags“ und den „Siebzig Gedichten“.)
3. Aus der Humoreske „Der süsse Willy“.
4. Asmus und Herr Drösemüller.
(A. d. Roman „Semper der Jüngling“.)
5. Appelschnut im Seebade.
(A. d. Buche „Appelschnut“.)

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— für nummerierte Plätze und zu Mk. 1.— für nichtnummerierte Plätze sind erhältlich in den Buchhandlungen Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 52, und Rich. Heuss, Kirchgasse 26, sowie an der Abendkasse.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupl Spielcker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Pure Fleischsaft. Liebig's Fleisch-Extrakt. Liebig's Fleisch-Pepton. Maggis Bouillonkapseln. Malzsuppen-Extrakt. Dr. Michaelis Eichel- Kakao Casseler Haferkakao. Kakao Houten. Gaetke. " lose ausgewogen von Mk. 2.— an.	Somatose. Haematogen. Tropon. Malztropon. Roborat. Plasmon. Sanatogen. Bioson. Bio'errin. Lactagol. Tutalin. Pepsinwein. Hartonssteinsche Leguminosen. Malzextrakt. Dr. Theinhardt's Hygiama. Sämtl. Mineralwässer.
--	---

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Kilo Mk. 1.40.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl. Kufekes do. Muffers Kindernahrung Mellins do. Theinhardt's do. LiebesKindernahrung Knorrs Hafermehl. " Reismehl. " Gerstenmehl. Opels Nährwieback. Quaker oats. Arrow root.	Kondensierte Milch. Vegetabilische " Hygiama. " Ranogen. Soxhlet Milchzucker. Soxhlet Nährzucker. Pegnin. Malzextrakt. Medizinal. Tokayer. Medizinal. Lebertran.
--	--

Chem. reiner

Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate u. sämtl. Zubehörteile. Milchflaschen. Milchflaschen- Garnituren. Gummi-sauger. Spielschnuller. Zahnringe. Reißzungen. Veilchenwurzeln. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen. hyg. Mundservietten.	Wasserdichte Bettelagen. Gummi- Windelhöchen. hygien. Windeltücher. Eruchbänder Blisterpflaster Nabelpflaster. Helfpflaster. Sämtliche Badesalze. Badethermometer. Kinderpuder. Lanoformstreupulver. Kindercreme. Byrollin Wundwatte.
--	---

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.



Wandelschuhe

mit diesem warmen Futter, für Damen, Herren und Kinder, von 0.30 Pf. an.

Leder-Hauschuhe,

alle Damengrößen, warm gefüttert, wegen vorzüglicher Saison mit hohem Rabatt. Einfach. Hauschuhe, gefüttert, alle Damengrößen, mit Ledersohle u. Preis f. 75 Pf.



Wiesbadener Schuhwaren

Konsum,

19 Kirchgasse 19, nahe der Luifentst.

Buch- u. Kunsthdl. Harms, Friedrichstr. 12

zu allen

Bücher u. Bilder Preisen.

Alte u. neue Bücher w. angokauft, 5100

Restaurant

„Rotes Haus“,

Kirchgasse 60.

Morgen Donnerstag.

Mehlsuppe,

wozu freundl. einladet

G. Gübel.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieser in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 1019

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephone 717.

Unterricht

Berlitz School.

Erfolgreichste Sprachlehramethode der Welt. — Ueber 350 Zweigschulen. Erstklassige, nationale Lehrkräfte. Privat- und Klassen-Unterricht. Bei Belogung unserer Klassenkurse die Stunde 60 Pfg. — Prospekte gratis. — **Luisenstrasse 7.**

Sprachen-Verein. Hot. National, Taunusstr. 21. Dienstag 8^{1/2}: Französisch. Donnerstag 8^{1/4}: Englisch. Gäste willkommen. — Auskunft: **K. Vorgenstern, Goethestr. 11, P.**

Beauftragte der Schularbeiten, besonders Engl. u. Franz. u. gewissenhaft befragt Luisenstr. 3, Gth. 1. 22.9

Engl. Konvers.-Zirkel Mittwoch, abends 9 Uhr, im Hotel Taunusstr. 21. Leiter: **Mr. O. Browne, Nikolastrasse 33.** 5297

Scher'sches Konservatorium, Schwalbacherstr. 25, 1. (Gegr. 1873.)

Flavier, Soloclang, Violine, Cello, Harmonium, Orgel, Chor-gefang, Ensemblepiel und Musiktheorie. Wäntiges Honorar. Anfänger und Schüler der Elementarstufe 9 Mt. monatlich. Beliebte und gewöhnliche Lehrkräfte. — Prospekte u. Anmeldungen jederzeit durch den Direktor **H. Scher.**

und italienischen Mandoline-Unterricht erteilt gründl. **Italiener** bei möglichem Preis. Gbberstr. 15, 2. M.

Privat-Turnschule, Adelheidstrasse 21. Inhaber: **Fritz Sauer,** staatl. gepr. Turnlehrer.

Stundenplan.

Mädchen-Abteil. (6-10 J.)	Mittwoch u. Sonnabend	2 1/2 - 3 1/2 Uhr
" "	(11-14 J.)	3 1/2 - 4 1/2 "
Damen- "	Montag "	Donnerstag 5-6 "
" "	(Frauen) vorm. Dienstag "	Freitag 6-7 "
" "	" "	" " 5-6 "
" "	" "	" " 6-7 "
" "	(ab 1. März) abds. "	" " 9-10 "

Ausserdem Abteilungen für **Knaben und Herren.**

Eintritt in alle Abteilungen jederzeit.

Privatstunden für geschlossene Zirkel und Pensionate.

Einzel-Unterricht.

Besichtigung der Anstalt gerne gestattet.

Norddeutsche erteilt Ausländ. Deutschen Sprachunterricht. Gf. Off. u. N. 529

Tagbl.-Haupt-Red. Wilhelmstr. 6. 5298

Mal- u. Zeichenunterricht z. mäss. Preis. Näh. Adelheidstr. 56. 3.

Tanz-Unterricht für alle Stände, auch Sonntags, erteilt innerh. 5-6 Uhr, unt. Gar. zu jed. Zeit **Fr. Völker, Röderstr. 9, 1.**

Verloren Gefunden

Verloren eine Korallen-Halskette von Frankf.-Str., Sportplatz bis Rheinstr. e. ev. bis Seerobenstrasse. G. Del. abzug. Wilhelmstrasse 8, Weiseng. 5290

Geschäftliche Empfehlungen

Jean Boes, Schneider, Adelheidstrasse 81. Zcht Telephonansatz Nr. 3295.

Lehmanns Schreibstube

Berufstätigungs- u. Uebersetzungsbureau **Marktstrasse 12, 1.** Telephon 2587.

Perfekte Kochfrau Jakobs wohnt nach wie vor **Moritzstrasse 32, Hinterh. 1.**

Massage von ärztl. gepr. Dame. **Nichtstrasse 12, 11.** — Telephon 4186. —

Phrenologie **Karlstrasse 3, Str. rechts 2. Stock.**

Phrenologie, Chiromantie!! **Bleichstrasse 33, Str. rechts.**

Phrenologie

Phrenologie, Chiromantie!!

Verchiedenes

Zeithaber!

Zur Fabrik eines hohen Gewinn abwerfenden Artikels werden **3-5000 Mt.** gesucht. Offerten unter **E. 6594** an **H. Frenz, Mainz.** (Nr. 6594) P 32

Frau Schöner, Hebamme, wohnt jetzt **9 Wellritzstrasse 9.**

Ringofen zu kaufen (ev. B. teilig.) gefacht. Offert. unt. **N. 7123** an den Tagbl.-Berl.

Beteiligung oder Vertrauensposten

wünscht j. verb. Kaufm. an best. sol. Geschäft. Suchender besitzt über 25,000 Mt. in bar. Offert. unt. **N. 105** an die Tagbl.-Filiale, Bismarckring erb. B1850

Geld ohne Bürgen schnell diskret gibt Selbstgeb. **Kersten, Berlin 28, Yorlstr. 17.** P 61

Wer leiht 2-3000 Mk. jungen Kredittamen, aufrichtigen Geschäftleuten, welche ein gutgehendes Geschäft in Aussicht haben, um ihre Existenz zu gründen, gegen gute Sicherheit? Rückzahlung nach Abrede. Off. unter **N. 719** an den Tagbl.-Verlag.

Suhrunternehmer mit 8-10 Pferden zur Anfahr von Baumaterialien, **Wiedershausen & Scheffer, Hoch- u. Tiefbau, Wiesbaden.**

Gesangverein. **Jel. m. guter Stimme** wünscht einem Gesangverein beizutreten. Gf. Off. u. **T. 720** an den Tagbl.-Verlag.

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, eracht. Heb. Rückporto erb. **Dierten** unter **A. 920** an den Tagbl.-Verlag.

Damenaufnahme, Pension und diskrete Verbindung bei **H-bamme H. Mondrion, Wolamstr. 27, 1.**

Zum heutigen **Geburtsfeste** unseres lieben **Heinrich Schnarrenberger** **Poth eimerstr. 13,** gratulieren herzlich seine **Freunde am Burentisch, Restaurant Holtmann, Friedrichstr. 23.**

Ein kinderloses gutsituiertes Ehepaar wünscht ein Mädchen (Paisie) im Alter von etwa 6 Jahren in Pflege zu nehmen und ist später Adoption nicht ausgeschlossen. Gf. Offert. u. **N. 282** an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden jederzeit frendl. Aufnahme bei **Frau St. ocker, Hebamme, Friedrichstr. 14, Fernsp. 212.**

Damen finden frendliche Aufnahme bei möh. Preis. **Frau Pfeiffer, Nichtstr. 11.**

Reelles Heiratsgesuch. Ein hies. tücht. Geschäftsmann, 42 Jahre, angen. Neuherr, sol. Char., vermög., mit gut geb. Geschäft, mit ein. Jahres-Reingewinn v. 7000 bis 8000 Mt., mit einem etw. Jungf. sucht mit einem tücht. bürgerl. Mädchen oder Witwe mit Vermögen, nicht unter 30 Jahren, welche Lust zu einem Geschäft und Liebe zu einem tücht. reinen Eheleben hat, kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Eingebrochenes Vermögen kann berücksichtigt werden. Offert. u. **N. 720** an den Tagbl.-Verlag. Strengste Diskretion zugesichert. Anonym un-berücksichtigt.

Wiesbadener Unterstüßungsbund (Sterbekasse).

Erste ordentliche Haupt-Versammlung am **Samstag, den 30. Januar 1909, abends 8^{1/2} Uhr,** im Saale der Restauration „Germania“, **Gelesenstrasse 25.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festlegung des Gehalts des Vorsitzenden.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes: a) des Vorsitzenden, b) des stellvertretenden Rechners, c) von 5 Beisitzern.
5. Wahl der Revisorinnen.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.** P 338

107. Math. Lemperk'sche Kunstversteigerung. am **15. und 16. Februar 1909** in meinem **Römer Auktions-Kolal, Dombhof Nr. 8,** die nachgelassene **Gemälde-Sammlung** des **Herrn J. Bloos in Tüßeldorf** (früher Apotheker in Brühl).

Hervorragende Gemälde moderner Meister: **Andreas u. Oswald Achenbach** (ca. 30 Stück), **Bottemann, Deger, Klamm, Krauß, Höder, Gehris, Geisler, Gering, Hansen, John, Haves, Hügers, Jacobides, J. Tenbad, Koenig, Knans, Kessing, Kivers, Mintrop, Müde, Munthe, Dieckhoff, J. W. von Schadow, Schenk, Scharen, J. W. Schirmer, Schötel, Schreiner, Seibels, Schypel, Spilowig, K. Weber** u. Der mit 6 Lichtdruck-Fein ausgeführte Querkatalog kostet **1 Mark,** die bei A. kaufen in Abzug gebracht wird. **F 190**

Math. Lemperk's Buchhandlung u. Antiquarist. **Römerstr. 8, Dombhof 8.** **Hub. Peter Hanstein.**

Gelegenheitskauf.

Hochherrschäftliche Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus: **6 Zimmer, Küche und Vorplatzmöbel** ist besonderer Umstände halber mit **Mark 2500. —** Nachlaß abzugeben.

(Auf Wunsch kann die Einrichtung geteilt, oder das eine oder andere Zimmer ausgehalten werden.)

Salon Louis XVI.: Salon i. Polster mit reicher Schnitzerei, best. aus **Witrine, Tisch, 1 Sopha, 2 Sessel, 2 Stühle** mit schätzbarem Holz mit Seidenbezug im Stil von **Louis XVI.** **Mt. 2625. —**

Herrenzimmer: Dunkel Eiche, in sehr eleg. schwerer Ausführung mit schöner Schnitzerei. **W. Herbrandt, 15' breit, Umbau mit Seitenbranten, Spieltisch, 4 Stühle, ein Schr. büsch, 1 Divan** **Mt. 1890. —**

Speisezimmer: Dunkel Eiche, in vornehmer, moderner Ausübung mit Kupferbeslag, **Büfett, Credenz, Ausgungstisch, Umbau mit Uhr, 6 Ledertühle, 1 Divan** **Mt. 1980. —**

Wohnzimmer: Wohnsalon dunkel Eiche mit Intarsien, **1 Sofa, 1 Umbau, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Nähstisch, 1 Ständer, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle** **Mt. 990. —**

Schlafzimmer: Hochparter in Nussbaumholz, **2 Betten, 2 Nachtkränke, 1 Waschtische, 1 breit. Schrank mit Spiegel, 180 breit, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter** **Mt. 1150. —**

Fremdenzimmer: Fremdenzimmer, hell Eiche mit Intarsien, **2 Betten, 1 Schrank, 1 Waschtische, 2 Nachtkränke, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter** **Mt. 552. —**

Küche Pich pine komplett: Schrank, Anrichte, Tisch, **2 Stühle** **Mt. 280. —**

1 Garderobe. **Mt. 75. —**

Zusammen Mt. 9542. —

Die Möbel befinden sich noch in einer ersten Hofmanufaktur zum Verkauf bereit. Näheres und wegen Besichtigung unter **E. T. 1862** durch **Daupe & Co., Frankfurt a. M.** (Fra. 1563) P 2

Großer Räumungs- Ausverkauf **bis 50% unter Preis.**

1 **Posten Damenhemden, Weinleider, Nachhemden, Matinee, Unterröcke, Bettjaden, Bettwäsche** aller Art, vom Fenster etwas trüb geworden.

bis 50% unter Preis.

1 **Posten Oberhemden, bunt u. weiß, sowie Normalwäsche** aller Art, **30. 500 Stück Kinderwäsche** in bunt und weiß, **ca. 150 Fenster elegante Stoffs, Gar. inen, Nouveaux** für jeden nur annehmbaren Preis abzugeben.

Wäsche-Fabrik **Kengasse 17 (Laden).**

Haarpuder etc., ca. 10 Pst. **Parfümerie Bruno Bode.**

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Katholische Kirchensteuer.

An die baldige Eingahlung der Kirchensteuer für 1908/09 wird mit dem Bemerken erinnert, daß Mahnung demnächst zu erfolgen hat. **Wiesbaden, 20. Januar 1909.** **P 329**

Kaufmännischer Katalog kostenlos.

Konkurrenzlose Ausführung billiger Preise. Größte Auswahl.

Adolph Seipel, Spezialist für **Englische Leder-Sitz-Möbel, 11 Nichtstrasse 11.** **Telephon 5912.**

Club-Gessel

Chesterfield-Sofas. **Reparaturen billig.**

Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn erfolgt durch die regelmässig fahrenden **RETENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN** zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 3.**

L. Rettenmayer **Wiesbaden**

Gratis! Gratis!

Kinder!

(verlangt diese Mäuschen zum **Zarolin**)

Das Beste für Schuhwerk. gibt herrlichen Glanz. Ueberall erhältlich. **Fabrikator: E. Hoeking, Wiesbaden.** **P 101**

Sammler Nachrichten

Statt Karten.

Minna Wulf
Theodor Höhn
Verlobte.

Ludwigslust i. M. Wiesbaden
27. Januar 1909.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, denen wir nicht persönlich danken können, für ihre herzliche Teilnahme an unserem harten Verluste auf diesem Wege unseren innigen Dank.

Jean Rapp.
Familie Thorey.
Familie Vogelsberger.

Kursbericht vom 26. Jan. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Eig. Drahtber. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies: 1 Pf. Sterling, 1 Franc, 1 Lira, 1 Escudo, 1 fl. ö. Whrg., 1 österr.-ungar. Krone, 100 fl. öst. Konv.-Münze, 1 skand. Krone.

Table with exchange rates for gold and silver: 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel, 1 Rubel, 1 alter Kredit-Rubel, 1 Peso, 1 Dollar, 7 fl. süddeutsche Whrg., 1 Mk. Bko.

Table titled 'Staats-Papiere' containing various German government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' listing regional and municipal bonds from various provinces like Rhineland and Saxony.

Table titled 'Div. Vollbez. Bank-Aktien' listing shares of various banks such as the Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Table titled 'Div. Bergwerks-Aktien' listing shares of various mining companies including Bochum, Bismarck, and others.

Table titled 'Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds' listing American railway bonds from companies like Chesapeake and Erie.

Table titled 'Diverse Obligationen' listing various other types of bonds and securities.

Table titled 'Ausländische' listing foreign bonds and securities from countries like Belgium, Holland, and Russia.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' listing shares and bonds of German colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' listing shares of transportation companies like Prussian Railways.

Table titled 'Zf. Verzinsl. Lose' listing various interest-bearing government securities.

Table titled 'Unverzinsliche Lose' listing various non-interest-bearing government securities.

Table titled 'H. Ausseuropäische' listing shares of companies from outside Europe, such as Argentinian and Spanish firms.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' (continued) listing more shares and bonds of colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' (continued) listing more industrial shares.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' (continued) listing more transportation shares.

Table titled 'Zf. Verzinsl. Lose' (continued) listing more interest-bearing securities.

Table titled 'Unverzinsliche Lose' (continued) listing more non-interest-bearing securities.

Table titled 'Geldsorten' listing various types of banknotes and coins.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Table titled 'Leichenschaft-Rententafel' listing interest rates for various types of loans.

Table titled 'Wechsel' (continued) listing more exchange rates.

Table titled 'Leichenschaft-Diskonts' listing discount rates for various financial instruments.

Table titled 'Wechsel' (continued) listing more exchange rates.

(21. Fortsetzung.)

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Brauns-Schickelstein.

(Wachdruck verboten.)

mit dem Oranienhon und seinen Darbietungen zu beschließen. Im Gegenüber zu ihr reagierten die Erbsüßigen sehr lebhaft auf die Musik. Zunächst spielte man ein Dreiecksstück, bei dem die Wärter offenbar sehr aufgeregt wurde, während der Bar selbst gelassen und aufmerksam zuhörte. Eine eigenartige Wirkung auf die Wärter hatte das Horngebläse: die Wärter wunden unruhig, sie brummten und löfierten zu antworten; die Wärter richtete sich auf und schante verwundert umher, und übersah machten es die Wärter in den benachbarten Räumen. Einer der Wärter erklärte dann, daß das Oranienhon das Löwengebläse so wiederhole, daß es mehr an das Brummen eines Bären gemahne, und daraus erklärte sich auch die heftigere Erregung der Wärter, die um allen Seiten nach dem ursprünglichen Neuanfangsbläse schau hielten, ohne ihn finden zu können. Das Oranienhon betrug eine Mischung von Heuler und Angst, nächste sich dem Apparat, sprang dann wieder plötzlich davon; auch die Kamerad schliefen. Der Giesant aber bewachte seinen gewohnten Wächstum, und ließ von den Kameraden den Klängen des Basso-Dreiecks nach er nicht die geringste Notiz.

K. Die Insassen des Zoo als Musikreiter. Die Bewohner des Zoologischen Gartens waren schon der Gegenstand eines seltsamen Experiments: Ein wissenschaftlicher Engländer hat es unternommen, mit einem Oranienhonapparat anzusetzen, von Kupf zu Kupf zu ziehen, um den Tieren allerlei musikalische Genüsse zu bieten und zu beobachten, wie sie darauf reagieren. In Besetzung der Direktoren beobachtete man sich zunächst am Paradeplatz, aber es schloß sich bald, daß kein musikalisches Verhältnis noch auf einer sehr niederen Stufe steht. Er kam zwar heraus von seinem Oranien und interessierte sich lebhaft für das seltsame Instrument, aber selbst Karusol Stimmungen vermochte ihn nicht zu fesseln, und als man ihn gar einen Spiel reichte, ließ seine Teilnahme für die Kunst auf den Nullpunkt. Bei anderen Affen zeigte die Basso-Dreieck fründliche Anerkennung: sofort begannen die Tiere zu hüpfen und einen unwillkürlichen Tanz anzuhängen, und es war offenbar, daß die ungewohnten Klänge sie lebhaft erregten. Aber im allgemeinen schoben sie den Wohlklang der menschlichen Stimmen nicht allzu hoch ein. Gertrud und die Patii waren in der Hofmeierei ebenfalls kaum bestirmt geworden, während ein schnelles Mikroskopisches lebloches Interesse wachrief und die Hühnerbewohner nicht am Gitter sich verjammeln ließ. Den Seelbaren spielte man ein Couplet des bekannten Dichters Harry Lander vor. Sofort hohnnamen vier der Seelbaren beständig aus der Höhe; der fünfste lauchte unter und kam eifrig hinterher. Mit halb-aufgerichtetem Oberkörper lauschten sie hier erkannt dem Instrumente, bis das letzte Geclähier, das im Weitraum des Couplets immer wiederholt, erklang. Es hatte auf die Seelbaren eine eigenartige Wirkung: sie begannen zu hüpfen, und der größte von ihnen trug noch höher an das Gitter und blieb dort mit erkaut aufgerissenen Augen sitzen, bis Harry Landers Vortrag an Ende war, worauf er schloß sich zu seinen Genossen zurückzuziehen. Die Löwen hielten bei den Klängen von „Basso“ sofort in ihrem ruhigen Auf- und Abwandern inne, wandten ihre mächtigen Köpfe dem Apparat zu und lauschten bestaunungsvoll. Nicht einen Laut gaben sie von sich, ehe das Stück an Ende geclähert war, dann aber quittierten sie dankend durch ein donnerndes Brüllen. Man setzte dann die Oranienhonapparat ein, die ein Löwengebüll widerbegehren konnte, aber der Apparat war offenbar nicht kraftvoll genug, um den wirklichen Löwen auf ihrem ihrem eigenen Gebiete imponieren zu können. Bei dem Geclähier wandten sie sofort verächtlich den Köpfen und hohnnamen wieder achtungsvoll auf, und abschwanden. Erst Harry Landers Geclähier fesselte wieder ihre Aufmerksamkeit: sie lauschten und dankten am Gitter durch ein lautes, beständiges Anrufen. Die zwei großen Neugierigen schienen von der Kunst überhaupt nichts zu halten, bis die Stimme der Patii erklang; da kamen sie aus Gitter, und bei den Klängen von „Lomo, sweet Home“ hohnnamen sie verträglich miteinander zu spielen. Die Direktoren des Gartens erklärten es für überflüssig, die Probierprobe zu beschreiben, da sie doch formlos während hatten. Aber man mochte doch einen Versuch, ihr musikalisches Interesse anzuregen. Das überraschende Ergebnis war, daß die Tiere still und aufmerksam lauschten und erst nachher wieder ihre eigenen Stimmen prüften. Die gecläherte Höre interessierte sich für die Musik gar nicht und schante es ab, sich überhaupt

Ein peinliche Szene auf dem Giebels. Aus dem Haus schrie man: Eine peinliche Szene spielte sich dieser Tage auf dem hiesigen Giebels ab. Bei dem Begräbnis des Löwenreichs eines diesem Hofhütermannes drängte sich plötzlich durch die Gedächtniswand ein etwa hundertjähriger Mann bis zum offenen Grab vor und setzte einen Blumenkranz mit Spitze auf den kleinen Sarg. Die Schliche trug die Widmung: „Von deiner Schwester Olga“. Das Mädchen war die uneheliche Tochter des Hofhütermannes und offenbar von seiner Mutter dazu bestimmt worden, die Blumen auch Grab zu legen. Die Szene machte auf alle Anwesenden einen überaus peinlichen Eindruck, der noch dadurch vergrößert wurde, daß die Mutter des toten Kindes und Gattein des überlebenden Vaters den Blumenkranz woglich und, ohne auf den Ort Rücksicht zu nehmen, laut schimpfend mitten in die Trauerfeier hineintrat. Eine ältere Dame wurde dadurch im Gesicht ziemlich arg verletzt und reagierte ebenfalls mit nicht weniger als mit schimpfenden Worten. So bildeten sich zwei Gruppen, die einander für die Ursache des Geschehens an, andererseits für die abwesende frühere Geliebte desselben Partel hohnnamen und ihre Kräfte in unverwundeter Form lauschten. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre es noch auf dem Giebels vor dem offenen Grab zu Taktigkeiten gekommen. Seltsame Elemente trennten schließlich die freudigen und schimpfenden Gruppen. Der peinliche Vorfall wird übrigens noch ein Nachspiel haben, da besetzt verchiedene Heftigkeiten zwischen bei Gericht eingereicht wurden.

O. Abschluß. Eine ebt Pariser Szene ereignete sich am Donnerstag und ereigte nicht geringes Aufsehen. Der Schupfah ist einer jener achteinigen Ornamente, für den die Pariser, jung und alt, reich und arm so große Vorliebe haben. Die Affen sind eine hübsche junge Dame, ein alter Herr, ein kleiner Hund, zu denen sich dann im Verlaufe der Handlung noch der Konduktur und die 24 anderen Passagiere stellen. Der alte Herr sitzt dicht neben der jungen Dame, die den kleinen Hund in ihrem Arm hat. „Ich würde mein halbes Vermögen darum geben“, sagt der feurige alte Herr, „wenn ich an der Seele Ihres Hundes wäre.“ Des wäre auch der rechte Platz für die, antwortete die Dame, „dann ich voll ihm eben die Ohren haken lassen.“ Diese auf den Satz der Seelreichen nicht gerade schmeichelt ausrichtende Replik erregt den Horn des gelanten Affen; ein Hornweibel entseht, die Passagiere zwischen sich ein und schließlich kommt es zu einem Tumult, so daß alle noch der Polikation müssen, um ihre Namen mit Einkauf von dem des Hundes aufschreiben zu lassen. Der Tumult muß auf den herbeibestimmten Konduktur warten und hat zwei Stunden Verspätung.

Am nächsten Morgen schon hatte Loska eine Karte Ulrichs in Händen, worin er sie um eine Unterredung bat. Sie schrieb ihm umgehend: „Kommen Sie heut abend um 7 Uhr zu Eudens. Wir werden ganz ungestört sein.“ Schon im Vorjänner trat ihm Toni entgegen, ein wenig befangen und ernst, aber voll weicher Zergliederung. Ihre blühende Farbe hatte sich, seit er sie nicht gesehen, in ein sattes Rosa verwandelt. Ihre Angenlider schienen ihm leicht gerötet und über der prangen den Jugendfrische der Erscheinung lag es wie ein Schatt. Sie reichte ihm mit ihrem beschämten Rücken die Hand. „Loska erwartet dich schon seit einer Viertelstunde. Wir haben so lange zusammen geschwärzt... Run aber hab ich oben zu tun.“ „Hier im roten Salon.“ Ihre kleine hübsche Hand drückte seine Fingerhuppen festig. „Und gleich adieu!“ flüsternte sie noch im halbtönen Fortgehen, ihm ein paar mal mit ernster Miene zumückend. Er trat in das Zimmer. Nach dem großen Hurlucht war's ihm, als verlöre er sich ins Dunkel. Eine Lampe mit rotem Schleiter erhellte nur einen kleinen Teil des großen, prächtigen Raumes. Die rote, golddurchwirkte Seide jersiger Sofomöbel, die Bronzeteilung eines Schilppattischens, ein paar Beinstühle und der Hals einer Klage, die aus einem silbernen Kübher hervorsah, bligten auf. Die letzte Lagesdämmung kämpfte in der Nähe der Fenster noch mit dem Abenddunkel, das den tiefen Saal sonst erfüllte. Er mußte die Angen erst an das Doppellicht gewöhnen. Doch hässlichen sie vergebens in alle Ecken. Loska war nicht da. Die Glasur zum Garten aber stand offen und als er auf die Terrassa trat, sah er unter den halbenblätterigen Bäumen eine dunkle Frauengestalt zwischen den Beeten hin- und herwandeln. Seht folgte eine Uhr. Es war also doch erst sieben. Und nun kam sie plötzlich heran, eilig, fast laufend, als fürchtete sie, ihn eine Minute warten zu lassen. „Ah, ich dachte es, Sie sind pünktlich!“ logte sie leise, als sie ihn stehen sah. Und nun stieg sie die paar Stufen empor, so langsam und schwer, als söge sie jemand an den Hals zu rücken. In der Dämmerrung leuchteten ihre Angen ihm an. Sie logen sich an keinem Gesicht fest, als wollte sie mit einem Blick ihm die heimlichsten Gedanken aus der Seele herauslocken. „Ulrich, Sie wollten mich sprechen?“ Sie gab seine Hände frei und ging ihm voran in den Saal. Dort legte sie Hut und Mantel ab, streifte die Handschuhe von den Fingern — alles so rittlos hastig,

wie um nur ihren Händen zu tun zu geben, um Bett zu gewinnen, zu überlegen, — warf die Seiden auf einen Divan und blieb dann plötzlich vor Ulrich stehen. „Kräulein Loska“, logte er und brachte sogar ein kleines Köcheln zustande, „ich komme mit der lieblichen Absicht, eine Schuld zu befeuern und Ihre gütige Rücksicht zu erbiten...“ Sein ruhiger Ton übte sichlich eine wohlklärende Wirkung auf sie. Sie setzte sich auf den kleinen goldenen Stuhl, dessen Lehne sie eben mit ihren Händen umschloß. „Ja, ich“, lächelte sie schnell gefast. „Nicht wahr, Sie hatten sich in Ihre Arbeit vergraben wie ein Maulwurf, und darüber hatten Sie die Stobis ganz vergessen?“ „Das rote Sticht täuschte einen blassen Rosenkranz über ihr Gesicht und hob es von dem dunklen Grunde wie ein schönes Gemälde.“ „Er antwortete nicht direkt.“ „Sie erinnern sich wohl“, logte er, und glättete seine Handschuhe auf den Seiten mit größter Aufmerksamkeit, „daß ich Sie neulich im Tiergarten traf. Sie lasen —“ „Ja wohl, einen Brief... den ich eben erhalten.“ „Erhalten — beziehen Sie — ist vielleicht nicht der zutreffende Ausdruck.“ „Herr von Brandt“, rief sie, sich heftig emporkührend, „was meinen Sie? — Ich —“ „Ich würde durch Zufall Dinge, wie Sie den Brief abholen, auf dem Postamt in der Königstraße.“ Loska sah regungslos. Ihre Angen wurden starr und ihre Hände begannen leise zu bebren. „Und da haben Sie sich gleich einen Namen aussamengereimt?“ „So etwas Hühliches, Kräulein Loska.“ „Was denken Sie?“ „Es blieb nur eine Annahme.“ „Und die Worte herborstehend.“ „Erhalten Sie mir dies peinliche Verhör, Loska“, logte er, indem er das Papier auf den Tisch legte. „Ich hätte das Stult — oder das Ding, diesen kleinen Bericht zu finden, das Konzept des berühmten Briefes. Deshalb komme ich heut... aus Gründen, die Sie bereisen werden, entloh ich mich erst so spät dazu, Ihnen Ihr Eigentum zurückzugeben.“ „Er hielt inne, eine Antwort erwartend. Aber sie blieb regungslos.“ „Und wenn Sie mir noch gestatten wollen, Ihnen meine freundschaftlichen Glückwünsche —“ „Er erhob sich. Neben seinem Stuhle stand ein Hand seit an den Stauf der Lehne geschloffen wartete er, daß Loska ein Zeichen des Beschämtes geben sollte. Doch verbarnte sie noch immer unbeweglich und hielt die Hände wie festes übereinandergelegt im Schuß.“

Fortsetzung des Romanes des Gertrud Brauns-Schickelstein in der Nummer 22.

„Gott hat's recht, Gönn' dir's noch einmal beide

er und schaute sie an, wie einer, der sich nicht

und automatisch tiefste sie sich empör und stand vor

ihm in ihrer schlanken, herrlichen Stille.

„Also Sie wissen es“, sagte sie, als würde sie sich

jetzt erst ganz klar über seine Worte, „Welch Samen

Sie . . . und auch, um mich zu beruhigen . . . es hätte

ja auch jemand anders der Kinder sein können.“

„Ich dachte, Rosa, — es wäre uns beiden gut, die

hätte Wahrheit zu wissen“, erwiderte er.

„Ja, ja, mein Götter! Ich danke Ihnen. Und

auch für Ihren Glückwunsch. Es ist der erste, der

einmalige, den ich je erhielt.“ Sie richtete ihm mit gütigen

Augen den Blick zu. „Sie sind der erste Mensch . . .

außer der Toni, die von Anfang an Mitgefährtin war

. . . der von Robert und mir war.“

„Er ging ein paar Schritte auf und nieder. Dies

„Robert und mir“, ihre Zusammengehörigkeit mit

einem fremden Mann mußte er erst hinstellen.

„Nicht nötig Sie sind . . .“

„Ganz ohne den läppischen Zufall, der mir amori-

gekommen ist . . . und der mich deshalb so erschreckt,

so betäubt hat, weil er mir nun auch noch das bündelnde

Gerüst eines freischwebenden Götterschiffes raubt —

habe ich Sie, auch ohne den Haß, ich Ihnen heute gesagt:

„Ich bin verlobt! — Ich verlobt! Dies arme, kleine

Leben — so oft misbrauchte Scherz Gegenstand, vertittet

— vernichtet durch eine lebenslange Liebe, — durch

güte und Stämpfe, durch Schuld und Rausch, mit

einem Mann, der nichts hat, keinen Namen, keinen

Ruf, nicht einmal das, was man in meinen Augen

unter „Ehre“ versteht — und das noch in meinen

Augen leicht wie Spreu wiegt neben den Goldbarren

feines Vergnügens.“

„Ein hartes Urteil, Rosa, einem Menschen gegen-

über, der sich von dem Vorwurf befreit, „Ehre“ lei-

ber nicht ganz frei zu sein.“

„Mitridi!“ rief sie schmerzhaft, „Sie dürfen mich nicht

missverstehen — nicht missverstehen wollen! Gerufen

„Ich werde mein mögliches tun“, sagte er mit

einer leichten Bewegung.

„Sie sind ein Gentleman, und mußlos, ungeheuerlich

und auch die Menschen.“

„Ich frage es nicht richtig, Sie sind nicht richtig

an“, sagte sie mehr zu sich. „Nur haben Sie doch nicht

Genug von Gott, denn Sie haben Gott vor Sie hin-

gelegt auf den Tisch und sagen: so sieht's aus! — Sie

haben mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

„Gott hat's recht, Gönn' dir's noch einmal beide

er und schaute sie an, wie einer, der sich nicht

und automatisch tiefste sie sich empör und stand vor

ihm in ihrer schlanken, herrlichen Stille.

„Also Sie wissen es“, sagte sie, als würde sie sich

jetzt erst ganz klar über seine Worte, „Welch Samen

Sie . . . und auch, um mich zu beruhigen . . . es hätte

ja auch jemand anders der Kinder sein können.“

„Ich dachte, Rosa, — es wäre uns beiden gut, die

hätte Wahrheit zu wissen“, erwiderte er.

„Ja, ja, mein Götter! Ich danke Ihnen. Und

auch für Ihren Glückwunsch. Es ist der erste, der

einmalige, den ich je erhielt.“ Sie richtete ihm mit gütigen

Augen den Blick zu. „Sie sind der erste Mensch . . .

außer der Toni, die von Anfang an Mitgefährtin war

. . . der von Robert und mir war.“

„Er ging ein paar Schritte auf und nieder. Dies

„Robert und mir“, ihre Zusammengehörigkeit mit

einem fremden Mann mußte er erst hinstellen.

„Nicht nötig Sie sind . . .“

„Ganz ohne den läppischen Zufall, der mir amori-

gekommen ist . . . und der mich deshalb so erschreckt,

so betäubt hat, weil er mir nun auch noch das bündelnde

Gerüst eines freischwebenden Götterschiffes raubt —

habe ich Sie, auch ohne den Haß, ich Ihnen heute gesagt:

„Ich bin verlobt! — Ich verlobt! Dies arme, kleine

Leben — so oft misbrauchte Scherz Gegenstand, vertittet

— vernichtet durch eine lebenslange Liebe, — durch

güte und Stämpfe, durch Schuld und Rausch, mit

einem Mann, der nichts hat, keinen Namen, keinen

Ruf, nicht einmal das, was man in meinen Augen

unter „Ehre“ versteht — und das noch in meinen

Augen leicht wie Spreu wiegt neben den Goldbarren

feines Vergnügens.“

„Ein hartes Urteil, Rosa, einem Menschen gegen-

über, der sich von dem Vorwurf befreit, „Ehre“ lei-

ber nicht ganz frei zu sein.“

„Mitridi!“ rief sie schmerzhaft, „Sie dürfen mich nicht

missverstehen — nicht missverstehen wollen! Gerufen

„Ich werde mein mögliches tun“, sagte er mit

einer leichten Bewegung.

„Sie sind ein Gentleman, und mußlos, ungeheuerlich

und auch die Menschen.“

„Ich frage es nicht richtig, Sie sind nicht richtig

an“, sagte sie mehr zu sich. „Nur haben Sie doch nicht

Genug von Gott, denn Sie haben Gott vor Sie hin-

gelegt auf den Tisch und sagen: so sieht's aus! — Sie

haben mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

noch hinter mich und Sie nicht, Sie haben mich nicht, auch

Die Armeen der europäischen Staaten im Frieden und im Krieg.

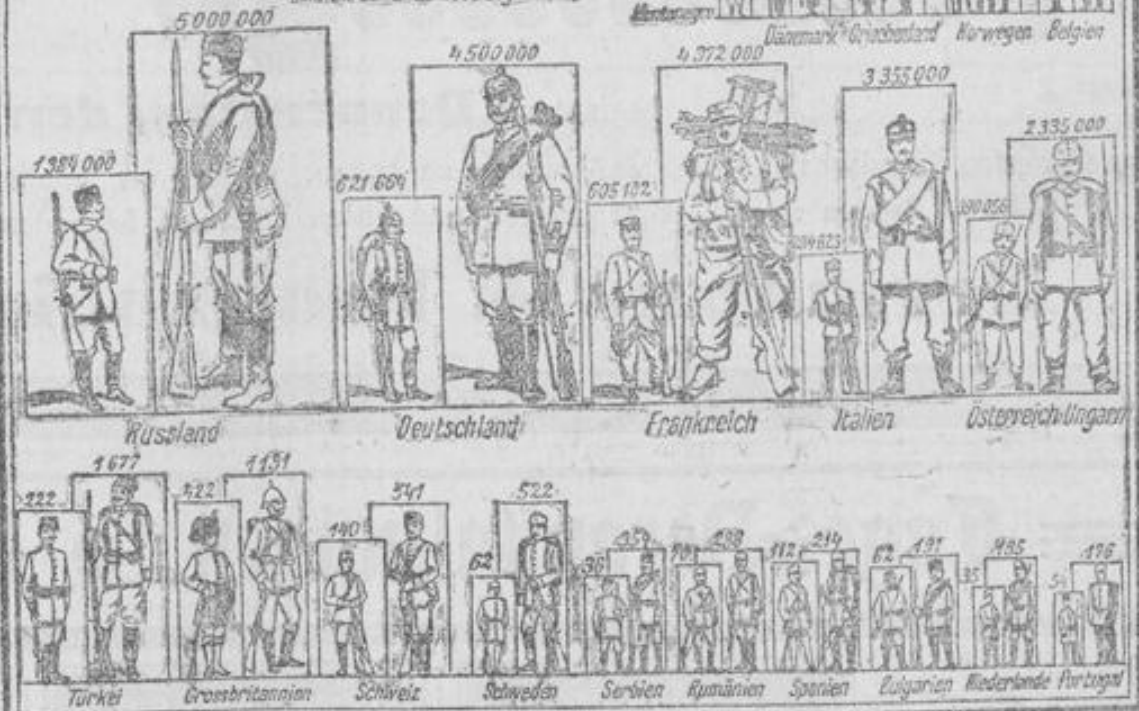
In unserer politisch so sehr bewegten Zeit dürfte die heutige Statistik, welche eine genaue Übersicht über die Stärke der einzelnen Armeen Europas gibt, sehr willkommen sein, auf derselben haben alle Staaten unseres Erdteils Aufnahme gefunden. In der Spitze marschiert Rußland; doch fällt die Zahl von fünf Millionen Streiter weniger schwer ins Gewicht, wenn man bedenkt, auf welches ungeheure Gebiet dieselben zerstreut sind. Auch Frankreichs Kriegsmacht von nahezu 4 1/2 Millionen Mann schrumpft um ein Erhebliches zusammen, wenn die ziemlich beträchtliche Zahl der Kolonialsoldaten, die für einen europäischen Krieg nur zum kleinsten Teil in Betracht kommen, davon abgezogen wird. Das kleine Montenegro hat einen Friedensbestand an Militär nicht aufzuweisen; im Kriegsfall ist jeder wehrfähige Mann vom 18. bis 60. Jahre wehrpflichtig.

198 000 Opfer der Erdbeben.

Seit die Zivilregister in der sizilianischen Erdbeben-gegend wieder errichtet worden sind, wurde es den italienischen Behörden ermöglicht, die Anzahl der feststehenden und vermissten Personen genau festzustellen. Man kommt zu dem Schlusse, daß aus Messina, Reggio und den anderen durch das Erdbeben zerstörten Städten und Ortschaften 198 000 Personen verschwunden sind. Die Verlustziffer, die ursprünglich auf 200 000 Opfer geschätzt wurde, war also keineswegs übertrieben hoch angenommen worden.

Die Armeen der europäischen Staaten.

(Die kleine Figur gibt die Friedensstärke, die größere die Kriegsstärke an. Bei den kleineren Staaten sind die Zahlen auf 1000 abgerundet.)



Wird der Lebensunterhalt teurer

so ist man doppelt bedacht, vorteilhaft zu wirtschaften. Ein vorzügliches Hilfsmittel, besonders in solchen Zeiten, ist das altbekannte Liebig's Fleisch-Extract, unerreicht in seiner Ausgiebigkeit und vielseitigen Verwendbarkeit in der Küche.

Brennholz, Kohlen und Briketts.

Anzündholz Mk. 2.20 per Ztr.
Abfallholz Mk. 1.20 per Ztr.
Buchen-Scheitholz, auch geschnitten und gespalten.
Kiefern-Sägemehl u. buch. Abfallholz zum Heizen für Metzger.
Nusskohlen jeder Größe, beste Melierte Ofenkohlen, Anthracitkohlen, Kohlenscheid und la Belgische, Eiform-Briketts für Dauerbräudchen, Union-Briketts, grosses Format empfiehlt zu billigsten Preisen.

W. Gail Wwe.,
Parkettboden-Fabrik und Mausechneiderei,
Hiebrich u. H. n. Wiesbaden,
Fernsprecher 13, Lad. Bahnhofstr. 4.

Nur kurze Zeit! Laden Rengasse 17 Nur kurze Zeit!
Ausverkauf sämtlicher Glas- u. Porzellanwaren,
sowie
Dampfen
mit 30% Rabatt.



Haarneße billig.
Drogerie Brano Backe.
Augen Frauen
sende Prospekt "Periodenführung".
C. Blecher, Leipzig.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung, Bewährte Kindernahrung.
In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Deutsche Biertrinker! Trinkt Bochumer Victoria Pilsener

Vollkommener Ersatz für sogenanntes echtes Pilsener.

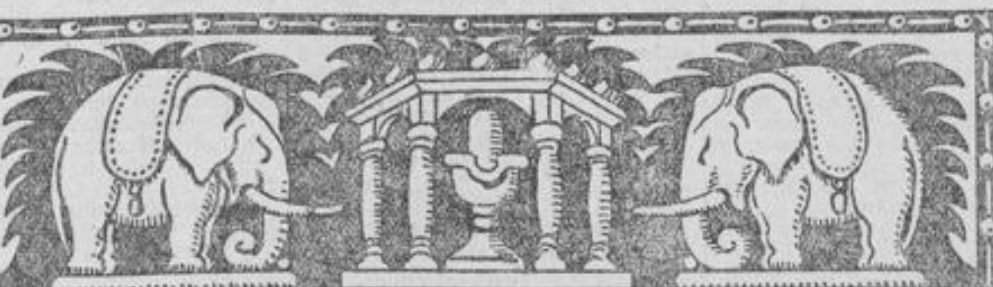
In Plätzen, wo noch nicht vertreten, ist der Alleinverkauf zu vergeben.

Victoria-Brauerei-Act.-Ges. Bochum.

JACOBUS LICHT

bis 50% weniger Strümpfe
durch passende Strümpfaufhängung, D. R. P.

Vorteile: Zwangsläufige Regulierdüse, D. R. P.
Kein Versagen, keine Gasvergiftungen oder Explosionen.
Beliebige Auswechslung der Mäntel in Messing, Emaille oder Porzellan. Ueber 50% Gasersparnis.
Fabrikanten: Gebr. Jacob, Zwickau. 400 Arbeiter.
Zu haben in allen Beleuchtungs-geschäften.



PALMONA

Pflanzen-BUTTER-Margarine

gleich im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfennig das Pfund

Palmona bietet eine wertvolle Ergänzung zu unserem allgemein beliebten Palmin für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

H. SCHLINCK & CIE. · MANNHEIM
Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

Unser diesjähriger grosser

Räumungs-Verkauf

beginnt am **Donnerstag, den 28. cr.**

Um unserer werten Kundschaft Aussergewöhnliches zu bieten, werden wir in allen unseren Artikeln grosse Posten zu enorm billigen Preisen zum Verkauf bringen und bitten höflich, die folgenden Spezial-Annoncen zu beachten.

Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus, Kaisers Geburtstag. Nachmittags 2 Uhr: Festmahl. **Königl. Schauliste.** Abends 7 Uhr: Der Freischütz.
Waldhalla-Theater. Abends 7 Uhr: Der Heidenreiter.
Waldhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Das Testament des Großen Kurfürsten.
Waldhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.
Waldhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Waldfon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10.
Waldfon-Theater. Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Waldhof Hof. Täglich Konzert.
Martkirche. Abends 8 Uhr: Organ-Konzert.

Kunsthaus. Kaisers Geburtstag. Nachmittags 2 Uhr: Festmahl.
Königl. Schauliste. Abends 7 Uhr: Der Freischütz.
Waldfon-Theater. Abends 7 Uhr: Der Heidenreiter.
Waldfon-Theater. Abends 8.15 Uhr: Das Testament des Großen Kurfürsten.
Waldfon-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.
Waldfon (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Waldfon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10.
Waldfon-Theater. Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Waldhof Hof. Täglich Konzert.
Martkirche. Abends 8 Uhr: Organ-Konzert.

Alte Postkammer. Taunusstr. 6. Ausstellungen. Nachm. 4 u. 9.
Alte Postkammer. Wilhelmstraße 64. Die Deutsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Verhause, Neugasse 6. Eingang von der Schulgasse. In dem Substitutum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 2-5 Uhr.
Amerikanische Rechtsanwaltschaft für Amerikaner in Nassau. Sprechstundenplan für Januar 1909: Bonn: Freitag, 29., 10½ Uhr. Coblenz: Freitag, 30., 8 Uhr. **Geheimrat Weber** in Wiesbaden. Nikolastraße 37. 2. Stock alle Sprechstunden abhält. Ist zu brüchlicher Beratung bei am Erscheinen Verhändlungen, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit.
Damen-Club G. S. Odenstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Volks-Festhalle. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends. Sonntag und Feiertags von 10-12 u. 4-8 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Verein Frauenbildung-Raunstein. Sprechstunde: Odenstr. 15, 1. Niederungsarbeiten täglich von 10 bis 7 Uhr. Ausnahmefälle für Frauenbesuche: Nikolastraße 1.
Zentralstelle für Krankenbesucherinnen. Mittelstr. 2 (für höhere Bezirke) des Krankenhauswesens für Frauen. Im Kurhaus. Geöffnet von 10 bis 12 und 1-5 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunfts- und Besuchsfragen für Unmittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Neugasse 10 (Kassentisch). Abends 7 bis 8 Uhr.
Die Bibliotheken des Volkshilfsvereins haben jedesmal zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Grottestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstag von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Mühlengasse) Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstag von 6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.) Sonntags 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstag von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9) Sonntags 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstag von 6 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Steingasse 10) Sonntags 10 bis 12 Uhr, Donnerstags und Samstag von 6 bis 8 Uhr; die Bibliothek 6 (in der Grottestr.) Sonntags 10 bis 12 Uhr, Donnerstags und Samstag von 4 bis 7 Uhr.
Verein für Kinderarbeit. Täglich von 4-7 Uhr. Steingasse 9, 2. und Mittelstr. 4. Verh. Vorh. a. d. Schulberg. Anstalt, Anstalt, Schulberg, Johann - Ludwig, Dorf, Lehrstraße. Hilfsstraße zur Mitarbeit ermuntert.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Hermannstraße 22, 1.
Gemeinsame Ortstrankenkasse. Meldestelle: Luisenstraße 22.

Turnvereine

Turnverein. Nachmittags 2/4-4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen.
Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5½ Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Ringkämpfe. 9½ Uhr: Gefang-Probe.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Sport-Verein. 6 Uhr: LehnungsSpiel. **Damen-Club G. S.** Abends 7 Uhr: Kaisers Geburtstag.
Stenographen-Verein. Odenstr. 15. Fortbildungskursus. 10-12 Uhr. Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer Nr. 20.
Angels-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Englischer Konversations-Kreis. Abends im Hotel Taunusstr. 6.
Bian-Kreuz-Verein. G. S. Sedanplatz 6. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Gipsantiken-Gruppe. Vereinsabend 8.30 Uhr. Hotel Union. Neug. 7, 1.
Deutsch-nationaler Handlungsbereich. Verhandl. (Ortsgruppe Wiesbad.) 9 Uhr: Vereinsabend.
Männergesang-Verein Frieden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Gesangs-Freunde. 9 Uhr: Probe.
Sängerkör Diebstaden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Viadolin- und Gitarren-Vereinigung. „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Dohmerstr. 20. 5 bis 7 Uhr. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Damenklub-Verein und Bekleidungs-Gesellschaft. Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung.
Evangelischer Männer- und Jugendklub. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Sicher-Klub. Abends 9 Uhr: Sittlichkeits-Vortrag (Weidhof).
Evangelischer Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Lehnungsabend.
Wiesbadener Jahrbuch-Verein 1834. 9 Uhr: Versammlung.
Gesangverein Friedewald. Abends 9 Uhr: Probe.
Sänger-Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Theater-Verein 1907. Abends 8.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Cater Rhein“, Bleichstraße 5.

Wasservereinigung

Einsendung von Angeboten auf die Ausführung der Schlofferarbeiten für die Neubauten des Strassenbahnhofs an der Weidenbornstraße, im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9. born. 11 Uhr. (S. Zeitl. Ans. Nr. 6, S. 1.)
Verteuerung von Pianinos. Petten usw. im Hause Weidenstraße 5. mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 42, S. 11.)

Theater-Concerte

Königliche Schauliste. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erster Preis	Zweiter Preis
Fremdenloge I. Rang	14	10
Mittelsloge I. Rang	12	9
Seitenloge I. Rang	10	7.50
I. Logenreihe	9	6.50
Orchesterloge	9	6.50
Barre	7	5.50
Barre	6	5
II. Rang 1. Reihe	6	4.50
II. Rang 2. Reihe	5	4
4. und 5. Reihe Mitte	4	3
II. Rang 3. bis 6. Reihe	3	2.25
III. Rang 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	2	1.75
III. Rang 2. Reihe	1	1.50
IV. Rang 1. Reihe	1	1
V. Rang	1	1

Nacht der Nacht

Turnverein. Nachmittags 2/4-4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen. Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5½ Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Ringkämpfe. 9½ Uhr: Gefang-Probe. Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung. Sport-Verein. 6 Uhr: LehnungsSpiel. Damen-Club G. S. Abends 7 Uhr: Kaisers Geburtstag. Stenographen-Verein. Odenstr. 15. Fortbildungskursus. 10-12 Uhr. Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer Nr. 20. Angels-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Englischer Konversations-Kreis. Abends im Hotel Taunusstr. 6. Bian-Kreuz-Verein. G. S. Sedanplatz 6. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. Gipsantiken-Gruppe. Vereinsabend 8.30 Uhr. Hotel Union. Neug. 7, 1. Deutsch-nationaler Handlungsbereich. Verhandl. (Ortsgruppe Wiesbad.) 9 Uhr: Vereinsabend. Männergesang-Verein Frieden. Abds. 9 Uhr: Probe. Gesellschaft Gesangs-Freunde. 9 Uhr: Probe. Sängerkör Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe. Viadolin- und Gitarren-Vereinigung. „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. Dohmerstr. 20. 5 bis 7 Uhr. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung. Damenklub-Verein und Bekleidungs-Gesellschaft. Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung. Evangelischer Männer- und Jugendklub. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Sicher-Klub. Abends 9 Uhr: Sittlichkeits-Vortrag (Weidhof). Evangelischer Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Lehnungsabend. Wiesbadener Jahrbuch-Verein 1834. 9 Uhr: Versammlung. Gesangverein Friedewald. Abends 9 Uhr: Probe. Sänger-Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Theater-Verein 1907. Abends 8.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Cater Rhein“, Bleichstraße 5.

Königliche Schauliste

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Waldhalla - Theater

Waldfon-Theater. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 27. Januar, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs:
Nachmittags 3 Uhr:
Festmahl in der Wandelhalle.

Messina

Letzte Original-Aufnahme der ital. Film-Cam. Italia.
Nur! Nur!
Schwalbacherstr. 41,
Wiesbadener Volkskinoatograph.

Residenz-Theater

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Volks-Theater

Volks-Theater. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Waldfon - Theater

Mittwoch, den 27. Januar, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs:
Nachmittags 3 Uhr:
Festmahl in der Wandelhalle.

Messina

Letzte Original-Aufnahme der ital. Film-Cam. Italia.
Nur! Nur!
Schwalbacherstr. 41,
Wiesbadener Volkskinoatograph.

Residenz-Theater

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Volks-Theater

Volks-Theater. Abends 7 Uhr: Der Freischütz. (Wiesbadener Neueinrichtung.)
Donnerstag, den 28. Januar: Zweites Kaffspiel Harry Walben: Ein idealer Gaite.
Freitag, den 29. Jan.: La Traviata.
Samstag, den 30. Januar: Der Ring des Nibelungen IV: Götterdämmerung.
Theater-Entrée-Preise.
Königl. Theater.

Waldfon - Theater

Mittwoch, den 27. Januar, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs:
Nachmittags 3 Uhr:
Festmahl in der Wandelhalle.

Messina

Letzte Original-Aufnahme der ital. Film-Cam. Italia.
Nur! Nur!
Schwalbacherstr. 41,
Wiesbadener Volkskinoatograph.

Am tliche Anzeigen



Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.

Challer-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preispfecher:
Verlag (Gebäude) 2253, Redaktion 52,
Zentraler 2266.
Geht von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

o Ausgabe: Zweimal wöchentlich. o

Nr. 7.

Mittwoch, den 27. Januar.

1909.

Bekanntmachung.

Die von den Herren Ministern für Handel und Gewerbe, sowie Landwirtschaft, Domänen und Forsten bestellte neue Fassung der Anstalt zur Ausbildung von Aufbeschlag-Lehrmeistern in Charlottenburg bringe ich hiermit nachstehend zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 10. Dez. 1908.

Der Regierungspräsident.

Satzung der Anstalt zur Ausbildung von Aufbeschlag-Lehrmeistern in Charlottenburg.

§ 1. Die Anstalt ist eine öffentliche Einrichtung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und wird mit staatlichen Mitteln unterstützt. Sie ist mit der der Landwirtschaftskammer unterstehenden Aufbeschlag-Lehrschule verbunden.

§ 2. Der Anstalt fällt die Aufgabe zu, Aufbeschlag eine besonders sorgfältige Ausbildung im Aufbeschlag zu vermitteln und ihre Kenntnisse soweit zu fördern, daß sie befähigt sind, als Vorsteher von Aufbeschlag zu wirken.

§ 3. Die Kurse dauern 4 Monate und beginnen, wenn die erforderliche Zahl von Anmeldungen eingegangen ist.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

§ 4. Es werden nur Schmiede zugelassen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, mindestens 8 Jahre als Geselle tätig gewesen sind und die durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnete Prüfung mindestens mit dem Prädikat „gut“ bestanden haben und im Stande sind, richtig zu schreiben und ihren Gebanten in klaren Worten Ausdruck zu geben.

§ 5. Die Teilnehmer erhalten von dem Vorsteher der Lehrschule und geeigneten Hilfskräften Unterricht, besonders über:

- a) Einrichtung des Ofens,
- b) Bau, Stellungen und Bewegungen der Gliedmaßen,
- c) Geschichte und Entwicklung des Aufbeschlags,
- d) Aufsätze,
- e) Aufsätze,
- f) Kranarbeiten der Gliedmaßen, soweit der Aufbeschlag auf ihre Entstehung oder Heilung einen Einfluss ausübt.
- g) Buch- und Rechnungsführung,
- h) Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Aufbeschlag-Gewerbes.

§ 6. Die Teilnehmer erhalten in der Anstalt von Zeichnungen normaler und kranker Ofen, normaler und fehlerhafter Stellungen der Gliedmaßen, sowie Übungen im freien Skizzenzeichnen über Gegenstände des Aufbeschlags abgehalten. Dem Unterricht der Schüler der Aufbeschlag-Lehrschule haben die Teilnehmer der Lehrmeisterkurse beizuwohnen und sich unter Aufsicht des Vorstehers der Anstalt in der Erstellung des Unterrichts zu üben.

§ 7. Vier Wochen nach Beginn des Kurses hat der Vorsteher über die Beschäftigung und sonstigen Eigenschaften der Teilnehmer zu berichten. Wenn die Aussicht auf eine entsprechende Durchbildung nicht vorhanden ist, oder wenn aus anderen Gründen die Eignung eines Teilnehmers angezweifelt werden muß, so ist der Betreffende alsbald zu entlassen.

§ 8. Gegen diese Maßregel steht dem Betreffenden die Beschwerde an die im § 7 genannte Prüfungskommission zu.

§ 9. Nach Ablauf des Kurses findet unter dem Vorsteher eines von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannten Kommissions eine Prüfung statt, die sich auf alle Gegenstände des praktischen und theoretischen Unterrichts erstreckt. Bei der praktischen Prüfung tritt an Stelle der Anfertigung eines Meisterstücks eine Arbeitsprobe.

Die theoretische Prüfung hat sich zu erstrecken auf:

1. die Fachkenntnisse,
2. die Buch- u. Rechnungsführung,
3. die Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Aufbeschlag-Gewerbes,
4. die gesetzlichen Vorschriften über das Gewerbewesen,
5. die Fähigkeit des Prüflings, über Gegenstände des Aufbeschlags zwei Vorträge halten zu können.

Nach der Prüfung erhalten die Teilnehmer mehrere Schüler zu unterrichten

und mit ihnen eine Prüfung anzustellen.

Der von dem Minister ernannte Vorsitzende der Prüfungskommission besitzt das Recht, gegebenen Falles das Urteil dieser Kommission zu beanstanden. Ist die Prüfung bestanden, so hat die Prüfungskommission darüber ein Zeugnis auszustellen.

§ 8. Die Prüfungsgebühr beträgt 20 Mark.

§ 9. Von dem Ergebnis der Prüfung wird dem Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten unter Beifügung einer Abschrift des erteilten Zeugnisses Anzeige gemacht, welcher seinerseits die erforderlichen Mitteilungen an die zuständigen Regierungen über die erworbenen Qualifikationen veranlaßt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 30. Dez. 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Betreffend die Anfertigung der fünfzig-Pfennigscheine der älteren Prozeform.

Auf Grund des Artikels 1. Ziffer 2 des Gesetzes, betreffend Aenderung im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichsgesetzblatt S. 219) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die fünfzig-Pfennigscheine der älteren Prozeform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt an für den Verkauf von diesen Scheinen außer dem mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die fünfzig-Pfennigscheine der im § 1 bezeichneten Form werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchsichtige und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verfallene Münzen keine Anwendung.
Berlin, den 27. Juni 1908.
Der Reichskanzler. J. B.: Schoor.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. Januar 1909.
Der Polizeipräsident. J. B.: Wels.

Bekanntmachung.

Gemäß § 10 des Weingesetzes vom 23. Mai 1901 ist Herr Wilhelm Schmitt vom 1. Januar 1909 ab als Weinkontrolleur im Hauptberuf für den Weinverwaltungsbezirk Wiesbaden bei dem Nachweismitteluntersuchungsamt zu Arschnach, mit dem Wohnsitz in Weisenheim, angestellt worden. Die Ortspolizeibehörden werden hierdurch in Aufsichtsweg angehalten, sich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Weinkontrollen ausschließlich des hauptberuflichen Kontrolleurs zu bedienen und die an demselben unterzogenen Proben ausschließlich dem Nachweismitteluntersuchungsamt in Arschnach auszuliefern zu lassen.

Die durch die Weinkontrolle entstehenden Kosten fallen (abgesehen von den Polizeibegehren Frankreich a. Rhein und Wiesbaden und soweit sie nicht freiwillig von dem Käufer übernommen sind) den einzelnen Gemeinden, als Träger der Polizeikosten, zur Last.
Wiesbaden, den 23. Dezember 1908.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 5. Januar 1909.
Der Polizeipräsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Am auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die städt. Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. das für — außerhalb der Vorkaufstunden eingerichtet. Die auf den 1. Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die städt. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst, Adelsbergstraße Nr. 81, befinden.
Wiesbaden, den 24. August 1908.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909.
Der Polizeipräsident. J. B.: Wels.

Bekanntmachung.

Bezüglich der am Mittwoch, den 27. Januar d. J., mittags 12 1/2 Uhr, zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der Wilhelmstraße stattfindenden Parade hiesiger Garnison wird auf Grund des § 78 der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900 folgendes angeordnet:

Die Wilhelmstraße von der Sonnenbergstraße bis zur Kurzstraße, sowie der Kaiser-Friedrichs-Platz sind von 11 1/2 Uhr vormittags bis zur Beendigung der dort stattfindenden Militär-Parade für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Es wird ersucht, den Anordnungen der Schumansschaft unbedingt Folge zu leisten.
Wiesbaden, den 19. Januar 1909.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Aufolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 4. Dezember d. J., erfolgt die Kontrolle der kontraktbrüchigen ausländischen Arbeiter fünfzig Pfennig bis auf Grund der im Zentralpolizeiblatt zur Veröffentlichung gelangenden Listen von Personen, nach denen Nachforschungen anzustellen sind und die aus dem preussischen Staat ausgewiesen sind.

Die Ortspolizeibehörden haben Namen und Herkunft der kontraktbrüchigen Arbeiter ungefälscht an die Redaktion des Königlich Preuss. Zentralpolizeiblattes in Berlin mitzuteilen.

Ich gebe hieron den beteiligten Arbeitgebern mit der Aufforderung Kenntnis, vorkommende Kontraktbrüche ungefälscht dem zuständigen Referat mitzuteilen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1909.
Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Raffaeller Zentralwaisensfonds. Die bisherige Stiftung „Arme Waisen“. Am 1. Januar 1. J. gelangen die Zinsen des Waisens-Stiftungskapitals von 20.000 Mk. aus den Rechnungsjahren 1907 und 1908 im Betrage von 1600 Mk. mit zwei Zuerkündigungen von je 800 Mk. zur Verwendung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Birch sollen die Zinsen einer gering bemessenen Pension (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher zur Bezahlung des Zentralwaisensfonds verpflichtet worden ist und die sich seit Entlassung aus der Pensionierung frei unentgeltlich betragen hat, fröhlich fünf Jahre nach dieser Entlassung als Auszahlung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den bisherigen Lebenslauf des Bewerber, über die Verwendung der Pension; 2. über deren dermalige Beschäftigung; 3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Itzen sind amtliche Bescheinigungen über die fehlerfreie Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der Arbeitgeber, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1909 eingehen, berücksichtigt werden können.
Wiesbaden, den 6. Januar 1909.
Der Landeshauptmann.

Bekanntmachung.

Der Rudolphiplan über die Verschmälerung der Schumannstraße von der Königstraße bis zur Mendelssohnstraße im Distrikt Heberberg (Aenderung des Rudolphiplans 1902/1) ist durch Magistratsbeschluß vom 23. Januar 1909 förmlich festgestellt worden und wird vom 27. d. M., ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Wiesbaden, den 23. Januar 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fränkmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.
Städt. Kasse-Amt.

Bekanntmachung.

Der Rudolphiplan über die Verschmälerung der Friedenstraße von der Frankfurterstraße bis zum Siedhof hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschreibungsfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 23. Januar und endet mit Ablauf des 20. Februar 1909.
Wiesbaden, 19. Januar 1909.
Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der vierten Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 16. Januar ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesatz und zwar:

An der Hebestelle Zimmer Nr. 17 (weiße Peltel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:
C am 23. u. 29. Januar; F am 30. Januar und 1. u. 2. Februar; G am 3., 4. u. 5. Februar; H am 6., 8. u. 9. Februar.

Außerdem werden im Zimmer Nr. 17 erhoben:
Die Jungangsteuerposten, Betriebssteuer, Hundsteuer usw.

An der Hebestelle Zimmer Nr. 16 (grüne Peltel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:
B. u. am 28. u. 29. Januar; M. am 30. Januar und 1. u. 2. Februar; N. am 2., 3. und 4. Februar; O. am 5. u. 6. Februar; P. am 8. u. 9. Febr.; Q. u. v. außerhalb des Stadtkreises am 9. Februar.

(Die auf dem Steuerzettel angegebenen Strafe ist maßgebend.)
Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebesätze benutzen; nur dann ist reiche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuhäufeln, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.
Wiesbaden, den 12. Januar 1909.
Städtische Steuerkasse.

Die Lieferung und Einrichtung einer Brandab-Anlage in der Volkshalle an der Vorderstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 28, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 75 Pf. bezogen werden. Verfallene und mit der Aufschrift „N. N. 82“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzuliefern.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 21. Januar 1909.
Städt. Bauinspektorsamt.

Verdingung.

Das Verbleiben der Wandflächen der Spülküche und der Verblende des Padenmeisters im Hotel zum Siedhof mit Wandplatten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden bei der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verfallene und mit der Aufschrift „N. N. 17“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzuliefern.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 18. Januar 1909.
Stadtbauamt.

Abteilung für Gebäude-Unterhaltung.

Bekanntmachung.

Der Rudolphiplan einer Verbindungsstraße zwischen Platow- und Schumannstraße (Fortsetzung der Gergenhainstraße), sowie über die Verschmälerung der Schumannstraße zwischen dem Nästener Weg und der Königstraße im Distrikt Königshaus und Schöne Aussicht (Aenderung der Rudolphipläne 1900/37 und 1902/1) ist durch Magistratsbeschluß vom 23. Januar 1909 förmlich festgestellt worden und wird vom 27. Januar 1909 ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Wiesbaden, den 23. Januar 1909.
Der Magistrat.

Verdingung.

Das Liefern und Verlegen von Linoleumbelägen für 8 Zimmer im 3. Stock des „Hotel zum Siedhof“ hierfeldt soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden bei der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf., und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verfallene und mit der Aufschrift „N. N. 18“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzuliefern.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 15. Januar 1909.
Stadtbauamt.

Verdingung.

Die Abgabe des sich ergebenden Brudeifens (Guß- und Schmiedeeisen), Messing und Stahl usw., im Rechnungsjahre 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt im Rathaus, Zimmer Nr. 65, eingesehen, auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.

Verfallene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 6. Februar 1909, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 65, einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagerteilung berücksichtigt.
Aufsichtsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 19. Januar 1909.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von Schnitt- und Nulbbüchern im Rechnungsjahre 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 0,80 Mark (keine Briefmarken) und zwar bis zum letzten Tag vor dem Termin bezogen werden.

Verfallene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 30. Januar 1909, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagerteilung berücksichtigt.
Aufsichtsfrist: 28 Tage.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung. Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an Plankien und Plankies zum Plauern, Plankieren, Streuen, Betonieren und Drainieren für das Rechnungsjahr 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nachmals verbunden werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden bei dem Straßenbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme), und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termine bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 28. Januar 1909, vormittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 53 des Rathauses einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 20. Januar 1909. Städt. Straßenbauamt.

Verdingung. Die Schloßarbeiten (Treppengeländer, Schürmgelände, Garderobebänke usw., Los 1-7) für den Schulneubau an der Vorderstraße sollen öffentlich verbunden werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsformulare (ausschließlich Zeichnungen) auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bis zum Donnerstag, den 28. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. N. 128, Los 1-7“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 18. Januar 1909. Städt. Hochbauamt.

Verdingung. Die Herstellung von ca. 95 Tsd. M. hölzernen Treppenhandschriften (Los 1 und 2) für den Neubau der Volksschule an der Vorderstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nachmals verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsformulare (ausschließlich Zeichnungen) auch von dort bis zum Donnerstag, den 28. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. N. 132“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10.30 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 21. Januar 1909. Städt. Hochbauamt.

Verdingung. Die innere Einrichtung des Schulhauses (Schreiner- und Schlosserarbeiten, Los 1 und 2) für den Schulneubau an der Vorderstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsformulare (ausschließlich Zeichnungen) auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. bis zum Freitag, den 29. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. N. 134“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 30. Januar 1909, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 22. Januar 1909. Städt. Hochbauamt.

Die Badeseiten sind: Rat bis September vormittags 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr, Oktober bis April vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Männerabteilung ist von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen, außer an Sonnabenden und Tagen vor Feiertagen, an denen auch bis 9 Uhr geöffnet ist.

Die Frauenabteilung ist stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen. An Sonn- und Feiertagen wird 1 Stunde früher geöffnet und um 10 Uhr vormittags geschlossen.

Städt. Bad- und Badeanstalt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 25. Januar 1909 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können. Hartmann, M., Gesammelte Werke. Bd. 1-10. Stuttgart 1873. Zöllner, E., Universitäten und technische Hochschulen. Berlin 1891. Gesch. von L. Berger-Witten. - Wolter, F. A., Geschichte und Verfassung d. evang. Kirche in Preussen. Berlin 1899. Gesch. v. L. Berger-Witten. Tschirn, Zur 60jähr. Geschichte d. freireligiösen Bewegung. Gottesb. 1904. Geschenk. Regesta Pontificum Romanorum congressi P. Kehr. Italia. T. 1-3. Berl. 1907. Ebbinghaus, H., Abriss d. Psychologie. Leipzig 1908. Archiv für Geschichte der Philosophie. Bd. 21. Berlin 1908. Monumenta Germaniae paedagogica. Bd. 43. Berlin 1908. Palmgren, K. E., Erziehungsfragen. Allenburg 1904. Gesch. v. Verfasser. Potter, Nik., Ring-Kunst. Neu herausgegeben von K. Wassmannsdorff. Heidelberg 1887. Gesch. von Frau Dr. Wassmannsdorff. Bergmann, P. Ad. Smiths pädagogische Theorien. Wiesbaden, F. Behrend. 1896. Universitäts-Kalender. Deutscher. Wintersemester 1908-1909. Leipzig 1909. Leser, H., Joh. H. Pestalozzi. Seine Ideen in systematischer Würdigung. Leipzig 1908. Gensel, W., Velazquez. Des Meisters Gemälde. Stuttgart 1905. Ehardt, B., Die Hoh-Königsburg. Berlin 1908. Baum, Julius, Der Saalbau des Weikersheimer Schlosses. Berlin 1907. Gesch. v. Verfasser. Brunner, K., Das deutsche Herrscherbildnis von Konrad II. bis Lothar von Sachsen. Leipzig 1905. Führer durch die Kunst- und historischen Sammlungen des Landesmuseums in Darmstadt. Darmstadt 1908. Erdmann, A., Die christliche Arbeiterbewegung in Deutschland. Stuttgart 1908. Innam-Sternegg, K. T. v., Staatswissenschaft. Abhandlungen. 2. Reihe. Leipzig 1908. Rohrbach, P., Wie machen wir unsere Kolonien rentabel? Halle 1907. Jahrbuch. Kommunales. Herausgegeben v. Ländemann u. Südekum. Jahrg. 1. Jens 1908. Hartmann, L. M., Preuss. österreich. Verhandlungen über den Crossener Zoll. Tübingen 1901. Sinclair, U., In zehn Jahren. Hannover

1907. Sacken, Freiherr v., Leitfaden zur Kunde des heidnischen Altertums. Wien 1865. Gesch. v. d. Erben des Hrn. Geh. Rat Dr. Forscheitz. Rhode, P., Königsbergs Stadtverwaltung einst und jetzt. Königsberg 1908. Gesch. v. Statist. Amt der Stadt Königsberg. Euting, Beschreibung der Stadt Strassburg und des Münsters. Strassburg 1889. Gesch. von Hrn. Rentner G. Winter. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Jahrgang 25. Berlin 1907. Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter. Bd. 2 (1199-1205), bearbeitet von R. Knipping. Bonn 1901. Darstellungen und Quellen zur schles. Geschichte. Bd. 2-3. Breslau 1906 und 1907. Geschichtsquellen. Thüring. Bd. 6. T. 2. (Urkundenbuch d. Stadt Jena. Bd. 2.) Jena 1903. Eberhard, W., Ludwig III. Kurfürst von der Pfalz und das Reich. Giessen 1896. Wolf, G., Die Rämstadt Nida bei Hedderheim. Frankfurt a. M. 1898. Silbergleit, H., Preussens Städte. Denkschrift. Berl. 1908. Gesch. v. Magistrat der Stadt Wiesbaden. Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte. Band 1 (Häpke, Brügges Entwicklung zum mittelalterl. Weltmarkt). Berlin 1908. Devrient, E., Thüringische Geschichte. Leipzig 1907. Schriften des Vereins f. Geschichte d. Bodensees. Bd. 23 u. 24. Lindau 1893 u. 1894. Zeitschrift des Vereins für baltische Geschichte etc. Bd. 40 u. 41. Kassel 1907 und 1908. Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rhein. Städte. Bd. 1 (Siegburg, bearb. v. Lsu). Bonn 1907. Mitteilungen des Albertusvereins in Plauen. Bd. 17-19. Plauen 1905-1908. Tibus, A., Die Piarre Cleve von ihrer Gründung an. Cleve 1878. Rasmus, K., Diasporafahrten. Leipzig 1908. Tibus, A., Der Gau Leonerike und der Archidiakon von Emmerich. Münster 1877. Archiv d. hist. Vereins des Kantons Bern. Bd. 18. Bonn 1908. Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Bd. 43 u. 44. Prag 1905 und 1906. Alexis, W., Wiener Bilder. Leipzig 1893. Charvatz, Oesterreichs innere Geschichte von 1848-1907. Bd. 1. Leipzig 1909. Woerl, L., Führer durch Wien. 17. A. Leipzig o. J. Gesch. v. Herrn Rentner G. Winter. Plath, G., Karl Plath. Ein Lebensbild. Schwerin 1904. Harneck, A., Friedrich Althoff. Trauerrede. Berlin 1908. Gesch. von Prof. Dr. Liesegang. Mettenius, C., Alex. Brauns Leben. Berlin 1882. Adolph, H., Erinnerungen eines niedersächs. Geistlichen. Bielefeld 1907. Frohschammer, Jak., Briefe von und über ihn herausg. v. B. Münz. Leipz. 1897. Schwering, J., Friedr. Wilh. Weber. Sein Leben und seine Werke. Paderborn 1909. Werthern, Ehrh. von, General von Verna. Ein militärisch. Zeit- und Lebensbild. Berlin 1898. Smith, G. A., Henry Drummond. Berl.

1900. Pfaff, Fr., Der Minnesang im Lande Baden. Heidelberg 1905. Höfer, E., Unter der Fremdherrschaft. Stuttgart 1863. Silberstein, A., Glänzende Bahnen. A. 2. Berlin 1875. Wickert, E., Schule und Leben. Leipz. 1891. Duller, Ed., Phantasiegemälde. Frankfurt a. M. 1838. Hoffmann, H., Allerlei Gelehrte. Berlin 1898. Raabe, Wilh., Unruhige Gäste. Aull. 3. Berl. 1900. Piehler, Karoline, Frauenwürde. Teil 1-4. Reutlingen 1820. Gesch. v. Herrn Bibliothekar Dr. Henrich. Gerbert, E., Grammatik der Mundart des Vogtlandes (Samml. von Grammatiken deutscher Mundarten. Bd. 8.) Leipzig 1908. Habicht, L., Irrwege. Bd. 1 u. 2. Breslau 1896. Forst, L., Och! ihr Kinder an ihr Leit! Wiesbaden, Selbstverlag. 1908. Hacker, Klara, Fichtners Rieke. A. 2. Berlin 1903. Schmidtbonn, W., Der Heilsbringer. Berlin 1906. Hohrath, Im Wuppertal. Leipzig 1907. Roquette, O., Luginsland. Stuttgart 1867. Stevenson, R. L., Dr. Ickyll and Mr. Hyde. Leipzig 1886. Gori (Cath. Grace), Pin., Money. London 1857. Gesch. von e. Ungen. Scott, W., Rob. Roy. Leipzig 1846. Multatuli, Max Havelaar. Rotterdam 1881. Gesch. von einem Ung. Lie, Jon., Grossvater. A. 4. Berlin 1904. Fleck, A., Maschinengewehre, ihre Technik und Taktik. Berlin 1909. von Bernhardt, Gedanken zur Neugestalt. des Kavallerie-Regiments. Berl. 1908. Hackel, E., Unsere Almenreihe. Jena 1908. Linnæus Methodus avium Suecicarum utg. of E. Lönnberg. Upsala 1907. Henrich, F., Untersuchungen über die Gase der Wiesbad. Thermalquellen. Berlin 1908. Gesch. v. Verf. Parvase, A. v., Motorballon u. Flugmaschine. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1908. Obathusarten. Anbauwürdige. 52 Tafeln. A. 2. Wiesbaden. Rud. Bechtold 1908. Die Tannus-Eisenbahn. Frankfurt a. M. 1840. Edinger, Anteil der Funktion an der Entstehung von Nervenkrankheiten. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1908. Abbazia als Kurort. Abbazia 1908. Gesch. v. Herrn Geh. Rat Dr. E. Pfeiffer. Kron, H., Nervenkrankheiten in ihren Beziehungen zu Zahn- und Mundleiden. Berlin 1907. Müller, W., Kompendium der Lungentuberkulose. Wiesbad., J. F. Bergmann 1908. Jahresbericht über Fortschritte der Gynäkologie etc. Jahrg. 33 (1906). Wiesbaden, J. F. Bergmann 1907. Archiv (Virchows) für path. Anatomie. Bd. 192. Berlin 1908. Ergebnisse der allgemeinen Pathologie etc. Jahrg. 12. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1908. Rubener, M., Lehrbuch der Hygiene. Aull. 8. Leipzig 1907. Zentralblatt für allgem. Gesundh. heitspflege. Bonn 1907. Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiet der Chirurgie. Jahrg. 12 (1906). Wiesbaden, J. F. Bergmann 1907. Brägelmann, W., Die Migräne. Wiesbaden, Bergmann. 1909. Baccius, A., De Thermis. Venet. 1888.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Amtseamtes vom 16. Januar bis einschl. 22. Januar 1909:

Table with multiple columns for different food categories: 1. Viehmarkt (Schlachthier), 2. Fruchtmarkt, 3. Wirttualienmarkt, 4. Fischmarkt, 5. Geflügel und Wild (Bodenpreise), 6. Fleisch (Bodenpreise), 7. Getreide, Mehl und Brot etc. Each category lists items and their prices in various units.

Wiesbaden, den 22. Januar 1909.

Städt. Amt.

Druck und Verlag des S. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schalterhalle öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:
Berlag (Gesellschaft) 2908, Redaktion 52,
Druckerei 2906.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtposten. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. — Bezugs-Beziehungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die 181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die hiesigen 26 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeilen: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in runderherber Schrift; 20 Pfg. für Anzeigen in deutscher Schrift, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mk. für auswärtige Werbeanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unversänderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Anzeigen später eingereichte Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 44.

Wiesbaden, Mittwoch, 27. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27.

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorts,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostämtern.

Die Situation.

Die Konservativen waren es, die in der Dienstags-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses auf Schluß der Debatte drängten und so die Wahlrechtsverhandlungen schneller, als man erwarten mußte, zu Ende brachten. Warum hatte die Rechte keine Lust mehr an der Fortsetzung dieser bedeutungslosen Aussprache? Der Grund ist schnell gefunden; es befragt ihnen nicht, sich über den eigentlichen Sinn der Montagsrede des Freiherrn v. Richthofen befragen zu lassen oder gar Rede und Antwort zu stehen. Eigentlich ist es ein sehr aparter Vorgang, daß eine Partei, wie die Rechte im Abgeordnetenhaus, so scharfe Vorwürfe, wie sie von den Abgg. Friedberg und Wiemer erhoben wurden, einfach mitanhört und kein Wort der Erwiderung darauf findet. Auch dies Detail gehört zum Ganzen. Die Konservativen wollten denn also weder bestreiten noch zugeben, daß die programmatisch zugesprochene Rede des Freiherrn v. Richthofen eine Kriegserklärung an den Fürsten Bülow bedeute, daß sie die Loslösung vom Block in sich schloß, daß sie ein stürmisches Liebeswerben um die Gunst des Zentrums darstellte. Wollten sie dies alles aber nicht bestreiten, so haben sie es durch ihr Schweigen schließlich doch zugegeben, und Fürst Bülow weiß sehr wohl, woran er mit der Rechte ist. Vielmehr, er hat es wohl auch sonst schon gewußt, aber es ist doch ein Unterschied zwischen Vorgängen, die sich hinter verschlossenen Türen oder an den Beratungen der Fraktionsräte oder in parteioffiziellen Presskundgebungen abspielen und der klaren Aussprache von der Tribüne eines Parlamentssaales. Es ist ein Unterschied wie zwischen der Vorbereitung eines Krieges und der Kriegserklärung selber. Jedenfalls ist die Lage geklärt. Die Konservativen sehen sich nach einer anderen Basis für die Geltendmachung ihrer Politik um, und wenn damit noch keineswegs gesagt

ist, daß der Wunsch nach Wiederherstellung eines konservativ-merikalen Kartells erfüllt werden wird, so ist mindestens dies damit gesagt, daß die bisher betriebene Blockpolitik einen Riß von oben bis unten bekommen hat. Die Konsequenzen für die Stellung des Fürsten Bülow ergeben sich damit von selbst. Es kann im Augenblick nicht darauf ankommen, diese Folgen und Folgerungen im einzelnen zu schildern oder vielmehr über den Zeitpunkt zu sprechen, zu dem sie sich werden vollziehen müssen, sondern das entscheidende Gewicht ist darauf zu legen, daß eine durchgreifende Wandlung der Voraussetzungen eingetreten ist, auf denen sich das System der inneren Politik bis dahin aufgebaut hatte. Inwiefern wäre zu fragen, wann und wie den Konservativen die Erläuterung gekommen sein mag, daß der Boden, auf dem sie bis vor kurzem noch die Möglichkeit einer Durchhaltung der Blockpolitik wahrzunehmen glaubten, ins Wanken geraten ist. Wir sind nicht einmal der Meinung, daß sie selbst mit planmäßiger Agitation dazu beigetragen haben, diese neue Lage herbeizuführen, aber als sie zu merken begannen, daß andere Kräfte mit Erfolg eine Politik der Unterwühlung betrieben hatten, mag es ihnen ganz willkommen gewesen sein, die Früchte der Veränderung zu genießen und sich rechtzeitig den Hauptanteil daran zu sichern. Dies wird ihnen auch gelingen, wir wollen uns nicht darüber täuschen. Es dünkt uns falsch, wenn den Konservativen vorgehalten wird, daß sie sich durch ein Bündnis mit dem Zentrum nur in eine demütigende, ihren Parteinteressen schädliche Abhängigkeit begeben würden. Einmal ist das nicht ganz so richtig, wie es aussieht, und sodann würden die Konservativen den einmal betretenen Weg doch nicht wieder verlassen.

Im übrigen muß man, da es immerhin verschiedene Möglichkeiten gibt, auch mit der Rechnung, daß Fürst Bülow eine Handhabe findet, um die heutigen Schwierigkeiten zu überwinden. Wir glauben nicht sonderlich daran, aber man sollte sich mit seinem Urteil auch nicht vorzeitig festlegen. Einstweilen besteht schon aus Rücksicht der auswärtigen Politik eine gewisse Schonzeit. König Eduard kommt nach Berlin, und es werden Verhandlungen mit ihm geführt werden. Es ist selbstverständlich, daß dies nur durch den Fürsten Bülow geschehen kann. Was später geschieht, werden wir alsdann sehen.

Eine Zufallsmajorität.

△ Berlin, 26. Januar.

Die Wahlrechtsdebatte im Preussischen Abgeordnetenhauses war heute naturgemäß nicht mehr so spannend als gestern, aber die Abstimmung brachte das Interesse noch auf einen Höhepunkt. Die Banks waren gut

besetzt, doch fehlten bei der Abstimmung 110 Abgeordnete. Die Tribünen waren ziemlich leer, vor dem Parlament aber herrschte infolge der Schutzmannschaften noch eine Art Belagerungszustand.

Zuerst sprach der nationalliberale Führer Dr. Friedberg, und zwar lebhafter als sonst. Die gestrige konservative Rede hatte ihn auch geradezu provoziert. Er hielt denn auch nicht hinter dem Berge und überschüttete die Konservativen in ihrem Bestreben, sich als „die besten Stützen der Krone“ hinzustellen, mit dem wüsten Spott und Hohn. Andererseits geißelte er die Raueheit des Zentrums, das sich abwartend andere die Kasernen aus dem Feuer holen läßt. Während der Rede Dr. Wiemers erlaubte sich die rechte Seite die übliche Freistüttdispause. Wiemer nahm den Fehdehandschuh auf und erklärte sehr richtig, daß den Freisinnigen an der Erhaltung des Blocks durchaus nicht mehr liegen könnte als den Konservativen. Dem Dreiklassenparlament hatte die Diskussion offenbar schon zu lange gedauert. Schnelligt wurde jetzt Schluß gemacht. Die Unruhe war so groß, daß man die Schlussworte des freisinnigen Abgeordneten Hoff nicht mehr verstehen konnte. Dann kam die Abstimmung. Natürlich wurden die freisinnigen und polnischen Anträge niedergestimmt. Über den nationalliberalen Antrag wurde erfreulicherweise nach Wahlen abgestimmt. Leider half das nichts. Die direkte Wahl fiel mit einer Mehrheit von 3 Stimmen. Natürlich war das eine Zufallsmehrheit. Beim Zentrum und den Nationalliberalen herrschte eine erschreckende Leere. Bei der Abstimmung über die geheime Wahl mochte das Verhältnis ähnlich, vielleicht noch ein wenig ungünstiger sein. Im ganzen ist das Resultat sehr bedauerlich. Die Konservativen können jetzt sagen, daß im Haus selbst für eine Änderung keine Mehrheit vorhanden ist. Eigentlich hätte die Linke namentliche Abstimmung beantragen sollen. Man hätte dann sehen können, wie die einzelnen Abgeordneten im Zentrum und bei den Nationalliberalen gestimmt hätten, wenn es bei den Nationalliberalen nicht für die geheime Wahl ist. Ansgemeind haben auch einige Freikonservative mit der Linken gestimmt. Unter den Wahlrechtsreformern herrscht eben noch zu wenig Einigkeit über gemeinsames Vorgehen. Die Sozialdemokraten bekämpfen die Freisinnigen, die genau dasselbe wollen. Das Zentrum hat seine Sondergedanken und die Nationalliberalen ebenfalls. Dadurch ist natürlich den Konservativen die Opposition erleichtert und die Regierung bekommt nicht die ganze Fläche der Stoßkraft zu spüren.

Im ganzen hat die Wahlrechtsinterpellation die Hoffnungen nicht erfüllt, und die preussische Wahlrechtsreform hat noch einen recht langen Lebensweg vor sich. Das Volk muß noch ganz andere politische Energie entfalten.

Fenilleton.

(Kodex verboten.)

Die Aufführung der „Electra“.

Dresden, 25. Januar.

Das sonst im Winter so stille „Elbflorenz“ stand heute unter dem Zauber, den die hier zur Uraufführung kommende „Electra“ von Richard Strauß ausübte. Die ganze literarische Welt gab sich ein Rendezvous zu dem größten Ereignis der Saison, dem so viele Erwartungen entgegengebracht wurden. Seit Wochen war das Hoftheater ausverkauft und die Billettpreise waren schließlich zu märchenhafter Höhe emporgeschossen. Nicht nur alle größeren deutschen und österreichischen Bühnen, sondern auch die von jenseits des Weltmeeres hatten ihre Leiter hierher entsandt und bereits in den heutigen Vormittagsstunden prägte der große Tag den Hauptstraßen der Stadt einen ganz internationalen Charakter auf. Dazu kam, daß die verschiedenen Fremdenkolonien Dresdens zahlreichen Suffurs erhalten hatten, und daß die Dresdener selbst dem großen Ereignis schon aus Lokalpatriotismus ihre Sympathie entgegenbrachten. Als die Tore des festlich erleuchteten Hoftheaters sich endlich öffneten, gab es einen förmlichen Sturm auf die Plätze und vor einem bis in das letzte Eckchen dichtgefülltem Hause ging das neueste Werk des „Salome“-Komponisten in Szene.

Um es vorweg zu sagen: So viel steht nach dem heutigen, wenn auch dem „Salome“-Erfolge gegenüber problematischeren Erfolge der „Electra“-Aufführung fest, daß damit für die nächste Zeit der Höhepunkt der Schöpfung musikalischer Werke erreicht worden ist. Eine glänzende Gesellschaft wohnte der Aufführung bei. Unter den zahlreichen Vertretern der Presse sah man die Vertreter des „Tempo“, „Figaro“, „Gill Blas“, „Echo de Paris“. Aus London

war ein Vertreter der „Times“, aus New York ein solcher der „World“ erschienen. Wien hatte einen Vertreter der „Neuen Freien Presse“ entsandt. Und dazu kam natürlich ganz Deutschland in seinen ersten Blättern. Die Gesellschaft setzte sich zusammen aus einem sehr interessanten Publikum. Ziemlich Punkt 8 Uhr erschien Hofrat Generalmusikdirektor v. Schuch. Der Inhalt des Werkes darf im wesentlichen als bekannt vorausgesetzt werden, er sei daher nur kurz noch einmal skizziert. Die Hofmannthalsche Dichtung behandelt bekanntlich die große Familientragödie im Hause des Königs Agamemnon, der von seiner Gattin Klytemnestra mit Hilfe ihres Geliebten Aegisthus ermordet wurde. Seine Tochter Electra erhält sich ihren Lebenstrieb nur dadurch, daß sie der Rache ihr Leben weihet. Der Bruder Orestes ist verbannt. In einer groß ausgedehnten, psychologisch und pathologisch hochinteressanten Darlegung verfolgt nun der Dichter die seelischen Vorgänge, die schließlich für Electra, als diese sich am Ziele sieht, zum physischen Zusammenbruch führen. Die Grausamkeit des Mordes wird wesentlich gemildert durch den großen Rhythmus der Sprache. Wenn nun Strauß daran ging, dieses eigenartige Werk zu vertonen, so war dies sehr wohl erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Aufgaben Strauß der Zukunftsmusik gestellt hat. Trotzdem kann man selbst unter der Wucht des Ausdrucks seiner Musik nicht im ersten Augenblick von der Überzeugung loskommen, daß seine Kraft, so große sie auf anderem Gebiete ist, nicht an die stillere Kraft des Dichters heranreicht. Es wird für eine erste Besprechung dieses kolossal angelegten Werkes sehr schwer werden, nachzuweisen, wie Strauß im Grunde über seine „Salome“ nicht hinweggekommen ist, obgleich er mit den raffiniertesten Mitteln seines glänzenden und noch nie erreichten Vermögens in Tönen zu sprechen arbeitete, trotzdem er etwas Neues nicht zu sagen hat, ja wie er, wie das schon bei der „Salome“ beobachtet werden mußte, in der Darstellung der Unterleuten im Seelenleben scheitern

mußte. Es ist hier der große, fundamentale Irrtum in der Straußschen Musik wiederzuerkennen, daß er glaubt, die Töne, die Harmonie zur Welt machen zu können, zu einer Darstellung, während diese in sich schon eine Welt sind. Auch im Äußeren wird man seiner Musik jedenfalls nicht immer die Überzeugungskraft zusprechen können, wie gleich, wenn man bei einem Straußschen Werke so sprechen darf, den großen Ausbruch der Electra verfolgt, wird hier sehen und empfinden, daß Strauß eigentlich rein äußerlich arbeitet, daß er den Seelenregungen zwar nachgeht, aber doch an der Oberfläche bleibt und durch die Wucht seiner Musik zu überzeugen hofft.

Auch in einzelnen Höhepunkten wird man durch die Gewalt, mit der sie Strauß herausarbeitet, nicht zu dem Glauben an die Heiligkeit seiner Musik überführt werden. Andererseits hat die Musik wieder physische Momente, die von erschütternder Wirkung sind. So besonders — und das dürfte der Höhepunkt des Werkes sein — die Darstellung der Reaktion, welche bei Electra eintritt, als sie den toiegeglaubten Bruder vor sich sieht. Hier wird man sich allerdings erst an die geradezu ungeheuerliche Sprache gewöhnen müssen, die Strauß spricht, dann aber erkennen, daß hier etwas ganz Besonderliches geschaffen worden ist. Zum Schluß hin klingen mehr lyrische Töne durch, und zwar auch in der absonderlichsten Form, denn hier feiert Electra nun den kolossalsten Sieg, den eine Menschenseele jemals im Hause feiern kann. Auch die Charakterisierung der einzelnen Personen ist, so groß und interessant sie angelegt ist, nicht immer so, wie sie der Dichter sich wohl gedacht hat. Mit dem gewaltigen, wenn auch für ein feineres Ohr doch noch etwas äußerlichem Schluß, der sich eben so reich in dramatischen wie lyrischen Elementen bewegt, sichert sich Strauß schließlich trotz der scharfen Widersprüche, die sich vielleicht sonst in der Seele des Zuhörers regen, einen großen Abgang. Die Apokalypse, die Electra in ihrem furchtbar schönen Liede feiern darf, dieser wunderbar gehaltenen und ins Ries-

Deutsches Reich.

* Post- und Personalnachrichten. Das Befinden des Reichstagsabgeordneten v. Boklmar hat sich, wie die „Münchener Post“ mitteilt, in der letzten Zeit derart gebessert, daß er im März bereits wieder seine parlamentarische Tätigkeit im vollen Umfange aufnehmen kann. Die kürzlich gemeldete neue Erkrankung des Herrn v. Boklmar scheint also nicht besonders schwerer Natur gewesen zu sein.

* Der deflorierte Fürst zur Lippe. Der Kaiser verlieh dem Fürsten Leopold zur Lippe das Großkreuz des Roten Adlerordens.

* Steuererhöhung und Kinderprivileg. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu den Steuererhöhungen und dem Kinderprivileg: Gegen die von der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gefassten Beschlüsse wurde in der Tagespresse der Vorwurf erhoben, daß durch sie ein großer Teil der niedrigen Einkommen mit neuen Lasten belegt werde. Dieser Vorwurf ist völlig unbegründet. Wichtig ist allerdings, daß, während nach der Regierungsvorlage die Höhe des Einkommensteuertarifs erst bei einem Einkommen von 7000 M. ab erhöht werden sollten, von der Kommission die Erhebung von Zuschlägen schon von 1200 M. ab beschlossen worden ist. Berücksichtigt man aber, daß die Kommission diesen Beschluß nur gefaßt hat unter gleichzeitiger erheblicher Ausdehnung des sogenannten Kinderprivilegs. In Zukunft soll allen Steuerpflichtigen bis zu 6500 M. Einkommen bei dem Vorhandensein von zwei unterhaltsbedürftigen Familienmitgliedern eine Ermäßigung um eine, bei drei oder vier Familienmitgliedern eine Ermäßigung um zwei, bei fünf oder sechs eine Ermäßigung um drei und für je zwei weitere Mitglieder eine weitere Ermäßigung um je eine Steuerstufe zuteil werden. Während ferner bisher das Kinderprivileg nur Steuerpflichtigen bis zu 6500 M. Einkommen zusteht, soll es in Zukunft auch Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 9500 M. gewährt werden. Der Jahresausfall an Einkommensteuer, der infolge des Kinderprivilegs bisher der Staatskasse entfallen ist, wird sich bei den Einkommen zwischen 900 bis 3000 M. um 3 500 000 M., bei denjenigen zwischen 3000 und 6500 M. um 1 600 000 M. und bei denen zwischen 6500 und 9500 M. um 600 000 M. erhöhen. Die beschlossenen Zuschläge würden ohne Erweiterung des Kinderprivilegs in den Einkommensstufen von 1200 bis 3000 M. einen Mehrbetrag von rund 3 300 000 M., in der Stufe von 3000 bis 10 500 M. einen Mehrbetrag von 5 600 000 M., in der Stufe von 10 500 bis 20 500 M. einen Mehrbetrag von 3 500 000 M., in der Stufe von 20 500 bis 30 500 M. einen Mehrbetrag von 2 300 000 M. und in der Stufe von mehr als 30 500 M. einen Mehrbetrag von rund 17 000 000 M. ergeben. Da die Ausdehnung des Kinderprivilegs den Steuerpflichtigen von 900-3000 M. Einkommen eine Entlastung von 8 500 000 M. verschafft, erfahren diese Steuerpflichtigen in ihrer Gesamtheit nicht nur keine Mehrbelastung, sondern sogar eine Entlastung um 200 000 M. Die Mehrleistungen von etwa 500 000 M. Steuerpflichtigen in den Einkommensteuerebenen von 3000 bis 10 500 M. beschränken sich bei Berücksichtigung der Ausdehnung des Kinderprivilegs auf zusammen 3 600 000 M. Auf die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 30 500 M. entfallen hingegen von im ganzen 26 200 000 M., welche bei Einrechnung der Erweiterung des Kinderprivilegs die zu erheben-

den Einkommensteuerzuschläge bei physischen Personen überhaupt ergeben werden, 17 Millionen M.; sie tragen also fast zwei volle Dritteile der beschlossenen Mehrleistungen. Hieraus ergibt sich, daß die Kommission sich der in der Regierungsvorlage zum Ausdruck gelangten Absicht, die erforderlichen Steuererhöhungen nicht den breiten Massen, sondern zum allergrößten Teile nur dem leistungsfähigeren Teile der Bevölkerung aufzuerlegen, in vollem Umfange angeschlossen hat.

* Die Ertragnisse aus dem Personenverkehr. Die Behauptung der Deutschen wirtschaflichen Korrespondenz in einem Artikel über den Personenverkehr, der preussische Eisenbahnstatistik habe 1907 dem Personenverkehr einen Einnahmehausfall von etwa 90 Millionen Mark zu verzeichnen, ist der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge unrichtig. Die preussischen Staatseisenbahnen hätten 1907 aus dem Personenverkehr gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 14 507 631 M. gehabt. Die Mehreinnahme vom 1. April bis 31. Dezember 1908 aus dem Personenverkehr belief sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wieder auf rund 14 775 000 M. Hiernach beruhe das Verlangen der Korrespondenz nach einer allgemeinen Erhöhung des Personentarifs auf falschen tatsächlichen Unterlagen.

* Die Nachricht von einer Vermittelung Deutschlands zwischen Österreich und Italien in der Frage der Errichtung einer italienischen Rechtsakademie ist nach einer Meldung aus Wien unrichtig. Deutschland mischt sich nicht in diese innerpolitische Frage.

* Zum Fall Samann. Wie die „N.-W. Zig.“ hört, ist im Fall Samann eine Wendung eingetreten. Geheimrat Samann, der Chef der Pressabteilung des Auswärtigen Amtes, hat — wohl im Zusammenhang mit den jetzigen Verhandlungen — den Antrag auf Stellung zur Disposition gestellt. Diesem Antrage ist soweit entsprochen worden, als Geheimrat Samann vom Amte suspendiert worden ist und einen längeren Urlaub erhalten hat.

* Der Arzteleistungsstreik in Osn. Der am 1. Februar in Osn. ausbrechende Arzteleistungsstreik dürfte einen großen Umfang annehmen. Acht Ärzte, die im April mit dem Krankentassenverband neue Verträge abschlossen, wurden gestern vom Ehrengericht wegen Bruchs des Ehrenwortes zu einem Verweis und 300 M. Geldbuße verurteilt.

* Die vielangefochtene Wahl Rugdanz zum Stadtverordneten in Berlin ist gestern in Ausschüsse mit 3 gegen 2 Stimmen für gültig erklärt worden.

Parlamentarisches.

§ Aber die Einstellung der Arbeiten des Reichstags in den nächsten Wochen erfahren wir folgendes: Für Donnerstag, den 28. d. M., ist ein Schwermetalltag in Aussicht genommen, am Freitag und Samstag werden die Interpellationen betreffs der schwarzen Wägen und kleinere Gegenstände, wie die zweite Beratung der Doppelbesteuerungs-Novelle, folgen. Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche bleiben wegen des sozialistischen Feiertags frei. Alsdann beginnt die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, die diesmal aber kürzere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, weil wichtige Teile dieses Arbeitsgebietes bereits durch Interpellationen, Initiativanträge usw. vorweggenommen sind. Es werden sich dann die Etats der übrigen Reichsbehörden anschließen und zwischen durch die neu eingegangenen oder noch zu erwartenden Vorlagen beraten werden, darunter die Novelle zum Bankgesetz, die, wie wir hören, dem Reichstag nunmehr bald zugehen wird.

G. Die Weinkommission des Reichstags begann gestern ihre zweite Sitzung. Der Vertreter der Regierung gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß Erklärungen des Professors Kuntz, die der Kommission vertraulich gemacht waren, an die Öffentlichkeit gelangt und dort einer Kritik unzugänglich seien. Die angegriffenen Sätze seien tendenziös aus dem Ganzen herausgerissen. Der Vorsitzende der Kommission schloß sich dem Bedauern an. Auf Anfrage aus der Kommission, ob man noch nach Jahren auf den ersten Dieferranten zurückgreifen könne, erklärt der Regierungsvorsteher, der Wein unterliege zivilrechtlich und strafrechtlich den allgemeinen Bestimmungen. Ein Privileg für Weinpantshoper zu schaffen, liege kein Grund vor. Bei den ersten beiden Paragraphen, sowie den beiden ersten Absätzen des § 3, betreffend die räumliche und zeitliche Begrenzung des Zudergusses, werden die Kommissionsbeschlüsse erster Lesung bestätigt und nur redaktionell geändert.

G. Die verstärkte Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags verhandelte gestern über die Frage der Zutüchtigkeit von Anträgen bei den Interpellationen. Von einer Seite wurden grundsätzliche Bedenken gegen eine solche Zulassung von Anträgen geäußert und betont, daß bei der großen Zersplitterung der Fraktionen es sich empfehle, die bestehenden Nachverhältnisse von Regierung und Parlament anzukennen. Man bestreitet eine Vergewaltigung der Mehrheit durch die Minderheit und Verschleppung der Geschäfte. Demgegenüber wurde aber die Notwendigkeit hervorgehoben, daß der Reichstag in einer feststellten Frage seine Willensmeinung zum Ausdruck bringen, die ja durchaus nicht immer ein Misstrauensvotum gegen die Regierung zu enthalten brauche, sondern auch ein Vertrauensvotum darstellen könne. Nur müßten die an Interpellationen geknüpften Anträge den Gegenstand der Interpellation unmittelbar betreffen. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

NPT. über die Novelle zum Bankgesetz erfahren wir, daß diese in den Beratungen des Bundesrates wesentliche Änderungen nicht erfahren hat. Sie wird nächst dem Reichstag im wesentlichen in der bereits früher gemeldeten Form zugehen und als wichtigste Bestimmungen die Verstärkung des Reservefonds der Reichsbank, die Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents und die gesetzliche Zahlkraft der Reichsbanknoten, selbstverständlich unter voller Aufrechterhaltung der Einlösungspflicht der Reichsbank, enthalten.

Ein Kleinhandelsausfluß. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgenden Antrag Sammer a. Gen. eingebracht: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine ausreichende Verrückung des kleinen Kaufmannsstandes ermöglicht wird, und zwar in der Weise, daß bei den Handelskammern — mit einzelnen, vom Minister für Handel und Gewerbe zu bestimmenden Ausnahmen — ein Kleinhandelsausfluß gebildet wird von Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht (§ 4 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches).

Der Schluß des sächsischen Landtags. Gestern nachmittag um 1 Uhr fand im Thronsaal des Residenzschlosses zu Dresden der feierliche Schluß des sächsischen Landtags statt. König Friedrich August verließ die Thronrede, in der es u. a. in Hinblick auf die Wahlreform heißt: Für die Vertretung des Volkes direkte Wege zu finden, war eine überaus schwierige Aufgabe. Ich hoffe nun, nachdem eine einseitige Übereinstimmung erzielt wurde, um so zuverlässiger, daß

hafte gesteigerte Lodeskampfs, überwältigt schließlich jedes Gemüt. Wenn man freilich bedenkt, mit welchem Apparat Strauß arbeitet, so sind diese Wirkungen nicht verwunderlich. Er fordert 70 Streicher, 20 Holzbläser, 20 Blech und das große Schlagzeug, 2 Lieder 4 Harfen. Wenn man weiter erwägt, mit welcher Meisterschaft Strauß diesen Apparat zu beherrschen versteht, so wird man den Eindruck begreifen, den er wieder mit seinem neuen Werk hervorrufen mußte.

Die Aufführung stand auf seltener Höhe, obwohl sich Annie Krull in die Rolle der Electra erst hinein-arbeiten mußte. Zum Schluß leistete sie freilich etwas feierlich Großes. Daß sie in ihrer ersten Szene nicht ganz den Inhalt der Dichtung ausschöpfte, daran hinterließ sich auch wiederum die Musik. Nicht so bedeutend, wie man erwartete, war die Ernestine Schumann-Heink in der Partie der Klüppelknecht, allerdings groß, aber nicht so gewaltig im Eindruck, wie ihn vielleicht die weniger umfangreiche Partie der Salome hervorruft. Aber auch hier mag vielleicht die Musik die Schuld tragen. Die anderen Rollen sind weniger groß. Bedeutendstes hatte Margarete Siems als Chrysothemis, als Schwester der Electra, zu leisten. Perron brachte den Orest mit großen Mitteln heraus. Daß auch Strauß nicht ganz in dem konsequenten Naturalismus aufzugehen vermag, wenigstens auf dem Gebiete der Musik, beweisen am Schluß die Zweigesänge, die hier allerdings aus großen Stimmungen herangeholt werden. Die Leitung des Orchesters unter Schuch war imponierend. Das Orchester spielte in dem Bewußtsein, vor der musikalischen Elite der ganzen Welt zu spielen. Der Beifall am Schluß der Aufführung, die genau 1 Stunde 45 Minuten dauerte, setzte sehr lebhaft ein, aber doch nicht mit dieser Wucht wie früherzeit nach der großen Spannung der Salome-Beifall. Jemandem nennenswerte Widerspruch gegen das für die weitere Entwicklung der Musik hoch bedeutende Werk war nicht vorhanden. Man rief die Hauptdarsteller immer wieder, bis sich dann auch Strauß zeigte. Große Formen nahmen die Beifallskundgebungen an, als Schuch endlich auf der Bühne erschien, wie man überhaupt an dem Beifall erkennen konnte, daß er in der Hauptrolle der prachtvollen Wiedergabe des Werkes galt, das, allen Mitwirkenden die ungeheuerlichsten, bisher kaum gekannten Schwierigkeiten bereitet.

Wie nach Schluß der Vorstellung bekannt wurde, gestaltete sich die Oper zu einem überaus glänzenden Geschäft für den Komponisten Strauß. Für den Buchvertrieb der Oper allein erhält er von seinem Berliner Verleger 110 000 M., wozu selbstverständlich noch die nach Millionen zählenden Tantiemen für die verschiedenen Aufführungen hinzutreten. Die Hammerstein-Oper in New York zahlt ein Einreichungshonorar von 20 000 M., garantiert für 30 Vorstellungen 72 000 M. und zahlt 24 000 M. Reisegeld für die Musikanten. — In Berlin wird das Werk bekanntlich Anfang Februar zur Aufführung gelangen.

Aus Kunst und Leben.

* Königliches Theater. In der gestrigen Aufführung von „Mit-Heidelberg“ gastierte Herr Harry Walden als Karl Heinz. Dieses „Ereignis“ — als solches wurde der Abend, wie die Physiognomie des sehr gut besuchten Hauses bewies, empfunden — hat zwei Seiten. Die eine, die künstlerische, ist mit ein paar Worten leicht klar beleuchtet. Der Karl Heinz des Herrn Walden besaß vor allem durch eine sehr hübsche, elegante Natürlichkeit aller Bewegungen und Gesten. Eine Natürlichkeit, die dem Darsteller auch dort blieb, wo sie den meisten anderen Darstellern abhanden kommt — in den repräsentativen Szenen des vierten Aktes. Fast ebenso ungehört sicher und vornehm würde Waldens Behandlung des Dialogs wirken, stürte nicht hier und da ein ganz deutscher „Rainston“ die Illusion. Alles in allem also sicher ein eleganter, sympathischer Darsteller von elegantem Geschmack und ausgezeichneter Technik. Aber keine Kraft von überwältigendem Glanz. Woher also das „Ereignis“? konnte man fragen. Darauf mußte man sich die Antwort freilich nicht beim Theaterkritiker, sondern bei einer unserer Damen holen.

* Mit-Heidelberg als Oper. Auf dem Umweg über Italien kommt Meyer-Försters beliebtes „Mit-Heidelberg“ als Oper nach Deutschland zurück. Der Verfasser des Librettos Colantuoni hat sich getreu an das Original gehalten. Auch der Komponist Ubaldo Rachierotti hat mit besonderer Geschicklichkeit in den Studentenszenen die deutschen Studentenlieder verwendet. Das „Gaudeamus“ und „Ich

frühe vor dir als getreuer Basall“ fesseln das italienische Publikum ganz besonders. Überhaupt bereitet dieses dem Werke einen herzlichen Erfolg. Ottomar Pilz hat die Oper ins Deutsche zurückübersetzt, aber die erste Aufführung der Oper in deutscher Sprache, die am 3. Februar an der Volksoper in Wien stattfindet, nicht mehr erlebt. Es folgen dann Aufführungen am Stadttheater in Kassel und am Stadttheater in Nürnberg.

* Ein Vogel für 10 000 Mark. Der zoologische Garten in London hat vor kurzem einen äußerst kostbaren Zuwachs erhalten. Es handelt sich um ein Exemplar des sehr seltenen Fürst-Rudolf-Paradiesvogels, dessen Wert man auf fast 10 000 M. schätzt. Das Tier ist sehr prächtig gefärbt: Kopf und Brust sind glänzend schwarz, die Flügel blaßblau und der Schwanz lebhaft türkisblau gefärbt; der Rücken zeigt ein Gemisch von Schwarz und Braun, während alle Federn der Unterseite dunkelgrau sind. Um die schwarzen Augen herum steht ein Kranz von ganz kleinen weißen Federchen, und die Weine zeigen eine Ringelung von roten Federn. Der Paradiesvogel ist auf Neu-Seeland gefangen. Angeblickt ist dies erst das zweite Exemplar, das man überhaupt gefunden hat.

Theater und Literarur.

Die Pariser Erstaufführung von Widenbruchs „Madensteinen“ in der französischen Übertragung von Valentin und Remon fand nur einen Respektserfolg im Theater Sarah Bernhardt.

Bildende Kunst und Musik.

Wie die „Voss. Zig.“ berichtet, ist für Feig Mendelssohn-Bartholdy, dessen 100. Geburtstag am 3. Februar gefeiert werden wird, an seiner Ruhestätte auf dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe in Berlin ein neues Grabdenkmal errichtet worden.

Wissenschaft und Technik.

Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages Darwins findet am 12. Februar im großen Volkshaus in Jena eine Darwinfeier statt, bei der Prof. Gaeckel die Festrede halten wird. Der Vortrag ist zum Besten der inneren Einrichtung des phylogenetischen Museums in Jena bestimmt.

meine bei der Eröffnung des Landtags ausgesprochenen Absichten durch Ihre Beschlüsse sich verwirklichen und in meinem Volke volles Verständnis und Vertrauen finden werden. Ich halte mit meiner Regierung an der Hoffnung fest, daß trotz der außerordentlichen Widerstände, die sich der Erreichung des angestrebten Zieles entgegenstellen, es gelingen wird, zu einer Verständigung zu gelangen, welche die Deckung des Reichsbedarfs auf die Dauer sicherstellt, ohne durch die Wahl der Deckungsmittel die Stellung zu beeinträchtigen, welche mir, meiner Regierung, meinen Ständen und meinem Lande innerhalb des Reiches nach den Grundfragen der Verfassung zukommt.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beantragt, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, mit unthätiger Beschleunigung Maßnahmen zu treffen, um 1. in allen Instanzen der staatlichen Schulverwaltung Personen, die des Erziehungswesens kundig sind, zur ehrenamtlichen Mitwirkung heranzuziehen, 2. auf Rechtsstreitigkeiten über den Inhalt, den Umfang und die Handhabung des Schulaufsichtswesens die Anwendbarkeit des Verwaltungsstreitverfahrens auszudehnen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Die neue Reichsversicherungsordnung ist nach einem Berliner Telegramm der „Bl. Ztg.“ nunmehr zu einer einheitlichen, 1789 Paragraphen umfassenden Vorlage umgestaltet. Man hofft, daß der Gesetzentwurf vom preussischen Staatsministerium bis Anfang Februar, und dann vom Bundesrat in den darauffolgenden Wochen durchberaten werden kann. Der Entwurf muß auf alle Fälle noch vor Oitern dem Reichstag zugehen, damit der Vorbericht im § 15 des Zolltarifgesetzes hinsichtlich der Witwen- und Waisenversorgung Genüge geschieht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing gestern vormittag den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Jutich in dreiwertelständiger Audienz.

In der fortgesetzten Verhandlung über die Dringlichkeitsanträge im österreichischen Abgeordnetenhause betonten die Abgeordneten Soukup und Dr. Ranner die Notwendigkeit der Schaffung des nationalen Friedens, mindestens eines Waffenstillstandes zur Durchführung dringender wirtschaftlicher und sozialpolitischer Reformen. Alle Nationen und alle Parteien seien verpflichtet, für den nationalen Frieden zu arbeiten, nicht in geheimen Konventionen, sondern offen im Abgeordnetenhause. Am Freitag wird die Verhandlung fortgesetzt. Im Einlaufe befinden sich weitere Dringlichkeitsanträge, darunter ein tschechisch-radikales, betr. den jüngsten Pöbelerlach.

Eine diplomatische Persönlichkeit sagte dem Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung“ in Wien: Durch die unveröhnliche Haltung Serbiens an der Save- und Drina-Grenze hat sich ein Zustand herausgebildet, der für die Wohlfahrt der Sabdurzischen Monarchie unerträglich wird und ebensowenig ohne einen Krieg oder durch einen solchen abgeändert werden muß. In Wien wünscht man den Krieg nicht, ist aber entschlossen, dieses letzte Machtmittel anzuwenden, wenn Serbien nicht bald einlenkt.

Der Prager Bürgermeister protestierte beim Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern gegen die Räumung des Grabens am Sonntag, da das Publikum sich ruhig verhielt. Auch erklärte er, daß nur durch ein Blut- und Farbenverbot in Prag dauernde Ruhe und Ordnung geschaffen werden könne.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer bemerkte bei der Beratung der Zuschlagssteuer auf das gesamte Einkommen Donadei (Modikal), die Steuer, welche den in Frankreich sich aufhaltenden Ausländern neue Lasten auferlegen werde, werde viele derselben veranlassen, ihre gewohnten Besuche in gewissen Teilen des Landes aufzugeben und den betreffenden Kommunen ein Defizit zu bringen. Finanzminister Cailaux unterbrach den Redner, indem er sagte, er hätte keineswegs die Absicht, die Penne mit den goldenen Eiern zu schlagen, aber es sei unzulässig, daß die Ausländer, die nach Frankreich kommen, von jeder Steuer befreit seien, während die Franzosen, die sich in Deutschland und der Schweiz aufhalten, eine Steuer bezahlen, die nicht so beschaffen bemessen ist wie die in Frage stehende. (Beifall auf der Linken.) Zum Schluß stellte Jules Roche den Antrag, die Diskussion über die Einkommensteuer bis zur Vorlegung des Regierungsentwurfes, der den Zuschlag der Departements und Kommunen regelt, zu vertagen. Dieser Antrag wurde gemäß den Erklärungen des Berichterstatters und des Ministers abgelehnt.

England.

Die der „Bl. Ztg.“ aus London von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, wird die nächste Flottenvorlage 9 Millionen Pfund Sterling zum Bau von fünf Kriegsschiffen verlangen.

Dänemark.

Der Kronprinz von Dänemark ist gestern von Kopenhagen nach Berlin abgereist.

Spanien.

Es beschäftigt sich, daß der König und die Königin von England am 17. Februar in Vila Garcia den Besuch erwidern werden, den ihnen das spanische Königspaar im vergangenen Jahre abgestattet hat.

Serbien.

Kriegsminister Bivokovich wird der Skupstina eine Gesetzentwurf vorlegen, in der die Bewilligung eines neuen Rüstungskredits gefordert wird. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, soll dieser 3 Millionen betragende Kredit zu Vorbereitungen für die Mobilisierung

aufgewandt werden. Seit Oktober vorigen Jahres forderte das Kriegsministerium von der Skupstina 3½ Millionen für außerordentliche Seereswende.

Bulgarien.

Bulgarien soll geneigt sein, 100 Millionen Frank zu bezahlen, während sich die Türkei mit 150 Millionen begnügen will. England bemüht sich, Bulgarien zur Zahlung von 120 Millionen zu veranlassen.

Türkei.

Der „Idom“ führt in einem Artikel aus, Bulgarien wisse die Dienste zu schätzen, welche die Militärkraft der Politik verleihe, und verpflanze seine Armee vor dem Beginn neuer Verhandlungen mit der Pforte. Dieser Vorfall lehre die Türken, 1. die Rüstungen mit Rüstungen zu beantworten, und 2. in der äußeren Politik mißtrauisch zu sein, sich nicht zu zersplittern, sondern einig und vorbereitet zu sein.

Bei Saloniki sind Landungsmanöver beabsichtigt. Die Flotte soll drei Truppentransportschiffe von Konstantinopel begleiten und nach der Manöveridee die Bevölkerung von Saloniki angreifen. Die Munitionsendungen nach der Grenze dauern fort. In den Kreisen der jüngeren Offiziere herrscht wieder einmal eine entschiedene Kriegslust gegen Bulgarien. An der griechischen Grenze wird eifrig Waffenschmuggel betrieben. Auch wird dort wieder eine lebhaftere Wandlungsbewegung bemerkt.

Persien.

Der „Netsch“ in Petersburg schreibt: Aus vollkommen autoritativer Quelle erfahren wir: Das Memorandum der russischen Regierung über die persische Frage beginnt mit der Erklärung, der Schah und der bisherige Medschlis seien unfähig, die gegenwärtige Anarchie in Persien beizulegen. Die Anarchie bedrohe gleichmäßig die russischen Interessen und Persien selbst. Das veranlasse die russische Regierung, auf der Durchführung einer Reihe von Reformen in Persien zu bestehen. Der erste Medschlis habe den Interessen des Landes widersprochen, der neue Medschlis sei auf der Grundlage des Genus und des Prinzips der Interessenvertretung einzuberufen und seine Kompetenz auf die einer gesetzgebenden Versammlung einzuschränken. Auf allen Verwaltungsgebieten seien dem Schah Angehörige kleinerer europäischer Staaten als Rätegeber anzuzuschließen. Nach Ansicht der russischen Regierung müßten diese Reformen auf dringende Ratsschläge Auslands und Englands hin durchgeführt werden.

Kaisergeburtstag in Berlin.

Zum Geburtstag des Kaisers sind noch der König von Württemberg, König und Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern als Vertreter des Prinzregenten, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach und Erbprinz von Rußland in Berlin eingetroffen. Gestern abend 8 Uhr fand im Elisabeth-Saal des Schlosses eine Tafel statt, an der die bisher eingetroffenen Fürstlichkeiten teilnahmen. — Der Großherzog von Baden empfing abends den Reichskanzler.

Die Berliner Morgenblätter verzeichnen mit Befriedigung, daß der Kronprinz den zur Beglückwünschung des Kaisers nach Berlin gekommenen Kronprinzen von Dänemark am Bahnhof abholte und daß der Kronprinz von Dänemark bei ihm wohnte.

Der offiziöse Glückwunsch.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt aus Anlaß des 50. Geburtstages des Kaisers und Königs: Die Regierungszeit des Kaisers hat Beweise in hoher Zahl für die Richtigkeit der Auffassung gebracht, daß der Herrscher durch die vorhandenen verfassungsmäßigen Schranken nicht gehemmt ist, auf das öffentliche Leben der Nation einen tiefgreifenden Einfluß auszuüben. In keiner Richtung ist dies klarer zu erkennen als in der Frage der Stellung unseres Volkes zur Seegerüstung Deutschlands. Noch ferne Geschlechter werden Kaiser Wilhelm II. als den Schöpfer unserer Kriegsschiffe rühmen, die gleich unserem Heere als Schutz und Wehr für Deutschlands Unabhängigkeit und Ehre dienen soll. Niemand mag mehr, dem Kaiser Verlangen nach einem Kriegsrühm nachzusagen. Meer und Heeresanrichtungen sind niemals als Werkzeuge des Ehrgeizes, sondern stets als Machtmittel zur Erhaltung des Friedens ausgebildet und gepflegt worden. Auf sie gestützt, vermochte der Kaiser den Frieden zu wahren und jeden Angriff auf die Lebensinteressen und die Ehre unserer Nation zu verhindern. Unter dem Schutze des Friedens sind Wohlstand und Kultur unseres Volkes während der Regierung Wilhelm II. alle Erwartungen übertreffend, rasch emporgestiegen. Ungeachtet mancher Enttäuschungen und bitterer Erfahrungen, die dem Kaiser in seinem hohen Streben nicht erspart geblieben sind, vermag der Herrscher auf sein Wirken mit dem Bewußtsein zurückzublicken, stets Bestes gewollt und in vielen Beziehungen Großes erreicht zu haben. Wir verehren in unserem Herrscher wie das Oberhaupt des Reiches auch den König und Landesheerrn, der in der ersten Thronrede an den preussischen Landtag das Wort Friedrichs des Großen, daß in Preußen der König des Staates erster Diener sei, auch für sich in Anspruch nahm.

Der Prinzregent von Bayern, welcher gestern abend aus Berchtesgaden zurückkehrte, sandte von Berchtesgaden an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Wenn ich mir auch zu meinem lebhaften Bedauern verjagen muß, Dir meine Gratulation zum 50. Geburtstag persönlich darzubringen, nehme ich doch nicht minder herzlichen Anteil an der Rundgebung der deutschen Bundesfürsten, die zur Geburtstagsfeier sich bei Dir versammeln, um ihrer treuen Verehrung für Dich warmempfundenen Ausdruck zu geben. Von Herzen wünsche ich mich darum den Gefühlen und aufrichtigen Wünschen

an, die mein Sohn Ludwig mit den Bundesfürsten Dir morgen mündlich aussprechen wird. Luispol.“ — Der Kaiser erwiderte: „Danke Dir innigst für Deine freundlichen Glückwünsche zu meinem morgigen Geburtstag und die Entsendung Deines Sohnes Ludwig, dessen Besuch uns sehr angenehm ist. Auch ich bedauere lebhaft, Dich als verehrten Rektor der deutschen Bundesfürsten morgen nicht persönlich begrüßen zu können und wünsche Dir von Herzen eine recht gute Erholung in dem schönen Berchtesgaden. Wilhelm.“

Außerdem liegt eine ganze Reihe von Berichten über Kaisergeburtstagsfeiern im Ausland, so Petersburg, Wien usw., und im Inland, so z. B. München, wo Ministerpräsident Podewils eine durch besonders warmen Ton bemerkenswerte Ansprache gehalten hat, vor, von deren Wiedergabe wir absehen, da sie, regelmäßig wiederkehrend, alle im wesentlichen dasselbe besagen.

Staatssekretär v. Schön über die auswärtige Politik und die Auswahl der Diplomaten.

In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei der Beratung des Etats der Staatssekretär auf eine Anfrage über die Vorgänge in Liberia, daß die liberianischen Küstkreuzer in zwei Fällen Dampfer der Boermann-Linie angehalten hätten, daß aber die liberianischen Behörden anerkannt hätten, daß kein Verdacht der Schmuggelerei gegen die Boermann-Dampfer erhoben werde, und versprochen, die Schuldigen zu bestrafen. — Auf Anfragen wegen des deutsch-schweizerischen Weizenkrieges erklärte der Staatssekretär, die Schweizer Regierung sei der Ansicht, daß unsere Einfuhrscheinordnung eine Prämie für Weizen Zoll erster Klasse enthalte, und habe, falls nicht Abhilfe geschaffen werde, einen Zuschlag in der Höhe dieser Prämie in Aussicht gestellt. Deutscherseits sei erklärt worden, unser System enthalte eine Prämie nicht und die Erhebung eines Zollzuschlags sei im Hinblick auf die vertragliche Bindung des Weizenzolls und das Recht der Meistbegünstigung unzulässig und im Widerspruch mit dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrag. Wir sind zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung des Konfliktes bereit, jedoch sei über die vorzuliegenden Fragen noch keine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen würden in versöhnlicher Weise geführt.

Zum Schluß der Sitzung machte der Staatssekretär längere Ausführungen über den diplomatischen Dienst; er wolle weder eine weitere Apologie für die deutsche Diplomatie halten noch eine Philippika gegen diejenigen, die sie kritisiert haben. Er wolle nur manche irrthümliche Anschauungen und darauf aufgebauete Schlüsse berichtigen. Man mache, wie sich aus zahlreichen Artikeln in der Presse und auch aus Äußerungen im Parlamente ergebe, für die angeblich unzureichenden Leistungen unserer Diplomatie ihre Rekrutierung aus dem Adel und den wohlhabenden Klassen verantwortlich. Welche übertriebenen irrigen Vorstellungen in dieser Beziehung verbreitet seien, dafür sei die außerordentlich fehlerhafte Diplomatenliste ein Beleg, die kürzlich in einem sächsischen Blatte mit einem abprechenden Kommentar über die Exklusivität des diplomatischen Dienstes veröffentlicht worden sei. Tatsächlich gehörten von 127 gegenwärtig im diplomatischen Dienst beschäftigten Personen 70 dem Ur-adel, 23 dem alten Briefadel und 33 dem neuen Briefadel an, neun seien bürgerlich. (Das beweist doch gerade genug! Die Red.) Wollte man eine Scheidung nach der Herkunft vornehmen, so müßte man 70 zum blauen Blut und 67 zum roten Blut rechnen. (Beifall.) Ein Grundsatz der Bevorzugung des Adels bestehe nicht; allerdings sei nicht zu leugnen, daß der Adel überwiege; von jeder hätten aber auch Bürgerliche der diplomatischen Karriere angehört und seien zu hohen Posten gekommen. Der Staatssekretär führte zum Beweise eine längere Liste bürgerlicher Diplomaten vor. Unrichtig sei auch die Vorstellung, als liefere der Adel schlechte Diplomaten; der alte preussische Adel habe vielmehr eine Reihe unserer tüchtigsten Diplomaten gestellt. Übrigens sei erwähnenswert, daß an der Zentralstelle, wo die Politik bestimmt werde, das bürgerliche Element überwiege. Unzutreffend sei auch die Vorstellung, als werde die Zugehörigkeit zu einem Korps als moralische Vorbedingung für den diplomatischen Dienst betrachtet. Daß ein gewisses Maß an Vermögen erwünscht sei, sei richtig und auch schon mit Rücksicht auf die unzureichende finanzielle Ausstattung der diplomatischen Posten schwerlich abzustellen. Der Staatssekretär machte dann Mitteilungen über die notwendigen Aufwendungen, aus denen sich ergibt, daß die Gehälter zur Beirichtung der Anforderungen einer entsprechenden Lebensführung, von einer weitgehenden Repräsentation ganz abgesehen, in der Regel nicht genügen. Der Staatssekretär wendet sich nunmehr zur Frage des diplomatischen Erbes, dem er seit seinem Amtsantritt besondere Aufmerksamkeit zugewendet habe. Die neuen Bestimmungen über den Eintritt in den diplomatischen Dienst würden in vorurteilsloser Weise und unter gebührender Berücksichtigung der bürgerlichen Elemente gehandhabt werden. Übrigens befänden sich unter elf Berufungen auf selbständige Posten, die während seiner Amtszeit zu besetzen waren, drei Bürgerliche. Gegenüber den Klagen über mangelnde Rührigkeit unserer Diplomaten verweist der Staatssekretär einen Erlaß, der es auf besonderen Wunsch des Kaisers den Mitgliedern des diplomatischen Dienstes zur Pflicht macht, sich in dem Lande ihres Wirkungsbereiches in jeder Weise mit Land und Leuten und den wirtschaftlichen Fragen bekannt zu machen. Der Staatssekretär stellt sodann eingehende Vergleiche zwischen der deutschen und der fremden Diplomatie an, die zu dem Schluß kommen, daß die deutschen Diplomaten einen Vergleich mit ihren fremden Kollegen in keiner Weise zu scheuen haben. — Sonderbar ist dann nur, daß sie sich in ihren „Erfolgen“ mit den fremden Kollegen nicht auch messen können.

Die Einigung in der Lehrerbefoldungs-Kommission.

G. Berlin, 26. Januar.

Die Lehrerbefoldungskommission des Abgeordneten-Hauses hielt am Dienstagvormittag noch eine dritte Sitzung ab, in der die Beschlüsse der zweiten Sitzung in einzelnen Punkten abgeändert wurden.

§ 19. 1. Schulverbände können die Gewährung pensionsfähiger Ortszulagen an ihre sämtlichen Lehrkräfte oder einzelne der in diesem Gesetze bezeichneten Arten beschließen, falls in ihnen die am 1. Januar 1900 in Geltung gewesene Befoldungsordnung für Lehrer, abgesehen von den Inhabern besonders gearteter Schulstellen, in Grundgehalt und Alterszulagen ein Endgehalt von 2800 M. oder mehr oder ein Grundgehalt vorliegt, das unter nochmaliger Zurechnung des vollen Grundgehalts 4000 M. oder mehr beträgt.

§ 20. 1. Schulverbände, die dergestalt in der Umgestaltung von Schulverbänden der in § 19 gedachten Art liegen, daß sie mit ihnen eine wirtschaftliche Einheit bilden, können ihren Lehrkräften pensionsfähige Ortszulagen insoweit bewilligen, als letztere Schulverbände hierzu befugt sind, sofern auf ihren Antrag der Provinzialrat nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde das Vorliegen dieser Voraussetzung festgestellt hat.

Außerdem wurde folgender § 20a beschlossen: 1. Durch die Ortszulagen darf das bisherige Grundgehalt nicht überschritten werden, jedoch nicht über 4200 M. hinaus, für die Lehrerinnenstellen um höchstens 600 Mark, jedoch nicht über 2950 Mark hinaus, erhöht werden. In Schulverbänden, in denen das Endgehalt der Lehrer durch Ortszulagen auf 4200 Mark erhöht werden kann, darf das der Lehrerinnen auf um mehr als 600 Mark bis auf 2950 Mark erhöht werden.

Luftschiffe und Aeroplane.

wd. München-Madbach, 27. Januar. Der gestern hier um 10 Uhr vormittags aufgestiegene deutsche Ballon 'Abercron' landete um 4 1/2 Uhr nachmittags in der Nähe von Antwerpen.

Die erste Luftbahn der Welt wird voraussichtlich die Stadt Marburg erhalten. Die Bahn wird durch eine Kölner Großfirma nach den patentamtlich geschützten Plänen des Marburger Ingenieurs Topp erbaut.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Die gesamte Hilfsaktion für die durch die Katastrophe in Süditalien Geschädigten beträgt 4.500.000 Lire; dabei sind nicht in Anschlag gebracht die Summen, welche noch einfließen und über welche das Hilfskomitee noch nicht verfügt hat.

Ein neuer Erdstoß in Messina.

Messina, 27. Januar. Heute früh 8 Uhr erfolgte wiederum eine starke 3 Sekunden dauernde Erderschütterung, welcher unterirdisches Rollen vorausgegangen war.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Kaisergeburtstag.

Unser Kaiser vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Bei solchem Jubiläum im menschlichen Dasein pflegt man in der Regel etwas länger zu verweilen als sonst, ganz besonders bei hervorragenden Persönlichkeiten, wes Standes sie auch seien.

Der 50. Geburtstag des Kaisers wurde, wie überall sonst im Reiche, auch hier mit besonderer Herzlichkeit und Freudigkeit gefeiert. Und wenn dies auch vielleicht im öffentlichen Leben nicht so deutlich zum Ausdruck kam — die Arbeit ruht ja nicht an diesem Tage —, so doch in den festlichen Veranstaltungen der Behörden, der Vereine und namentlich der Schulen.

Der heutige eigentliche Festtag, ein heller, freundlicher Wintertag, wurde eingeleitet durch das Blasen von Chorälen von der Plattform der evangelischen Marktkirche und dem militärischen großen Weden, dessen frische Weisen in der siebenten Morgenstunde durch die dunklen stillen Straßen des südlichen Stadtteils schallten.

In der Parade hatten die hier garnisonierenden Truppen, 1. und 2. Bataillon des Pfüller-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und die 2. Abteilung des 1. Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Drantien) in der Wilhelmstraße, gegenüber dem Kaiser Friedrich-Denkmal, Aufstellung genommen; der rechte Flügel stand an der Ecke der Taunusstraße.

Der Erbtreit im Hause Nassau.

Aus alt-nassauischen Kreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Die zu händigen Rubriken in den Tagesblättern gewordenen Mitteilungen über den leidigen Erbtreit in dem Hause Nassau mit seinen ewigen Erwörterungen über standesgemäße Heirat, Konfessionalität usw. sind für die wirklich aufrichtigen Anhänger des nassauischen Fürstenhauses äußerst peinlich und betrübend.

die dem Stiefbruder Herzog Adolfs zugewilligte freiwillige Apanage, welche bis zum Tode des Prinzen bezahlt wurde, sprechen doch dafür, daß Großherzog Adolf die Neigungsheirat seines Bruders späterhin mit etwas milderer Augen betrachtet hatte. Sollte in Berücksichtigung dieser Tatsachen unter den hohen fürstlichen Verwandten beider streitenden Teile nicht ein Vermittler zu finden sein, der diesen häßlichen Streit aus der Welt schafft? Sollte die Erwägung, daß eigentlich nur der preussische Justizminister ein materielles Interesse an der Fortführung des Streites hat, nicht dazu beitragen, eine Einigung auf billiger Grundlage herbeizuführen? Vielleicht wäre ein Kompromiß auf folgender Basis zu versuchen:

Der Graf v. Merenberg verzichtet für sich und seine Nachkommen in rechtlich juristisch und politisch unanfechtbarer Weise — die in späteren Jahren nach Analogie ähnlicher fürstlicher Verzichte aber auch für die Nachkommen verbindlich bezeichnet werde — auf alle von ihm erhobenen oder noch zu erhebenden Ansprüche sowohl an die Krone Nassau-Luxemburg wie auch an das ganze nassauische Fideikommiss-(Haus-)Vermögen. Der regierende Großherzog von Luxemburg gewährt ihm dafür Titel, Rang und Ehren eines Prinzen von Nassau-Oranien-Luxemburg, der aber in allen eventuell möglichen Erbansprüchen hinter die jüngste Tochter des Großherzogs zurücktritt. Dafür wird ihm eine zu vereinbarende billige Abfindung in Form eines Geldfideikommissvermögens für sich und seine Familie oder eine dementsprechende rechtlich unkündbare Apanage gewährt.

Ein auf solcher freiwillig vereinbarter Grundlage begründetes Übereinkommen bringt ja dem regierenden Hause schwere finanzielle Belastung — aber auch den ständigen Frieden mit allen seinen Segnungen. Dessenhalb spannt dann der Graf v. Merenberg seine Forderungen nicht zu hoch, damit ein Friedensschluß, der auf beiden Seiten Opfer kostet, ermöglicht wird. — Die Enthüllung des schönen Monuments für unseren letzten Herzog würde dann statt vor einer durch die Ratgefundene Verschönerung hochgemuteten, dankbaren nassauischen Bevölkerung.

Personal-Nachrichten. Der pensionierte Eisenbahn-Vorstandsmitglied Peter Worn zu Müdesheim a. Rh. erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Die Anlegung der im Verlehenen nicht-preussischen Orden wurde den nachgenannten Personen gestattet, und zwar des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen dem Geheimen Ratrat Lohmeier, Mitglied der Eisenbahndirektion in Frankfurt am Main; des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Gothaischen Hausordens dem Arzt Dr. Vogler zu Ems; des Kommandeurkreuzes des Königlich Großbritannischen Viktorienordens dem Direktor des Saalburgmuseums, Geheimen Ratrat, Professor Jacobi zu Homburg v. d. H.; und des Päpstlichen Kreuzes „Pro ecclesia et pontifice“ dem Pfälzer Kaiser Weiss zu Niederlahmheim.

Ehrung. Herrn Philipp Harbach hier, Belzigerstraße 10, und Herrn Heinrich Keiper hier, Goldgasse 1a („Deutscher Hof“), ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Genannten sind seit über 40 Jahren ununterbrochen in der Wiesbadener Eisenbahnverwaltung, Fuß, Schumacher u. Start, tätig. Die Orden wurden von Herrn Polizeipräsident v. Schend unter höchst anerkennenden Worten an die Defizierten persönlich überreicht.

Ein wohlthätige Aenderung hat seit kurzem die hiesige Straßenbahnverwaltung eingeführt. Dieselbe fährt jetzt morgens und mittags an den verschiedenen Stationen an die Fahrbeamteten heißen Kasse verteilen, der in eigens dazu bestimmten Behältern warm erhalten werden kann. Diese Einrichtung ist sehr zu begrüßen, zumal der Dienst der Leute, besonders aber der Wagenführer, bei der jetzigen Kälte wahrlich kein beneidenswertes ist.

Die Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. S., hielt am Montagabend im Saale des „Evangelischen Vereinshauses“ ihre diesjährige erste ordentliche Generalversammlung bei verhältnismäßig geringer Beteiligung ab. Nach dem von der ersten Vorsitzenden, Frau Ph. Meyer, erstatteten Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr hat dieses trotz der im Januar v. J. beschlossenen Erhöhung der Beiträge in finanzieller Hinsicht einen ungünstigen Verlauf genommen. Schlechte Gesundheitsverhältnisse in Verbindung mit der ungünstigen wirtschaftlichen Lage führten wieder zu einer steigenden Inanspruchnahme der Kasse, was der Vorsitzenden Veranlassung gab, der Mitgliedschaft nahezu legen, daß auch in diesem auf der Selbsthilfe aufgebauten Institut die größte Sparsamkeit geboten sei. Die von dem Kassierer vorgelegte Jahresrechnung schließt mit 25 044 M. 88 Pf. in Einnahmen, darunter 28 186 M. 70 Pf. Monatsbeiträge, und 33 781 M. 28 Pf. in Ausgaben ab. Davon entfallen auf ärztliche Behandlung 1566 M. 43 Pf., Krankengelder 10 586 M. 40 Pf., Arzneien und sonstige Heilmittel 4954 M. 73 Pf., Sterbegelder 1620 M., Verpflegungskosten in Krankenhäusern 3556 M. 10 Pf., Wäscherinnen-Unterstützungen 398 M., persönliche und sachliche Verwaltungskosten 2821 M. Der Reservefonds besitzt sich zurzeit auf 14 000 M. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluss 1162 ordentliche und 10 Ehrenmitglieder, die die Kasse durch freiwillige Beiträge unterstützen. Im Laufe des Jahres hat die Kasse 25 ordentliche und 1 Ehrenmitglied durch den Tod verloren; 68 sind durch Austritt, 28 durch Ausschluss und 13 durch Wegzug ausgeschieden. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Kaufmann W. Reib, Merzenichal, Vorstandsmittglied des Allgemeinen Vorwärts- und Sparkassenvereins, und Vorwärtsvereinsbuchhalter Selenta wiedergewählt. Der Vorschlag für 1909 wurde nach

den Vorschlägen des Vorstandes den bisherigen Erfahrungen gemäß festgesetzt. In den Vorstand wurden die Frauen V. Gisch und M. Kern wieder- und die Frauen L. Bergboß und Drageffer neu gewählt. In den Verwaltungsausschuss wurde an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Kassierers G. Sosaker Vorwärtsvereinsbuchhalter H. Ohlgart gewählt. Die Verhandlungen schlossen mit der Erledigung einiger innerer Verwaltungsangelegenheiten und der nochmaligen Mahnung an die Mitgliedschaft zur Sparsamkeit.

Das Erdbeben im Taunus. In diesem Thema teilt ein weiterer Leser seine Erinnerungen uns mit, indem er schreibt: „Der Erdstoß 1846 in Wiesbaden fand etwa um 11 Uhr abends statt und dauerte nur wenige Sekunden. Er war begleitet von einem unterirdischen Rollen, ähnlich dem Getöse eines über das Pflaster fahrenden, schwer beladenen Wagens. Sowie ich mich erinnere, ging die wellenförmige Bewegung von Nordost nach Südwest. Die Bewohner wurden hierdurch selbstverständlich in große Aufregung versetzt. Die größten und allgemeinsten Befürchtungen wurden natürlich durch die nicht unmöglichen nachteiligen Einwirkungen auf den Kochbrunnen hervorgerufen. Dieser wurde sogleich eingehend untersucht und mit äußerster Spannung erwartet man das Resultat. Erstlich wurde festgestellt, daß es sich um ein sehr gänztiges, es hatte sich keinerlei schädliche Einwirkung ergeben. Die gedrückte Stimmung der Bewohner schwand hiernach und es trat nach und nach wieder Ruhe ein. Nach der damaligen Ansicht Sachverständiger bildet gerade der Kochbrunnen ein Sicherheitsventil für Wiesbaden. Trotzdem hielten es einige ängstliche Kurfremde für geraten, abzureisen.“

Reichsbankenscheine. Minister Breitenbach hat sämtliche Eisenbahnhauptstellen wie Stationskassen anzuweisen lassen, die alten Reichsbankenscheine zu 50, 20 und 5 M. nicht wieder anzugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle abzuliefern, damit der Umlauf gegen neue Scheine beschleunigt werde.

Wie das Schwefel der Weinberge oftmals vorgekommen wird, wurde dieser Tage in einem der bedeutendsten Weinbaureviere von Mainz festgestellt. Bei einer Weinbergbesichtigung durch auswärtige Herren fanden dieselben hinter den an Wegen angepflanzten Hecken eine große Anzahl Haufen von pulverisiertem Schwefel. Die Weinbergarbeiter der Forenzen hatten den Schwefel zur Verwendung für die Weinberge erhalten, denselben aber hinter die Hecken geschüttelt!

Praktische Einrichtung. Wegen der Verteilungen von Sendungen mit verderblichem Inhalt wurde von der Postverwaltung angeordnet, daß solche Verteilungen künftig allgemein durch Schalterausgang bekannt gemacht werden sollen. Außerdem soll, wenn es zur Erzielung höherer Verkaufserlöse nützlich und angängig erscheint, ortsansässigen Interessenten auf kurzem Wege (mündlich oder durch Fernsprecher) von der anberaumten Verteilung Kenntnis gegeben werden. Wo Vereine oder Verbände solcher Interessenten bestehen, soll eine Benachrichtigung des Vorstandes genügen.

Unfall. Die Sanitätswache wurde heute vormittag um 1/11 Uhr nach dem Hause Schwalbacher Straße 27 an Mischschaffner gerufen, wo sich die 20 Jahre alte Tagelöhnerin Sophie Müller aus Erbenheim, wohnhaft Kungasse 13, bei einer Wäschemaschine derartige Quetschungen an der linken Hand zugezogen hatte, daß sie nach Anlegen eines Rotverbandes in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. S., Wiesbaden, erucht seine Mitglieder und alle hiesigen Hausbesitzer, die durch die Beamten der Bach- und Schlichtgesellschaft vertriebenen Hausordnungen mit Einwohnerverzeichnis, welche auch die nächsten Feuermelder, Polizeistation usw. enthalten, im Interesse der Eigentümer, Mieter, sowie derjenigen, welche das Anwesen besuchen, im Treppenhause an sichtbarer Stelle anzuhängen zu lassen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Bach-Verein. In der letzten Vorstandssitzung beschloß der Verein, mit der Anschaffung der alten Original-Instrumente zu beginnen. Es handelt sich dabei in erster Linie um ein Cembalo an Stelle des Klaviers, um Gamben für Cello, um Oboe d'amore und die hohe Bach-Trompete. Für letztere ist bereits von einem Gönner und Mitglied des Vereins der Betrag in höchst dankenswerter Weise gestiftet worden. Die Besizer der letzten Konzerte des Bach-Vereins werden sich erinnern, welche Anforderungen in Bezug auf die Höhe an dieses Instrument mit Bach gestellt werden und mit welcher Virtuosität Herr Königlich-Kammermusiker Fritz Berner hier demselben gerecht wurde. Zur Beschaffung der übrigen alten Instrumente wurde ein Instrumentenfonds gegründet. Der große Zuwachs besonders an mitwirkenden Mitgliedern steht in erfreulichem Verhältnis zu den immer höheren Ausgaben, die sich der junge Verein stellt.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 27. Januar: 4. Abonnementskonzert. Donnerstag, den 28. zum erstenmal: „Elektra“. Freitag, den 29.: „Der tapfere Soldat“. Samstag, den 30., nachmittags 1/4 Uhr: „Sonnengülden“. Abends 7 Uhr: „Tannhäuser“. Sonntag, den 31., nachmittags 1/4 Uhr: „Sonnengülden“. Abends 7 Uhr: „Das Nachtlager von Granada“. Dienstag, den 1. Februar: „Fortunio's Lied“. Mittwoch, den 2.: „Samson und Dalila“. Donnerstag, den 3.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag, den 4.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Samstag, den 5.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, den 6.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Montag, den 7.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Dienstag, den 8.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Mittwoch, den 9.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Donnerstag, den 10.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag, den 11.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Samstag, den 12.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, den 13.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Montag, den 14.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Dienstag, den 15.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Mittwoch, den 16.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Donnerstag, den 17.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag, den 18.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Samstag, den 19.: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, den 20.: „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Wiesbadener Volkstheatergraph in der Schwalbacher Straße 41 zeigt diese Woche wieder ein vorzügliches Programm. Vor allem verdient die neueste Aufnahme von Messina die größte Anerkennung. Außerdem sind die Vorstellungen der Bilder „Der Raub der Staatsbank“, „Der gute Genard“, „Gill, jetzt heißt er an“ und viele andere Meisterleistungen, die der Kinetographie zur Ehre gereichen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 26. Januar. Eine freiwillige Familienversicherung hat die hiesige gemeinsame Ortskrankenkasse eingerichtet, nachdem sich dieselbe in anderen Orten, so auch in Wiesbaden, sehr gut bewährt hat. Dieselbe tritt mit dem 1. Februar d. J. in Kraft und sind zur Teilnahme an dieser Versicherung alle im Ortsbezirk wohnhaften Mitglieder der Ortskrankenkasse zugelassen. Es wird ein Monatsbeitrag von 1,40 M., welcher im Voraus zu zahlen ist, erhoben. Die Verpflichtungen der Versicherung treten erst nach sechsmonatiger Mitgliedschaft ein. Sie gewährt bei Erkrankungen von Familienangehörigen (Ehefrau und Kinder) der Mitglieder freie ärztliche Behandlung durch einen Kassearzt und die Verzahnung der verordneten Medikamente, zahnärztliche und spezialärztliche Behandlung kann nur mit Genehmigung des Vorstandes erfolgen. Wöchnerinnen erhalten die erforderlichen Verband- und Desinfektionsmittel. Andere im Haushalt lebende Personen können ebenfalls versichert werden. Anmeldungen nehmen der Vorsitzende der Ortskrankenkasse und der Kassierer entgegen.

Nassauische Nachrichten.

Von der hohen Kanzel, 25. Januar. Der Plan, eine elektrische Bahn von Wiesbaden auf die Platte zu erbauen, hat in unseren Dörfern lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Wenn der Verkehr von Wiesbaden, Mainz, Biebrich im Sommer und teils in den anderen Jahreszeiten in der hiesigen Gegend seither schon ein ganz enormer war, so wird er, wenn die genannte Bahn gebaut ist, noch viel bedeutender werden. Der Weg von der Platte über den Trompeter nach der Hohen Kanzel beträgt etwa 3/4 Stunden, und der Weg von hier in die benachbarten Dörfer und Kurhäuser bei Niederseebach und Niedernhausen nur etwa eine halbe Stunde.

H. Bärtsch, 23. Januar. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Errichtung einer 2. Lehrerkette in unserem Orte mit dem 1. April d. J. Tatsache werden; wenigstens werden schon Vorkehrungen zur Einrichtung des erforderlichen Lehrsaales getroffen. Die dauernde Befestigung dieser 2. Schulstelle, wenn möglich mit einer männlichen Kraft, wäre sehr zu wünschen, damit wir endlich einmal von dem Notbehelf der Halbtagschule erlöst werden und geordnete Schulverhältnisse bekommen.

n. Langenschwalbach, 26. Januar. Wie uns Herr Brand, Direktor Knuth mitteilt, hat das in der Montag-Abend-Ausgabe gemeldete Großfeuer auf dem Adernmännchen Grundstücken doch weniger Schaden angerichtet; es ist weder das Wohnhaus, noch sind Maschinen usw. dem Feuer zum Opfer gefallen. Nur die Scheune ist aus einem ganz engen Gebäudekomplex ausgebrannt.

Vom oberen Schwarzbach, 25. Januar. In diesem Winter wird in den Wäldern der hiesigen Gegend verhältnismäßig wenig Brennholz gefällt. Es wird deshalb auch zu sehr hohen Preisen verkauft. Buchenscheitholz kostet pro Klafter 25 bis 30 M., Ankipfholz 18 bis 25 M. und das Hundert Wellen je nach Qualität 8 bis 12 M. In einigen Wäldern der hiesigen Gegend sind die Holzfällungsarbeiten schon teilweise vollendet und haben zahlreiche Arbeiter keinen Verdienst mehr. — Wenn in anderen Gegenden darüber geklagt wird, daß in diesem Jahre die Jagdergebnisse geringe sind, so können wir das Gegenteil berichten. In der Niederseebacher und in der Königshöfer Jagd wurden in diesem Winter schon 12 Stück Hochwild erlegt. — Für die in Niederseebach zu errichtende elektrische Beleuchtung wurden bis jetzt über 100 Plannen gezeichnet. Die Einrichtung wird in diesem Frühjahr durch Herrn Ingenieur Krumm aus Niedernhausen geschehen. — In Niedernhausen wird der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule bis auf weiteres nicht erteilt. — Da die Schülerzahl der Schule zu Königshofen rapide zunimmt, so wird in absehbarer Zeit dort eine zweite Lehrkraft angestellt oder Halbtagschule eingerichtet werden.

r. Winkel, 25. Januar. Auch in diesem Jahre beteiligten sich ungefähr 70 Personen aus allen Kreisen an dem Festschmaus zu Kaisers Geburtstag, das im „Kaiserhof“ stattfand. — Unter dem Jubel sang Winkel's Hied der Kameradschaft „Niedertranz“ im „Kaiserhof“ seine alljährlich humoristische Abendunterhaltung ab. Alle Rollen waren gut besetzt. — Das Lokal, in welchem der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule erteilt wird, befiht wie alle Schulkäuser ein Tor, 8 junge Leute wegen der Ansicht, daß der Ausgang nur für sie da sei. Nach staltgefundenem Kriegerrot wurde deshalb nach Schluß der Schule das Tor zugemauert und mehrere Anassen dadurch vertrieben von der Außenwelt abgeschlossen. Im dieses denkwürdige Ereignis während zu feiern und der Nachwelt zu überliefern, errichtete man bei der Gemeindefasse eine Stütze und zog jeden Beteiligten mit einem Betrag von 6 M. zur Bildung des Grundstocks heran.

u. Vom Main, 24. Januar. Die Gemeinde Schwaneheim stellt zurzeit auch Erhebungen an über eine etwaige Beteiligung der Bürgerschaft an einem Elektrizitätswerk. Die Frage, ob Gas oder Elektrizität, ist demnach immer noch nicht entschieden. — Das Frankfurter Wasserwerk in Hattersheim geht seiner Vollendung entgegen. Das Maschinenhaus ist soweit vollendet, daß im nächsten Monat die Montage der Maschinen beginnt. — In Hattersheim wird in diesem Jahre die 7. und in Studlingen die 10. Schulstelle errichtet. — Die evangelische Kirchengemeinde in Griesheim beabsichtigt die Anschaffung einer neuen Kirchenorgel.

a. Höchst a. M., 24. Januar. Das hiesige neue Posthaus, ein Prachtbau, ist soweit fertiggestellt, daß der Postdirektor bereits die im zweiten Stockwerk befindliche Dienstwohnung beziehen konnte. Der Postbetrieb wird in der nächsten Woche dahin verlegt werden und danach auch der Telegraphen- und Fernsprechtetrieb. — Die gegenüberstehende neue katholische Kirche soll im Frühjahr erst eingeweiht werden.

cc. Unterseebach, 25. Januar. Im „Altehaus“ hielt der hiesige evangelische Männer- und Jünglings-Verein einen Familienabend ab, welcher recht herzlich besucht war. Herr Ditar Eichhoff, welcher längere Zeit als Missionar in Deutsch-Südwest-Afrika tätig war, hielt einen hochinteressanten Vortrag über seine Reise und Tätigkeit in der Mission. Herr Bilar Eichhoff verläßt uns am 1. Februar, um als Pfarrer die ihm übertragene Stelle in Weidenberg zu übernehmen. Der hiesige erkrankte Pfarrer Behl hat bis zum 1. Juli Urlaub genommen, um auf der Insel Norfolk Erholung zu finden. — Ein hiesiger junger Schloffer wollte vor einigen Tagen Hochzeit feiern, wurde aber tagsvorher wegen Derrna und Beschäftigung ins Ge-

Manis gebracht, so daß die zukünftige bessere Wirtschaftliche Lage abgeklärt wurde.

n. Grenzhausen, 26. Januar. Wie ein Verläßt bekannt angeht, wird die Leiche des jungen Mannes in Gehr, der sich kurz vor Weihnachten vor den Augen seines Mädchens den Tod gab, exhumiert, und zwar, wie verlautet, infolge widersprechender Äußerungen jenes Mädchens.

1. Herbst, 25. Januar. Der von den „Christlichen Gewerkschaften“ eingerichtete Antirückwärtskursus nahm am Sonntag seinen Anfang. Herr Gierich aus Siegen wird über „Die freien Gewerkschaften“ sprechen. Der Firma Konrad Martin im benachbarten Sinn ist es gelungen, einen Dampfüberhitzer zu konstruieren, welcher eine Überhitzung bis 425 Grad Celsius zuläßt. Bei Ingebrauchnahme des Überhitzers wird eine Kohlenersparnis von garantiert 16 Prozent erzielt. („Herb. Tagbl.“) — Dieser Tage fand im Vereinslokal eine Versammlung des Missions-Hilfsvereins statt. Herr Missionar Hoffmann aus Reugina sprach über „Missions- und Vorkursen“. Seine Ausführungen waren schön. — Der Verborner Sterbekassenverein zählt jetzt 102 Mitglieder mit 104 Ehefrauen und 304 Kindern. Die diesjährige Einnahme beträgt 1176.15 M., die Ausgabe 991.30 M. — Unter Turnverein ist gezwungen, eine eigene Turnhalle zu bauen. Ein Turnhallenaufbau ist bereits da, doch bedarf er noch weiterer Unterstützung durch Turnfreunde. Als Platz ist ein Teil des „Schiesplatzes“ vorgesehen. Es ist eigentlich schade, daß hier ein Gebäude errichtet wird. Als feineres ein Schlosshaus dochhin sollte, wurde entschieden freigegeben. — Der „Simmentaler Kucherverein“ für den Dillkreis beschloß, eine 3. Kuchentation zu errichten. Diefelbe soll in das frühere Amt Dillenburg, da die beiden bestehenden im Amt Herborn sind. Die Jungweibchen wird auf den 19. April, an welchem Tage hier Markt ist, festgelegt. Kreisrichter sind Landwirtschaftsinspektor Bobig-Weilburg, Gutsherrlicher Waffner und A. Paul-Selters und Bürgermeister Herr-Geelbach. An Prämien stehen 400 M. zur Verfügung. — Nach dem Jahresbericht, den unser Herr Bürgermeister gab, waren im letzten Jahre die Lebensmittelpreise in Bezug auf die anderen Städte besonders hoch; sie sind es auch jetzt noch. Die Preise für Fleisch, Butter, Eier sind höher wie die der Großstädte; die Kartoffelpreise im letzten Herbst überstiegen die der Nachbarstädte und der nächstgelegenen Großstädte. Auch die Preise für Wohnungen sind rapid gestiegen; der frühere Glaube, man lebe in Herborn billig, ist gänzlich illusorisch geworden; erfreulich ist aber, daß vom Marktschiff aus jetzt das bestätigt wird, was die Bürger und Beamten schon lange wissen und erzählen.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 26. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung hat vor Jahresfrist den Magistrat ersucht, bedürftigen Volksschülern Lernmittelfreiheit zu gewähren. Nach eingehenden Erhebungen erklärt jetzt der Magistrat, er könne dem Beschlusse nicht beitreten, weil die Lernmittelfreiheit ohne Steuererhöhung nicht durchführbar sei. Diese Erklärung wurde dem Schulausschusse zur weiteren Beratung überwiesen. — Der hier angestellte Schutzmann Bagall wurde wegen Diebstahls in Haft genommen. Bagall hatte Uhren und sonstige Wertgegenstände gestohlen.

25. Mainz, 26. Januar. Der Kaiser richtete an den Oberbürgermeister von Mainz folgendes Telegramm: Empfangen Sie meinen besten Dank für die Meldung von dem glänzenden Stapellauf des kleinen Kreuzers „Mainz“. Ich freue mich, daß nun auch der Name der ehrwürdigen Stadt Mainz mit ihrer so wechselfollen, kurbewegten Vergangenheit in meiner Marine vertreten ist und vertraue, daß das Schiff und seine Besatzung sich in den Stürmen und Gefahren des seemannischen Berufes allezeit wacker halten und dem Namen „Mainz“ Ehre machen wird. Wilhelm I. R.

Gerichtssaal.

h. Expresst. Der Anstreicher Paul Berdermann, der dem Warenhandbesitzer Jandorf in einem Brief gedroht hatte, Familienverhältnisse über ihn in den Zeitungen zu veröffentlichen, wurde gestern von der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 wegen verführter Expresstung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende bemerkte in der Urteilsbegründung, derartige Expresstungen von Seiten der Revolverblätter und ähnlichen Leuten häuften sich in derart gemeingefährlicher Weise, daß eine strenge Bestrafung am Platze sei.

h. Ein Pfarrer als Sittlichkeitsverbrecher. Pfarrer Bayer aus Großenbrühter wurde von der Erfurter Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an schulpflichtigen Mädchen, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt und zu 5 Jahren Ehrverlust.

h. Affäre Mme. Steinheil. In der Affäre Steinheil berichtet das Pariser Journal, daß binnen wenigen Tagen eine große Überraschung bevorstehe. Es sei ein Zeuge vorhanden, der bisher geschwiegen habe und nun endlich entschlossen sei, vor dem Untersuchungsrichter die volle Wahrheit über das Drama zu bekunden. Es werden noch zwei weitere Zeugen vernommen werden und binnen kürzester Zeit werde das Rätsel der Affäre Steinheil gelöst sein.

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Kaisergeburtstagsessen im Kurhaus hatte diesmal eine besonders starke Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgererschaft gefunden. Wie im vorigen Jahre zum erstenmal, so nahm auch heute wieder eine Deputation des Offizierkorps der Garnison unter Führung des Majors v. Stockhausen teil. Über 400 Karten waren ausgegeben worden. Es war, als wenn man hätte beweisen wollen, daß die „Anstimmigheiten“ keinen dauernden Einfluß ausüben an der monarchischen Gesinnung des Volkes, das sich selber ehrt, indem es den Repräsentanten der Nation feiert. Natürlich hatten sich die Spitzen der Zivilbehörden — und nicht nur pflichtgemäß — eingeladen. Man bemerkte am „Spitzenstück“ die Herren Regierungspräsident Dr. v. Meister mit den Abteilungsdirigenten der Königl. Regierung, Landeshauptmann Krefel, Konfessorialpräsident Dr. Ernst, die ersten evangelischen und katholischen Geistlichen, Oberbürgermeister Dr. v. Dell, Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. A. Pagenstecher, Landgerichtspräsident Wendt mit den Direktoren des Landgerichts, Polizeipräsident v. Schend, Landrat v. Heimburg u. a.

Den Kaiserloast brachte Herr Landeshauptmann Krefel aus. Er sagte:

„Meine verehrten Herren! Das verfloffene Jahr hat eine Fülle kaiserlicher Wohlwollens für unseren Bezirk und unsere Stadt gebracht. Bald nach Beginn des Jahres verlieh Se. Majestät dem bis dahin größten Linien-Schiff der Marine den Namen unserer engeren Heimat. Unsere Gedanken werden das Schiff auf seinen Fahrten begleiten mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß es den Namen „Kaiser“ allezeit zur Ehre und zum Ruhm des gesamten Vaterlandes über alle Meere tragen möge. Wenige Wochen später enthielt der Kaiser dahier das der Stadt geschenkte Standbild eines der berühmten nassauischen Stammes.“

Wieder nach kurzer Zeit weihte er in Homburg die von ihm gestiftete Erlöskirche gottesfürchtigen Sinnes feierlich ein. Auch sonst verweilte er öfters und längere Zeit innerhalb des Bezirks. Wenn wir dankbar sind für diese kaiserliche Guld, wenn wir uns freuen der allerhöchsten Anerkennung der Schönheiten unserer Heimat, so ist doch die Bedeutung dieser Besuche für uns alle eine weit höhere und bleibendere.

Immer wieder bewundern wir dabei die rastlose, nimmermüde Pflichttreue, mit der der Kaiser seines schweren Amtes waldet, eine Pflichttreue, die für unser ganzes Volk vorbildlich sein muß.

Wir erkennen, wie er alle Gebiete menschlichen Wissens und menschlicher Tätigkeit in Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Industrie und Verkehr weitsehenden Blickes umfaßt und unablässig bemüht ist, im Schutze des sorglich behüteten Friedens unserem Volke die Verwirklichung seiner Kräfte auf allen diesen Gebieten zu ermöglichen, ihm seine Stellung in der Welt zu wahren und weiter auszubauen. Aus dieser Erkenntnis aber erwächst uns das unerschütterliche Vertrauen, daß des Reiches Steuer sicher in des Kaisers Hand ruht, der heute in voller Tatkräft sein 50. Lebensjahr vollendet, ein Vertrauen, das weit erhoben ist über augenblickliche Trübungen, wie sie das vergangene Jahr leider gebracht hat. In diesem Vertrauen verschwanden an dem heutigen Tage aller Parteiuerschiede, die uns sonst trennen würden. In ihm vereint blicken wir auf den Kaiser als die Verkörperung unserer in großer Zeit errungenen Einheit, die die Grundlage bildet unserer Machtstellung im Innern und nach außen. In solchem Vertrauen auch stimmen wir ein in den Ruf, der heute überall da erklingt, wo vaterländischen Sinnes Deutsche versammelt sind. Seine Majestät unser Kaiser und König, er lebe hoch!“

Der Loast fand eine freudige Aufnahme und die Stimmung der Tafelgesellschaft ist eine äußerst animierte, festliche. Nicht nur der Anlaß trägt das Seinige dazu bei, sondern ebensosehr der herrliche Raum der Kurhausmandelhalle, der einfach und geschmackvoll mit Pflanzengrün geschmückt war, während der Tafelschmuck sich besonders reich und vornehm präsentierte, wie denn ja Herr Krefel die „Aufmachung“ glänzend versteht. Aber bei Tafelschmuck und eleganter Art der Servierung bleibt es nicht, Küche und Keller des Kurhauses zeigten sich, wie stets, auch jetzt wieder auf ihrer Höhe. Der schön ausgestattete Speisezettel weist folgende Herrlichkeiten auf:

- Kaiserknospuppe. — Fanderschmitt nach Mornay. — Holsteiner Kalbsbraten nach Piemontaischer Art. — Selgolander Hummeraufbau mit Kräuterbeigeb. — Meher Rasthuhn. — Gemischter Salat. — Englischer Sellerie mit Rindermar. — Bring Süßler. — Gebä. — Käse. — Nachtisch.

Letzte Nachrichten.

Ordensauszeichnungen zu Kaisergeburtstags.

Berlin, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hat anlässlich seines 50. Geburtstages eine große Reihe von Ordensauszeichnungen und anderen Gnadenbeweisen ergehen lassen. Es erhielten u. a. den Roten Adler I. Kl. mit Eichenlaub der Minister des Innern v. Müller; den Kronenorden I. Klasse der Chef des Militärkabinetts, Generallieutenant Freiherr von Lyncker; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone der Generaldirektor der Museen Dr. Bode; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse Geh. Reg.-Rat Wietner; den Kronenorden 2. Klasse Hofprediger Wendtslandt; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Krone Professor Dr. Schiemann; den Luifenorden I. Klasse mit silberner Krone Oberhofmeisterin Gräfin von Protschdorf, Palastdame Gräfin von Keller, Palastdame Fräulein von Wersdorff, frühere Hofdame der Kaiserin Friedrich, Fräulein F. v. d. R. u. n. a. u. n. und Gräfin Perponcher; das Frauenverdienstkrenz in Gold Frau Kommerzienrat Antoinette Guillaume in Köln.

Der erbliche Adel wurde verliehen dem Minister der öffentlichen Arbeiten Vredensbach, dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts General der Infanterie V. v. de, dem Inspektor der Feldartillerie, General der Artillerie Schubert, dem Admiral à la suite Konteradmiral Jüngel, den Kommerzienräten Gebrüder Ernst und Konrad Vorig in Tegel.

Aus besonderem allerhöchsten Vertrauen wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen Staatsminister Freiherr von Tschiersmann, Geh. Reg.-Rat Dr. Böttinger in Eibersfeld, Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Karl Dettus in Aachen.

Der Charakter als Wirklicher Geheimrat wurde verliehen dem Prof. Adolf Wagner in Berlin, Geh. Kommerzienrat von Mendelssohn-Bartholdy.

Der Kaiser hat außerdem den beiden Direktoren der landwirtschaftlichen und tierärztlichen Hochschule zu Berlin den Titel Magnifizenz und das Recht zum Tragen der goldenen Amisette verliehen.

Berlin, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Loh-Anz.“ zufolge wurden mehrere Mitglieder der gestrigen von der Charlottenburger Kriminalpolizei verhafteten Diebes- und Scherwände den besseren Ständen an. Das Haupt der Bande ist ein Sohn des früheren Oberbürgermeisters von Königsberg namens Kurt Selke.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beffert u. Ko., Langgasse 16.)
Frankfurter Kurse, 27. Januar, mittags 12 1/2 Uhr
Kreditaktien 197.60, Diskontokommandit 184.30, Dresdner Bank 150.50, Deutsche Bank 243.75, Handels-Gesellschaft 171.30, Staatsbahn 144, Lombarden 17.40, Baltimore und Ohio 111.40, Gelbkirchsen 187.70, Bochumer 222.25, Carpenter 192, Norddeutscher Lloyd 92.40, Hamburg-Amerika-Paket 112.50, 4proz. Russen 82.50. Tendenz: ruhig.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Gildlich, Wilhelmstraße 50. F 228
Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 29. Jan 12 1/2 Uhr nachm. Ponta Delgada passiert. „Vardarofia“ nach Genua, 24. Januar 7 Uhr nachm. von Neapel. — New York, Baltimore, Galveston und Savannah-Linien: „Brandenburg“ nach Bremen, 26. Januar 9 Uhr vorm. in Bremen haben. „Ghennis“ nach New York, 26. Januar 9 Uhr vorm. in New York. „Hannover“ nach Baltimore und Galveston, 23. Januar 8 1/2 Uhr nachm. Seilly passiert. „Großer Sturjuch“ nach New York, 23. Januar 7 1/4 Uhr nachm. Vortum-Riff passiert. — Australien-Linie: „Port“ nach Bremen, 23. Januar 2 Uhr nachm. von Ebdnech. Bremen nach Australien, 26. Januar 9 1/2 Uhr vorm. Dover passiert. — Austral-Prachtdampfer: „Heidelbergl“ nach Bremen, 26. Jan. 4 Uhr nachm. von Alsbah. — Ozeanien-Linie: „Goeben“ nach Bremen, 25. Januar 1 Uhr nachm. in Amsterdam. „Palau“ nach Hamburg, 26. Januar 8 Uhr vorm. in Genua. „Derflinger“ nach Bremen, 24. Januar 6 Uhr vorm. in Colombo. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Hamburg, 24. Januar 8 Uhr vorm. von Schanghai. „Rugow“ nach Ostafien, 23. Januar 1 Uhr nachm. in Yokohama. „Prinzregent Luipold“ nach Ostafien, 24. Januar 12 Uhr mittags in Singapore. „Meiß“ nach Ostafien, 24. Januar 9 Uhr nachm. von Algier. — La Plata-Linie: „Gotha“ nach Anvers, Bremen, 24. Januar vor Funchal. „Vortum“ nach La Plata, 26. Januar in Anvers. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Bremen, 24. Jan. in Bremerhaven. „Roland“ nach Bremen, 26. Januar in Galveston. „Selgoland“ nach Cuba, 24. Januar Ponta Delgada passiert. — Brasilien-Linie: „Laden“ nach Bremen, 23. Januar in Bremerhaven. „Coblentz“ nach Brasilien, 26. Januar in Lissabon. — Mittelmeer-Devante-Dienst: „Sutari“ nach Batum, 26. Januar von Genua. „Sachsen“ nach Barcelona, 26. Januar von Batum. — Alexandria-Linie: „Schl. Schwig“ nach Alexandrien, 26. Januar 9 Uhr vormittags in Alexandrien. „Prinz Heinrich“ nach Marseille, 26. Januar 7 Uhr vorm. in Marseille. — Austral-Japan-Linie: „Prinz Waldemar“ nach Ebdnech, 23. Januar 10 Uhr vorm. in Ebdnech. — Redden-Schiffahrt: „Derogin Cecilia“ nach Port Augusta, 23. Januar in Queenstown. — Nacht „Delphin“ nach Herderhöhe, 23. Januar von Maxassar.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wettervorausagen
vom 27. Januar
1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins)
Morgen etwas wärmer, meist trübe, frische Ostwinde.
2. der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Morgen Zunahme der Bewölkung, geringe Milderung des Nachtfrosts.
Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Biemarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 26. Januar., 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.
Barometer auf 0° u. Normaldruck: 762.9, 763.9, 763.6, 763.2
Barometer a. d. Meeresspiegel: 774.0, 775.8, 774.4, 774.1
Thermometer (Celsius): -7.0, +2.9, -1.9, -2.0
Tausendspannung (Millimeter): 2.3, 2.9, 2.9, 2.7
Relative Feuchtigkeit (%): 86, 51, 74, 70.3
Windrichtung: NO. 2, NO. 2, N. 2, —
Piezochilohöhe (Millim.): —, —, —, —
Höchste Temperatur (Celsius): +3.2, Niedrigste Temperatur: -7.2

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾)

Table with 2 main columns: Januar., ☉ (Sun) and ☾ (Moon)
Januar. | im Süden | ☉ | ☾
13 | 40 8 | 9 5 | 12 1' 53 N., 13 27 3 4
*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Bemerkt ist ein für den Mond: Am 28. Januar 4 Uhr 7 Minuten nachmittags eisles Viertel.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff und Handel: Hr. Beyerberg; Hr. Jentzen, Druck und Verlag: Hr. Krefel; für Wiesbadener Nachrichten: Hr. Wöhrer; für Wiesbadener Nachrichten: Hr. Wöhrer; Hr. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Hr. Diefenbach; Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 26. Januar.

In der weiteren Beratung über die

Australische Postdampfer-Subventionsvorlage

erklärt Abg. Hornmann (freif. Volksp.): Den Gedanken der Subventionierung einzelner Firmen lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab. Aber hier steht allein das Reichsinteresse in Frage. Der Norddeutsche Lloyd hat gar kein Interesse am Zustandekommen der Vorlage; er würde viel günstiger abstimmen, wenn er die subventionierten Linien einstellen könnte. Ich könnte Ihnen hundert deutsche Firmen nennen, die am Handel in der Südsee beteiligt sind und das größte Interesse an der Aufrechterhaltung der Schiffahrtslinie nach Neu-Guinea haben. In diesem Jahre wird der Norddeutsche Lloyd gar keine Dividenden zahlen können.

Staatssekretär Dernburg: Beschränken wir den Verkehr mit Neu-Guinea auf eine achtwöchige Verbindung, so wäre das der Zusammenbruch der deutschen Interessen dort. Neu-Guinea exportiert für den Weltmarkt. Der Staatssekretär erwidert eingehend auf die Ausführungen Erzbergers.

Abg. Köhler (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, weil sie eine Gesellschaft unterstützt, die in unerhörtester Weise ihren Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthält. Jeder neunte Mann auf den Kaufschiffen ist ein Parbier und 10 bis 15 000 deutsche Seeleute fahren wegen der eigenartigen nationalen Politik unserer Schiffahrtsunternehmen unter fremder Flagge.

Abg. Raab (Wirtsh. Ber.) stimmt in der Frage der Farbigen und des Koalitionsrechts dem Vorredner zu und hält eine gründliche Prüfung der Vorlage für nötig. Warum fehlen in der Begründung alle Angaben über die Betriebsergebnisse des Loyds; er scheint durch allerlei Abschreibungen die Rentabilitätsziffern herabgedrückt zu haben. Unser Handel in der Südsee ist ohne große Bedeutung. Die Drohung des Loyds, den Betrieb einzustellen, ist nicht ernst zu nehmen. Die Verbindung Neu-Guineas mit Hongkong hat wenig Wert. Ein glattes Klein-Gezack ist nicht; unser Ansehen draußen darf keine Einbuße erleiden.

Abg. v. Dirlfen (Reichsp.): Herr Raab hätte sich seine ganze Rede sparen können, unser nationales Ansehen würde zweifellos schwer geschädigt werden. Vielleicht läßt sich die Subventionssumme auf den Kolonialetat übertragen.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung des sozialdemokratischen Antrags über die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter und des Gefängnis. — Schluß nach 3 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 26. Januar.

In der fortgesetzten Beratung über die freisinnigen und polnischen Anträge auf

Reform des Landtagswahlrechts

schließt Abg. Dr. Wiemer seine Ausführungen: Die Beweiskraft der getriggen Ausführungen des Herrn von

Nichtshofen stand im umgekehrten Verhältnis zu der Überhebung, die er uns gegenüber und gegenüber der Regierung an den Tag legte. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Eine selbstbewusste Regierung müßte gerade nach der getriggen Rede des Herrn v. Nichtshofen die Wahlrechtsreform sofort in Angriff nehmen. Auch das Herrenhaus zeigt eine ganz konservative Struktur.

Die Herrenhausfrage wird demnächst ebenfalls auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen.

Herr v. Nichtshofen hat an Aussprüche des Fürsten Bismarck gegen das Reichstagswahlrecht erinnert, ich erinnere an einen anderen Ausspruch Bismarcks über das Dreiklassenwahlrecht. (Ironische Zurufe rechts: Aha, das ist die alte aller Wahlsysteme!) Ja, meinerwegen auch an diesen Ausspruch, der mit aller wünschenswerten Klarheit die Schäden des preussischen Wahlrechts kennzeichnet. Aber auch in einer Ministerialverordnung verurteilte Bismarck das Landtagswahlrecht aufs schärfste. Wird unser Antrag abgelehnt, so werden wir für den nationalliberalen Antrag stimmen, in der festen Hoffnung, daß dort in absehbarer Zeit ein freies Wahlrecht auch für Preußen zustande kommt. (Lebhafter Beifall links.)

Präsident v. Arndt: Nach dem Stenogramm hat der Abg. Wiemer gesagt, die Vertreibung des Terrorismus hier im Hause durch die Sozialdemokratie zeige, wie sehr diese Partei heruntergekommen sei in der Wahl ihrer Kampfmittel. Ich stelle fest, daß diese Wendungen die Grenze des Unparlamentarischen streifen.

Ein Schlußantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Im Schlußwort erklärt Abg. Hoff (freif. Vag.), daß das jetzige Wahlrecht den Wählern das Wählen geradezu verleihe. Die Vorherrschaft Oelwens in Preußen müsse gedrohen werden. Davor fürchten sich aber die Konservativen, deren große Mehrheit in Oelwens gewählt wird. Was nützt es dem Mittelstand, daß er wählen kann, wenn er nicht frei wählen darf? Die Entrüstung der Wähler über die angebliche Gefährdung des Staatswohls durch eine gerechte Wahlkreiseinteilung ist nichts als eine Schamblase. (Lachen rechts.) Sie wollen eben nicht, daß die Sozialdemokratie hier Eintritt findet. Das ist doch eine Vogelstranzpolitik. Wer den inneren Frieden in Preußen und Deutschland will, muß die volle Gleichberechtigung aller fordern. (Beifall links; Lachen rechts.)

Bei der Abstimmung werden alle Anträge, wie schon telegraphisch im Morgenblatt gemeldet wurde, abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Antrages Schiffer (natl.), betreffend die

Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffenamte

Abg. Schiffer (natl.) begründet den Antrag. Warum schließt man den Volksschullehrer vom Schöffenamte aus? Gerade er eigne sich dazu sehr gut, vornehmlich auch bei den Jugendgerichten. Der Volksschullehrer sei in der Psychologie des Kindes viel erfahrener als der akademisch gebildete Lehrer. Nicht nur im Interesse der Lehrer, sondern in dem der Allgemeinheit liege es, wenn der Antrag angenommen werde. (Beifall links.)

Abg. v. Tilly (freifon.): Wenn wir auch in den Lehrern ein ausgezeichnetes Material zur Besetzung der Schöffenamter sehen, so bedarf der Antrag doch gründlicher Prüfung in der Unterkommision.

Abg. Mertin (freifon.): Der jetzige Zustand entspringt nicht einer Unterschätzung des Lehrerstandes, sondern dem Staatsinteresse. Wenn wir die Angelegenheit

neu regeln, müssen wir Stadt- und Landlehrer gleichmäßig behandeln.

Abg. Marx (Zentr.) äußert Bedenken gegen den Antrag, weil dadurch eine verschiedene Stellung von Stadt- und Landlehrern geschaffen würde. Der Antrag sei für die Landlehrer bei den einflussigen Schulen nämlich gar nicht durchführbar.

Abg. Waldstein (freif. Vag.) legt dar, daß der jetzige Ausnahmestand für die Lehrer unbedingt beseitigt werden müsse, und bittet, den Antrag Schiffer anzunehmen.

Der Antrag geht an die Unterrichtscommission.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Kleine Vorträge; Besoldungsvorlagen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Kleine Chronik.

Begnadigt. Vom Kriegsericht wurden, wie erinnerlich sein wird, vor einiger Zeit drei Südwestafrikaner zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Soldaten hatten Wehrkräften 1905 in Windhoek einen Unteroffizier tödlich angegriffen. Auf Vorschlag des Generalkommandos wurden die Verurteilten jetzt vom Kaiser begnadigt.

Ein vorsichtiger Selbstmörder. Aus unbekanntem Gründen beging der in Neapel wohnende pensionierte General Carlos Bobbio Selbstmord. Der General schoß sich eine Kugel in die Schläfe, durchschnitt sich die Kehle mit einem Rasiermesser und stürzte sich dann in eine Tuffhöhle.

Das Adeltenschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Cecilie“, nach Port Augusta bestimmt, ist nach einer vorzüglichen Reise am 23. Januar wohlbehalten in Queensland in Australien angekommen. An Bord ist alles wohl.

Furchtbarer Tod. Dem Walzer Stod drang auf dem bei Hohenlimburg gelegenen Neu-Deger Walzwerk eine glühende Eisenstange in den Unterleib, so daß die Weichteile hervortraten. An den erhaltenen schweren Verletzungen starb der Mann unter den schrecklichsten Schmerzen.

Aus Furcht vor einer Operation erschossen hat sich der Präsident der Wiener Handelskammer, Herrenhausmitglied v. Ring. Er stand wegen eines Blasenleidens vor einer neuen Operation.

Verhafteter Eisenbahnrenner. In Genf wurde am Samstag ein Russe namens Burische verhaftet, der von der russischen Polizei verfolgt wird, weil er angeblich im vergangenen September an einem Eisenbahnüberfall teilgenommen hatte, bei dem mehrere Personen getötet wurden.

Neues Grubenunglück in Amerika. Bei einer Explosion, die sich in dem Rodwell-Kohlenbergwerk in Somerset-Country (Pennsylvania) ereignete, wurden drei Personen getötet. Eine Rettungskolonne von 60 Mann, welche in das Bergwerk eindrang, wurde durch Erdstöße abgeschnitten und eingeschlossen. Neueren Meldungen nach sind von der Rettungsmannschaft 22 Personen umgekommen.

Drei Mädchen ertrunken. Vorgestern abend brachen vier junge Mädchen aus Putka auf dem Putziger Weid bei Dantzsch ein. Drei von ihnen ertranken.

Die Entdeckung einer gefährlichen Diebes- und Scherbande gelang der Kriminalpolizei in Charlottenburg. Die Bande führte vornehmlich Silberdiebstähle aus.

Straußen- u. Mannfaktur

*** Blanck, ***

Friedrichstraße 29, II. Stock,

gegenüber dem III. Geisteshospital

Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Straussfedern und Reiher, Ball- u. Gesellschaftsblumen, Fantasiefedern und Flügel, Boas und Stolas in Strauß und Marabout etc. etc.

Frauen-Sterbekasse.

Donnerstag, den 28. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Blatterstraße 2:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das Jahr 1908. 2. Voranschlag für 1909. 3. Wahl des Vorstandes, des Verwaltungsausschusses und der Revisoren. 4. Sonstige Anwesenheitsangelegenheiten. F 132

Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Raucher!

Wesseln in Holz und Porzellan, Tabak und Zigarren kaufen Sie am besten und billigsten bei

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

1 schöne große Hängelampe mit Holokoferten 30 M., die einfachere 15 M., 1 Tischapparat mit Zinkwanne für Babekuren 25 M., 1 Kalkofen 25 M., 1 Gasplatte, 3 Löcher, 1. 10 M. zu vert. Taunusstraße 41, 3. Unts.

Asthma!

Langjähr. Asthmatiker gibt gern und unentgeltlich Auskunft, wie er geheilt wurde. Off. u. N. 122 an den Tagbl.-Verlag.

Englisch.

Gesucht noch zwei jg. Damen für wöchentlichen Konversations-Zirkel. Miss Fourn. post. Berliner Hof.

Für das alleinige Fabrikationsrecht von

Cipria-Brause

für Frankfurt a. M. und einige andere Bezirke werden tüchtige kapitalkräftige Firmen gesucht. Dieses erstklassige alkoholfreie Erfrischungsgetränk bietet jedem tüchtigen Unternehmer eine

sichere Existenz mit hohem Verdienst.

Fabrikation sehr einfach.

Nur solvente Firmen wollen sich wenden an:

Schuler & Däuble, Karlsruhe-Rüppurr. Telefon 1811.

Zuverlässiges Aindermäddchen gesucht Adolfsstr. 1a, I. St. Sauberes Mäddchen i. Wsch. u. Putzgeschf. Bellstr. 30, Stb. 3 r.

Lehrling mit guter Schulbildung und gewissenhafter Ausbildung zu Ostern oder früher gesucht. Trogerle Moebus, Taunusstr. 25.

Geld. Damen-Uhr mit H. gold. Kette am Montagabend verl. Da And. m. ehel. Ainder geb. dieselbe gegen gute Belohn. Sedanplatz 7, I. L. abzugeben.

Entlaufen gelbweiger Dog "Mittel". Gegen Belohn. Parkstraße 3.

Gutes Pferd nicht zu jung, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. 1175 an die Tagbl.-Anzeig. Wiesbaden, 29. B 1394

Allen Freunden, Bekannten und Besuchern unserer Konzerte ein

herzliches Lebewohl and baldiges Wiedersehen!

Dachauer Bauern-Kapelle,

Dir. Frau Kellner.

1-2-3 Guffa!

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte. Gebr. Wagner, Sonnenberg.	Butter- u. Eierhandlung. A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.	Haus- u. Küchengeräte. Conr. Krell, Langgasse 14.	Mal-Utensilien und Luxus-Papiere. C. Koch, Langgasse 33.	Orden u. Ordensbänder. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.	Spediteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. Rettenmayer, Königlich Hofspediteur, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.
Augenläser, Brillen und Kneifer. Carl Müller, Langgasse 48.	Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	Herde und Oefen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstr. 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. Telephon 2906.	Maschinenstrickerei i. H. Strumpfweberei und Trikotagen. V. Fay Wwe., Gerichtstr. 1.	Papier- u. Schreibwaren K. Hack, Rheinstraße 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. Louis Hutter, Kirchg. 38. Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg. Vertr. v. J. C. König & Ebhardt.	Spongler u. Installateur G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-Spenglermeister. Tel. 346.
Automobile. Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 730. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstr. 2. Hugo Grün, Adolfstr. 1.	Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103.	J. Frädert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telephon 492.	Matratzendelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok on gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telephon 784. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.	Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflied., Ellenbogeng. 13. Tel. 2900.
Bade-Einrichtungen, Badofen und -Wannen. J. Frädert, Friedrichstr. 12.	Damenschneider. Max Müller, Webergasse 11.	Herrn- und Knaben-Bekleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Maass. Tel. 117.	Möbel und Innen-Dekoration. Jac. Fuhr, Bleichstr. 18. Weyershäuser & Rüb-samen, Luisenstr. 17. Tel. 1993. Eigene Fabrikat.	Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telephon 784. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.	Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstr. 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrichstr. 37. Tel. 244.
Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstr. 7.	Eisenwarenhandlungen. M. Frorath, Kirchgasse 10.	Hutmacher. Ed. Fraund jr., Langg. 24. O. Hoffrichter, Kirchg. 13.	Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolassstr. 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.	Schildermaler. Müller & Klein, Dotzheimerstr. 20. Tel. 2684.	Tee-Handlungen. Böhlinger, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949.
Baumaterialien. C. Reichwein, Ecke Dotzh. u. Hellmundstr. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl. T. 357.	Fahrräder. F. Becker, Moritzstr. 2. Gottfried, Grabenstr. 26.	Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6.	Musikalien- und Piano-Handlungen. Ernst Schollenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)	Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23.	Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken on gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.
Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22.	Farbwaren u. Lacke. August Rörig & Cie., Marktstr. 6. Farben, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben.	Kassenschränke. J. Frädert, Friedrichstr. 12.	Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstr. 2.	Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstr. 1.	Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 9.
Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2.	Fette. Nassauische Fettfabrik, G. m. b. H. Dotzheimerstr. 62. Fernspr. 4973.	Kolonialwaren-Handlungen. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.	Optiker. Conr. Höhn, Langgasse 6. E. Knaus & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579. H. Thiedge, Langgasse 51.	Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau Rinkesche Schreibstube, Kirchgasse 30, II. T. 3375.	Uhrmacher. O. Baumbach, Michelsb. 30. Chr. Nöll, Langgasse 16.
Bettfedern, Daunen, Bettstoffe on gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstr. 19.	Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Häfnergasse 16.	Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. Schlossinger, Breslau. — Ruschke-witz, m. Fr., Würzburg. — Gratz, Berlin. — v. Olaszewski, Fr., Lodz. — Jungk, Bremen. — Müller, Hamburg. — Bocharach, Liegnitz. — Kacawurm, Desselwithen. — Bloch-Nethe, Zürich. — v. Olaszewski, Lodz. — Elzanowski, Ing.-Chemiker Dr., Zdobunoro. — Reichenfeld, m. Tochter, Wien. — Katz, m. Fr., Bielefeld. — Lauter, mit Frau, Hamm.	Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9.	Wach- und Schliess-Gesellschaft Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.
Bienezüchterei. Carl Praetorius, Walkmühlstr. 46. Honig-Verkauf. Telephon 3205.	Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Frädert, Friedrichstr. 12.	Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12.	Pariser Hof. Spiegelgasse 9. Weske, Antmann, Grosspoblot. — Walk. Hotelbes., Kissingen.	Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9.	Wasche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2.
Bilder - Einrahmung und Vergolderei. K. Schäfer, Moritzstr. 54.	Gepäck-Transport. Wiesbaden - Bleiblich-Kastel - Mainz (täglich). J. Berthold, Oranienstr. 35.	Kunstgewerbl. Unterricht L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.	Park-Hotel. Kranzplatz 11. Claus, Rent., Strassburg. — Jung, Frau, Baden.	Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23.	Weinstube und Weinhandlung. Lill, Spiegelg. 5. Reichb. Sp.
Blumenhandlung. Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.	Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16.	Kücheneinrichtungen. Conr. Krell, Langgasse 14.	Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe. Leberberg 14. Rubinstein, Kfm., Kamenez-Podolsk.		
Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12.	Graveurs. C. Hexamer, Weberg. 3.	Leihbibliothek. A. Schwaedt, Adolfstr. 3.	Grüner Wald. Marktstr. 19. Hahn, Kfm., Mannheim. — Henschel, Kfm., Leipzig. — Ekkhoff, Kfm., Eisenfeld. — Brodrück, Kfm., München. — Stephan, Kfm., Köln. — van Dorp, Kfm., Pforzheim. — Klemm, Kfm., Duisburg. — Steins, Major, Köln. — v. Ays, Kfm., Berlin. — Baumchen, Kfm., Berlin. — Goetz, Kfm., Berlin. — Werner, Kfm., Stuttgart. — Wenzel, Kfm., Stuttgart. — Glawder, Kfm., Hamburg. — Hirtz, Kfm., Paris. — Strauss, Kfm., Köln. — Schott, Kfm., Wien. — Urban, Kfm., Wien. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Stegmüller, Kfm., Bensheim. — Bauer, Kfm., Berlin. — Trebitsch, Kfm., Soltau. — Quittner, Kfm., Wien. — Heimann, Kfm., Frankfurt. — Brötz, Kfm., Limburg. — Ritter, Kfm., Antwerpen. — Karrer, Kfm., Stuttgart. — Kuhl, Kfm., Köln. — Möhring, Kfm., Leipzig. — Rabow, Kfm., m. Fr., Königberg. — Butenschön, Kfm., München. — Rosenthal, Kfm., St. Gallen. — Müllenmeister, Kfm., Aachen. — Dauscher, Kaufm., Plauen. — Koch, Kfm., Schorndorf.		

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus Langgasse 42, 44 und 46. Greffinius, Diplom.-Ingen., m. Frau, Mannheim.	Englischer Hof. Kranzplatz 11. Claus, Rent., Strassburg. — Jung, Frau, Baden.	Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. Schlossinger, Breslau. — Ruschke-witz, m. Fr., Würzburg. — Gratz, Berlin. — v. Olaszewski, Fr., Lodz. — Jungk, Bremen. — Müller, Hamburg. — Bocharach, Liegnitz. — Kacawurm, Desselwithen. — Bloch-Nethe, Zürich. — v. Olaszewski, Lodz. — Elzanowski, Ing.-Chemiker Dr., Zdobunoro. — Reichenfeld, m. Tochter, Wien. — Katz, m. Fr., Bielefeld. — Lauter, mit Frau, Hamm.	Hotel Reichshof. Bahnhofstr. 16. Schaub, Kfm., Offenbach. — Fass-bender, Kfm., Köln. — Hammerl, Kfm., München. — Gehr, Kfm., Berlin. — Blach, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Elberfeld. — Weisschädel, Fr., Köln.	Taanus-Hotel. Rheinstr. 10. Louvrier, Prof., Breslau. — Stöcker, Rechtsanwalt, Essen. — Mahne, Kfm., Dortmund. — Freudenhamer, Diplom.-Ing., Ilomburg. — Kleinstrasse, Rent., Geestemünde.
Belgischer Hof. Schillerstr. 3. Heuer, Hoteldirektor, Lübeck.	Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe. Leberberg 14. Rubinstein, Kfm., Kamenez-Podolsk.	Pariser Hof. Spiegelgasse 9. Weske, Antmann, Grosspoblot. — Walk. Hotelbes., Kissingen.	Rhein-Hotel. Rheinstr. 18. Schulmerich, Fr., Koblenz. — Eickler, Ref., Saarbrücken. — Senz-burg, Kfm., München. — Lisan, Kfm., Elberfeld.	Viktor-Hotel u. Badhaus. Wilhelmstr. 1. Bertrand, Dr., Dresden. — Lumann, Direktor u. Ing., Münster. — Fritze, m. Fam., Hamburg.
Heuer, Hoteldirektor, Lübeck.	Grüner Wald. Marktstr. 19. Hahn, Kfm., Mannheim. — Henschel, Kfm., Leipzig. — Ekkhoff, Kfm., Eisenfeld. — Brodrück, Kfm., München. — Stephan, Kfm., Köln. — van Dorp, Kfm., Pforzheim. — Klemm, Kfm., Duisburg. — Steins, Major, Köln. — v. Ays, Kfm., Berlin. — Baumchen, Kfm., Berlin. — Goetz, Kfm., Berlin. — Werner, Kfm., Stuttgart. — Wenzel, Kfm., Stuttgart. — Glawder, Kfm., Hamburg. — Hirtz, Kfm., Paris. — Strauss, Kfm., Köln. — Schott, Kfm., Wien. — Urban, Kfm., Wien. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Stegmüller, Kfm., Bensheim. — Bauer, Kfm., Berlin. — Trebitsch, Kfm., Soltau. — Quittner, Kfm., Wien. — Heimann, Kfm., Frankfurt. — Brötz, Kfm., Limburg. — Ritter, Kfm., Antwerpen. — Karrer, Kfm., Stuttgart. — Kuhl, Kfm., Köln. — Möhring, Kfm., Leipzig. — Rabow, Kfm., m. Fr., Königberg. — Butenschön, Kfm., München. — Rosenthal, Kfm., St. Gallen. — Müllenmeister, Kfm., Aachen. — Dauscher, Kaufm., Plauen. — Koch, Kfm., Schorndorf.	Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Krefz, Dr. med., Wann. — Müller, Hamburg.	Hotel Vogel. Rheinstr. 27. Knust, Dr., Frankfurt. — Grütz, Architekt, m. Fr., Bonn.	
v. Chamier, Hauptm., Hannover. — Chowanez, Karlsruhe.	Hotel Hoppel. Schillerplatz 4. Fischer, Kfm., Düsseldorf. — Schub, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Budenius, Ing., Berlin.	Zur neuen Post. Bahnhofstr. 11. Richter, Berlin.	Hotel Rosa. Kranzplatz 7, 8 u. 9. v. Zitzewitz, Rittergutbes., Pom-mern. — Braune, Rittmeister, m. Fr., Rittergut Ermsleben. — Stein-Leiden, Frau, m. Bed., Köln. — Bösing, Syndikus, Bremen. — Seranton, London.	Hotel Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Schweizer, Frau, mit T., Stuttgart. — Koch, Frau Dr. med., Gotha.
Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Salomon, Kfm., Berlin. — Keller-mann, Architekt, Hanau. — Walther, Stadtrat, Freiburg i. B. — Priester, Generaldirektor, Berlin.	Hotel du Parc u. Bristol. Wilhelmstr. 28-30. Wieprecht, Rentner, mit Fr., Ham-burg.	Hotel Quisisana. Parkstr. 5 und Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Beck, Fr. Kommerzienrat, Dresden. — Schmidt von Schwind, Oberstleut. a. D., mit Tochter u. Bed., Eschberg. — Citroen, Kfm., m. Fam., Berlin. — Citroen, Kfm., Paris. — Citroen, Kfm., Bordeaux.	Hotel Royal. Sonnenbergerstr. 28. Köhler, Kfm., Bochum.	Hotel Wilhelm. Sonnenbergerstr. 1. Graf Stenbock, Leut., Petersburg. — In Privathausen. Fiehrs Privathotel, Geisbergstr. 5: Speck, Prof. Dr., Breslau. Pension Fortuna, Paulinenstr. 7: Lourie, Dr. med., Zürich. — Lynch-Stannton, 2 Fr., Brighton. — Franz Abt-Str. 3: v. Rimann, Frau Generalmajor, mit Tochter, Russland. Villa Helene, Sonnenbergerstr. 3: Scheurer, Fr. Oberstleut., Seheim. Villa Medici, Frankfurterstr. 9: v. Deisterlohe, Baron, Gr.-Sussex. — v. d. Lancken-Wacknitz, Baron, Mün-chen. — Hennig, Rechtsanwalt, mit Frau, Bernburg. — ter Meer, Frau, Krefeld. Villa Roma, Gartenstr. 1: Bonn, Kfm., Hamburg. Augenhilfsanstalt, Elisabethenstr. 9: Rörig, Anna, Diöz. — Andres, Winkel. — Henke, Ginsheim. — Kunz, Fr., Oberstein. — Petry, Oberstein. — Decker, Fr., Offenbach. — Gresch, Fr., mit Kind, Becharach.
Salomon, Kfm., Berlin. — Keller-mann, Architekt, Hanau. — Walther, Stadtrat, Freiburg i. B. — Priester, Generaldirektor, Berlin.		Hotel Reichspost. Nikolasstr. 16 u. 18. Störig, Eisenbahnsekretär, Kassel. — Friedohl, Kapellmeister, Altona. — Evertz, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Heil, Kfm., Paderborn. — Lehmann, Kfm., Magdeburg. — Münsterberg, Hochhausen. — Roemer, Kfm., Berlin. — Link, Fr., Lehrerin, Ehrenbreit-stein. — Lovener, Ingen., Berlin. — Weller, Heilpädagogiker, Bonn. — Tribus, Kfm., m. Fr., Worms. — von Leo, Düsseldorf. — Hilverkus, Frau, Bonn. — Peelen, Ing., m. Fr., Pfaffen-dorf. — Baster, Kfm., Düsseldorf. — Stenzel, Fr., Frankfurt. — Fritze, Kfm., Bad Soden.	Hotel Saalburg. Saalgr. 30. Frischberg, Fr., Warchau.	
Goldener Brunnen. Goldg. 3/19. Arens, Kfm., Arnberg. — Marcuse, Ingen., Berlin. — Heymann, Kaufm., Bad Kissingen. — Müller, Hassfurt.		Residenz-Hotel. Jürgens, Frankfurt.	Sendigs Eden-Hotel. Sonnenbergerstr. 8. Kemus, Fabrikbes., Barmen. — Keisting, Rent., Buenos-Aires.	
Lowenrose 11, 21 u. 23. Moritzstr. 20/22.			Hotel Union. Neugasse 7. Popplier, Fabrikant, Biedenkopf. — Reichtjeimer, Fabrikant, Laupheim. — Richter, Buchhändler, Dillenburg. — Michel, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Husehke, Fr., Frankfurt. — Lange, Kfm., Berlin.	
Neumann, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Hayden i. B. — Ball, Kfm., mit Bedien., Berlin. — Ullmann, Kfm., Frankfurt. — Herzog, Fr., Frankfurt. — Heymann, Kfm., Kissingen. — Kreh, Kfm., Elberfeld.				

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

(Nachdruck verboten.) \$ Düsseldorf, 27. Januar. Wenn auch die Marktlage im allgemeinen noch immer als recht mäßig bezeichnet werden muß, so kann doch nicht weggeleugert werden, daß die Anzeichen für eine Besserung sich mehren.

Wochenrundschaue auf dem Getreidemarkt.

In den letzten Tagen erging für schwimmenden Weizen einige Nachfrage seitens verschiedener festländischer Märkte, doch im allgemeinen ist die Haltung der Käufer noch immer eine abwartende, bzw. vorsichtige.

Table with 4 columns: Land (Veren.Staaten u. Kanada, Argentinien u. Uruguay, Russ. und andere Häfen), Qrs. (previous, current, 24 weeks, same time 1907/08), and values.

In England bleibt einheimischer Weizen nach Berichten vom Mark-lane Getreidemarkt spärlich angeboten, und Käufer verlangen für die besseren Grade neuerdings 3 d und für die geringeren 6 d per Qrs. mehr, als vor acht Tagen.

allen Getreidebeförderungen ein Ende gemacht hat. Aus Indien wird über leichten Regen im Nordosten von Agra und Oudh sowie in Bengalen berichtet, doch wird mehr Feuchtigkeit benötigt.

Banken und Börse.

Table showing Deutsche Reichsbank statistics for 1908 and 1909, comparing assets and liabilities.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 241 374 000 M. gegen eine steuerfreie Notenreserve von 88 888 000 M. am 15. Januar und eine solche von 64 748 000 M. am 23. Januar 1908.

Zum Reichsbankausweis. Der Status der Reichsbank hat sich in der dritten Woche des neuen Januar abermals gekräftigt. Auf allen Rechnungen haben beträchtliche Rückflüsse stattgefunden.

Die Deutsche Hypothekbank in Berlin erzielte in 1908 einen Überschuß von 1 757 000 M. (1 654 000 M.). Davon erhält die außerordentliche Reserve 300 000 M. (v. 100 000 M.), die Spezialreserve 100 000 M. (v. 0). Die Dividende ist wieder mit 7 1/2 Proz. angesetzt.

Die Hildesheimer Bank beantragt bei der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 auf 9 Millionen Mark.

Badische Staatsanleihe. Erscheinungstag der Badischen Staatsanleihe ist auf Donnerstag festgesetzt.

8 Millionen Lei Aktien der Steana Romana, Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie, wurden von der Deutschen Bank, der Darmstädter Bank, der Mitteldeutschen Kreditbank und den Herren Jakob und S. H. Stern zu Frankfurt a. M. zur Zulassung an der Frankfurter Börse beantragt.

Die Nationalbank in Kopenhagen setzt ab heute den Diskont von 5 1/2 à 6 Proz. auf 5 à 5 1/2 Proz. herab.

Dividenden. Der Gelsenkirchener Bankverein schlägt wieder 6 Proz. Dividende vor.

Berg- und Hüttenwesen.

„Phönix“, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Aus der letzten Aufsichtsratsitzung ist noch mitzuteilen, daß Entlassung von Arbeitern und Lohnkürzungen vermieden werden können, da in der letzten Zeit bedeutende Orders eingegangen sind.

Industrie und Handel.

Internationale Preiskonvention für Drahtfabrikate. Vor einigen Tagen hat in Köln die zweite Zusammenkunft von Vertretern deutscher, belgischer und amerikanischer Drahtwerke zwecks Besprechung der Marktlage und Festsetzung angemessener Verkaufspreise stattgefunden.

Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen das Pfund feim zu 1892 M. berechnet.

Draht wurde eine weitere Erhöhung der Preise um 5 sh beschlossen. Gleichzeitig wurden einheitliche, besser auskömmliche Überpreise für die einzelnen Drahtfabrikate notiert, so daß bei den heutigen Preisen die Werke wenigstens in etwa ihre Rechnung finden.

Hamburgische Elektrizitätswerke. In dem Prospekt über 4 Millionen Mark neue Aktien wird gesagt: Auch in dem am 1. Juli vorigen Jahres begonnenen Geschäftsjahr hat sich das Unternehmen gut fortentwickelt, so daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres nicht hinter dem des Vorjahres zurückbleiben dürfte.

Veigtländische Maschinenfabrik. In der Aufsichtsratsitzung berichtete der Vorstand, daß in Anbetracht der noch immer ungünstigen Geschäftslage Beschäftigung und Auftragsbestand befriedigend genannt werden können.

G. Gremer, Schloß- und Metallwarenfabrik, Velbert. Die Generalversammlung genehmigte die für das 5. Geschäftsjahr 1908 vorgelegte Bilanz. Nach reichlich bemessenen Abschreibungen kommt eine Dividende von 10 Proz. (d. V. 17 Proz.) zur Verteilung.

Dividenden. Die Oberschlesische Portland-Zementfabrik Oppeln wird 16 gegen 17 Proz. Dividende in Vorschlag bringen.

Verkehrswesen.

Zu den Gerüchten über Verstaatlichung der Großen Berliner Straßenbahn, wonach Besprechungen wegen Verstaatlichung der Großen Berliner Straßenbahn in den letzten Tagen stattgefunden und günstige Resultate erzielt haben, ist zu bemerken, daß überhaupt derartige Besprechungen nicht gepflogen wurden und alle derartigen Gerüchte der Begründung entbehren.

Ein internationaler Reederverband. Eine in New-Castle on Tyne abgehaltene Reederversammlung genehmigte grundsätzlich die Gründung eines internationalen Reederverbandes. Der Gründungsentwurf soll einer in der nächsten Woche in Kopenhagen tagenden Versammlung von Ostseereedern vorgelegt werden.

Versicherungswesen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart a. G. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 wurden 75 568 neue Versicherungen abgeschlossen und 49 391 Schadenfälle reguliert. Von letzteren entfallen auf die Haftpflichtversicherung 14 540 Fälle wegen Körperverletzung und 12 622 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 21 201 Fälle, von denen 52 den sofortigen Tod und 130 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten.

Marktberichte.

Groß-Geran, 26. Januar. Infolge der großen Nachfrage bei unserem letzten Ferkelmarkt entwickelte sich ein lebhafter Geschäftsgang, so daß der ganze Auftrieb von 508 Tieren sobald verkauft war.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Div.%, Vorletzte Notierung, and various stock/obligation entries like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, etc.

300 Mk. Belohnung.

I.
In der Nacht von Sonntag auf Montag (24. bis 25. Januar) sind in dem Stalle des Fuhrunternehmers **Diefenbach**, Dotzheimerstrasse, zwei Pferde schändlich verstümmelt worden.

II.
Am Montag, den 25. d. M., ist in derselben Weise mit einem Pferde des Herrn **Karl Kirchner**, Rheingauerstrasse 2, verfahren worden. — Für die Entdeckung des Uebeltäters in Fall I wird unterzeichneter Verein 200 Mk. zahlen, ebenso 100 Mk. für den Fall II, wenn eine gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann. F 427

Für den Vorstand
des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden. E. V.
Der Vorsitzende:
Graf A. von Bothmer.

Klub der Köche, Wiesbaden

(Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche).

Donnerstag, den 4. Februar c., feiern der Klub der Köche in den Räumen der „Wartburg“, Schwalbacherstr. 35, seinen diesjährigen

Grossen Masken-Ball

(Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorf)

und laden wir unsere ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner hierzu herzlichst ein. F 464

Massenöffnung 8 Uhr. — Anfang 9 Uhr
Massenpreis 1.50 Mk.

Das Komitee. Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf zum Preise von 1 Mk. sind zu haben bei den Herren **Bugelmeyer**, Hotel Mehl, **Goebel**, Restaurant Rotes Haus, Kirchgasse, **Wartburg-Restaurant**, **Friedrichshof**, Friedrichstr., **Restaurant Petry**, Markt, **Engel**, Zigarrenladen, Tannstr., **Eller**, Zigarrengeschäft, Nerostr., u. **Ochs**, Friseur, Webergasse, sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Klub Edelweiss.

Sonntag, den 31. Jan., von 4 Uhr ab, in der Männer-Zurhalle, Blatterstrasse 16:

Große Gala-Damensitzung mit Tanz.
Eintritt 30 Pf. Bier. Tanz frei.

Näheres Haupt-Annonce.

Der Vorstand.

Die Herren Hausbesitzer

werden höflichst ersucht, die durch die Beamten der Wachs- und Schlichtgesellschaft verteilten

Hausordnungen mit Einwohner-Verzeichnis

im Interesse der Mieter und Passanten im Treppenhause, an sichtbarer Stelle, aufhängen zu lassen.

Der Verlag.

Hotel Schweinsberg.

Weinsalons

Rheinbahnstrasse 5, vis-à-vis Hauptpost.

ff. Küche. — Spez. Moselweine.

I. V.: Thea Henkes-Embacher.

5299

Wohlfahrts-Lotterie

z. G. eines Erholungsheims für minderbemittelte Beamte bei Köppern i. T.

Ziehung in 14 Tagen in Frankfurt a. M.

1882 Gewinne = 45,000 Mk. w.

Hauptgewinn 20,000 Mk. w.

Lose Mk. 1.—, 11 Stück Mk. 10.—, Porto u. Liste 30 Pf.

sind zu haben bei dem General-Debit

Louis Hederich, Frankfurt a. M., Fahrgasse 148, sowie in Wiesbaden bei **Carl Cassel**, J. Stassen, H. Stassen.

Aussergewöhnliche Vorteile

bietet mein nur noch
kurze Zeit
dauernder

Inventur-Ausverkauf

in allen Artikeln der

Damen-Konfektion.

Leopold Cohn,
Gr. Burgstr. 5.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten. Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr geschlossen.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9.

Geöffnet an Wochentagen für Kaffee von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr, für Mittagessen von 11 1/2 bis 1 Uhr. F 208

Solidor!

Solider Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20. =

K 115

Garant. frische Trinkschier, gestemp. u. b. Geflügelzucht-Anstalt, St. 10 3/4, empf. Curt Losskarn, Delikatessenbllg., Gde. Moritz- u. Noellbeidstr. 5142

Braut-Wäsche-Ausstattungen

fertigt in allen Preislagen

197

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

Das alte Kochsche Papiergeschäft, gegründet 1836, Inhaber Emil Schenck, befindet sich nur Langgasse 33, gegenüber dem Europäischen Hof. — Fernsprecher 2071. 1211

Spezialgeschäft Stollwerek'scher

Schokoladen, Kakao, Konfitüren, Tee, Carl Antoni, Wiesbaden, Nikolasstr. 21. B 688

Diese Woche Ebensens Nelkenwoche.

Jedes Dgd. Nelken 1.20, Waldtumen Dgd. 70 Pf., Margritten, Narissen Dgd. 30 Pf., Veilchensträußchen 10 Pf., Kränze im Preise von 80 Pf. an Niedriger Umsatz. — Stannend billig.

Ebensens billig Herderstraße 5.

Kleiner Reichstag, Hermannsstraße 1.

Morgen Donnerstag:

Großes Schlachtfest,

S. A.: Max Bauer.

wozu höflichst einladet

Socken und Strümpfe,

besten haltbare Qualitäten, empfiehlt in allen Preislagen zu wirklich billigen Preisen 1869

Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Ha-Va-Ha=

Säferries, 1-Pfd.-Patet 50 Pf.

Nährsalzpatet 60 u. 120 Pf.

Best bewährte und billigste

Säuglings-, Kinder- und Kranken-Nahrung.

Nur zu haben bei

Reformhaus Jungborn, Kirchg. 54.

Sueib. Rheinstr. 59. Teleph. 130.

Cacao

angenehm kräftiger Geschmack — besondere Leichtlöslichkeit, vorzügliche Nährkraft.

Grösste Preiswürdigkeit.

- | | |
|-----|-------------------------------------|
| Nr. | 1/2 Kilo |
| 1. | Hafercacao . . . M. 1.20 |
| 2. | Elweiss-Hafercacao . 1.40 |
| 3. | Haushalt-Cacao 1.40 u. 1.60 |
| 4. | Familien-Cacao . . M. 1.80 |
| 5. | Gesellschafts-Cacao . 2.— |
| 6. | Visiten-Cacao . . . 2.20 |
| 7. | Doppel-Cacao . . . 2.40 |
| 8. | Houten-Cacao . . . 2.85 |
| 9. | Suchard-Cacao Nr. 1 . 2.85 |
| 10. | Lahmann-Cacao 1.50 u. 3.— |
| 11. | Lahmann-Nährsalz-Extrakt . . . 1.70 |
| 12. | Theinhardt's Hygiene 1.60 u. 2.50 |

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- u. K 55
Oranienstrasse-Ecke.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

kleines neu eingerichtetes nachweisbar gut gehendes Hotel wegen Zurückziehung des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Land auf nicht zu groß. Gegenhaus nicht ausgef. Off. unt. N. 222 an den Tagbl.-Verf.

A. Leicher,
Oranienstrasse 6.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Möbel - Betten, ganze Einrichtungen. Eigene Polsterei.

Kartoffeln,
alle Sorten prima trockene Ware, sowie Speisekartoffeln und Pferdefutterrüben empfiehlt **W. Rohmann** Nebst. Sedanstr. 3. — Telephon 164

Simons-Brot
Trotz aller Konkurrenz und Nachahmungsversuche ist und bleibt

doch das gesündeste und beste Brot. Von allen Sorten als leicht verdaulich empfohlen, ist es besonders für Magen- und Darmleidende, Zuckerkranke, Nervöse u. das geistigste Brot und schmeckt vorzüglich. In Delikatessen- und Wägerei-handlungen. 1118

Alte Gebisse,
sowie Bruchstücke werden konstant **Pomy, Saalgaße 36.**

Ein Nest
ganz. Fremden-Verkehr, modern u. konkurrenzlos, Ausgabewerke, Spielzeug u. Künstlerarbeiten ganz billig abzug. Friedrichstr. 18. Laden. 5269

Gebr. Plachten u. dgl. laut L. Kraus, Wehrstr. 81, Stb. 3 r.
Von der Reise zurück.
Dr. Philippi
Rheinstrasse 15. 5303

In Geschäfts- oder Bureauausstattung ist frei, möbl. Zimm. (Sonnen.) zu verm. Viehstr. 15, P. r. B 1875

In
Frickels
Fischhallen
Grabenstr. 16, Bleichstr. 4,
treffen
frisch ein:

1000 Pfd. kleine Schellfische
per Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
600 Pfd. Portions-Schellfische Pfd. 25 Pf.,
1600 Pfd. grosse Schellfische per Pfd. 30-60 Pf.,
1200 Pfd. la Nordsee-Kabeljau per Pfd. 30 Pf.,
400 Pfd. ff. Seelachs im Ausschnitt 35 Pf.,
200 Pfd. ff. Seehecht, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.,
600 Pfd. grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
Weitere 10—15 Sorten lebendfr. Fluss- u. Seefische zu bekannt billigstem Tagespreis!
Feinste Ostseesprotten 2-Pfd.-Kiste 80 Pf., 1-Pfd.-Kiste 1.40.
Obige Preise sind nur ab Laden gültig!

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.